

Kampf oder Unterwerfung?

Zum Konflikt im Kohlenbergbau Großbritanniens

Von H. Dowski

sehen kann. Und das ist vor allem folgendes: Die sozialdemokratischen Führer werden sich im entscheidenden Moment stets jenseits der Barrikaden stellen. Wie es die Sozialdemokraten Ober, Solzmann, Hildebrandt usw. waren, die als Minister der kapitalistischen deutschen Republik den bewährtesten Mann des Auftrag gaben, nicht gegen das politische Bauen, sondern gegen das rote Schicksal zu marschieren, so wird selbstverständlich der Held der politischen Sozialpartei, Herr Mühlhuth, unter aktiver Befehle der sozialdemokratischen Führer, nur gegen links die bewährte Waffe in Bewegung setzen. Das bedeutet, daß die politischen Arbeiter, wenn sie den Sieg erstreben wollen, alle sozialdemokratischen Massen über den Rücken werfen und sich mit den kommunistischen Arbeitern zusammenschließen um den Boden des nächstfolgenden Klassenkampfes mit dem Ziel der Meisterüberwindung stellen müssen.

Das Urteil im Prozeß Asmus

W.E. Chemnitz, 20. April.

Im Prozeß gegen den Oberstaatsanwalt Dr. Asmus, Freiburg, wurde heute nachmittags 5 Uhr das Urteil verkündet. Dr. Asmus wurde freigesprochen. Die Kosten fallen der Staatskasse zur Last.

Man hat es also doch nicht gewagt, den Strafantrag auf 2 Jahre zu beschränken. Der ganze Prozeß, ausgehend auf angebliche „Verletzungen“ des sozialdemokratischen Oberstaatsanwalts ist ein unangenehmes Ereignis. Dieses Urteil darf die Arbeiterklasse jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, daß die Reaktion nach wie vor fest in der Hand ist. „Recht“ prozessiert bekanntlich. Wenn diese reaktionären Richter im Prozeß Asmus einen Juristen machen, so nur deshalb, weil sie wenig in die Rechte der Bourgeoisie hinein Empörung schon über die Unzulageerhebung herzieht.

Doch nicht zu vergessen, es war ein Oberstaatsanwalt, Revolutionäre Arbeiter wird man nach wie vor verurteilen, trotz aller „menschenwürdigen“ Empörung und erst dann werden die proletarischen politischen Organisationen frei werden, wenn die Empörung der Arbeiterklasse zu einer politischen Aktion für die Befreiung aller politischen Gefangenen wird.

Roberto Mussolini seine „bedeutenden“ Ausprüche“

Mussolini hat nach dem Abzug mit der Revolverkugel durch die türkische Misch Götzen einen kleinen Ohnmachtsanfall erlitten. Bald darauf hielt er vor den verammelten Provinzialregenten der italienischen Reich eine große Rede mit noch größeren Schreien. Er sagte dabei u. a. folgenden Dingen:

„Es geht vorwärts. Wenn ich vorwärts föhrete, folgt mir! Wenn ich zurückwärtwärts, folgt mir! Wenn ich stehen, rückt mich!“

Das klingt sicherlich groß und ist eines Kaisers würdig. Leider hat Mussolini, wie schon so oft, vergessen mitzutteilen, wer vor ihm diese Worte gebrauchte und daß er nur der Nachfolger ist. Was Mussolini versah, wollen wir nachhören.

In den Mémoires de Madame la Marquise de La Rochejaquelein Seite 84, hat der junge Henri de La Rochejaquelein, der im Alter von 22 Jahren von einem französischen Gefangenen erlöset wurde, von seinen Volksgenossen zum „General des armées de la Vendée“ (General der linterrevolutionären Armeen der Vendée in der großen französischen Revolution) gewählt wird. Der damals 20jährige sagte dabei (wir übersehen nichts):

„Meine Freunde, wenn mein Vater hier wäre, würde ich ihn betrauen zu ihm haben. Ich bin zwar nur ein Kind, aber ich werde mich durch meinen Mut dessen würdig erweisen, Euch zu commandieren. Wenn ich vorwärts föhrete, folgt mir! Wenn ich zurückwärtwärts, folgt mir! Wenn ich stehen, rückt mich!“

Die letzten Worte entsprechen in der Uebersetzung genau dem, was Mussolini in seinen Reden immer wieder wiederholt. Das oben erwähnte Urteil 1823 geschrieben und ist bis heute nahezu vergessen. Dann jetzt wieder der Clown von Rom.

Gegen bürgerliche Lügenmeldungen

Moskau, 19. April.

Die Telegraphenagentur der Sowjetunion bemerkt die von der Telegraphen-Agentur veröffentlichte Meldung, wonach Wachturin angeblich in einer in Moskau gehaltenen Rede erklärt habe, daß die Sowjetunion der westfälischen Bauern keine Unterstützung in unerschöpflicher Hilfe gebracht werde. Wachturin behaupte bis jetzt dem 25. März auf Urlaub außerhalb Moskaus und habe die ihm unterliegenden Erklärungen weder vor, noch während seines Aufenthaltes gemacht. Die Wachturin zugeschriebenen Worte seien tatsächlich unwahrhaftig von Wachturine in einer Versammlung in Brüssel ausgesprochen worden.

Genau unrichtig fnd, wie die Telegraphenagentur der Sowjetunion weiter berichtet, auch die von der Telegraphen-Agentur verbreiteten Nachrichten über eine angebliche Sühnleistung der staatlichen Moskauer Fondsbehörde, die nach wie vor arbeite und täglich Vermittlungen aussebe.

Belgische Intellektuelle für die Annäherung an die Sowjetunion

In Brüssel fand eine öffentliche Versammlung des „Komitees zur Herstellung geistiger Beziehungen zu Sowjet-Rußland“ statt. Diese Versammlung ist nicht gering in einem Lande, in dem sogar die Einstellung von Beziehungen zu Sowjet-Rußland eine gewisse Anspannung der Beziehungen nicht die zuffischen Schulden an die belgischen Kapitalisten anerkennt. An der Versammlung nahmen mehr als 200 Personen teil, zumteil Vertreter der bürgerlichen wissenschaftlichen, literarischen und künstlerischen Kreise Belgiens. Das Referat hielt der bekannte Schriftsteller und Gelehrte Pierre Deil. Er sagte unter anderem, daß die Sowjetregierung gewisse Anstrengungen zur Hebung des geistigen Niveaus des Landes macht und daß die Annäherung von Beziehungen zu Rußland nur ein Vorteil für Belgien sein könnte. In der Diskussion sprachen sich sämtliche Redner für die Erneuerung der Arbeit des Komitees und die Verstärkung der Propaganda aus. Die Resolution wurde auch einstimmig angenommen.

Der 1. Mai, ein — „Erholungsurlaub“!

Richtlinien der Luther-Regierung

(Ein. Draft.) Berlin, 20. April.

Das Reichsministerium veröffentlicht Richtlinien über den Dienst am 1. Mai, in denen festgelegt ist, daß Beamte, Angestellte oder Arbeiter in Weimarerbetriebe, die am 1. Mai dem Dienst fernbleiben, rechtzeitig solche Anträge zu stellen haben, denen im übrigen nur formell entgegenzutreten ist. Die Anträge sind dem Vorgesetzten der Dienstverhältnisse nicht in Frage gestellt werden. Bei Beamten und Angestellten ist für den Fall der Bewilligung des Gehalts, der freie Tag zum Erholungsurlaub abzugeben. (1) Bei Arbeitern wird für die Dauer der Arbeitsverhältnisse Lohn nicht gewährt.

Die Bourgeoisie stellt sich angepisst der wachsenden Einheitsbewegung gegenüber, von der Androhung direkter Maßregelungen Abstand zu nehmen. Seit dem Ende aber soll durch indirekte, einschneidende Maßnahmen die notwendige Arbeitskraft verhindert werden. Die Arbeiterklasse wird nun erst recht den Kampf um einen Kampftag machen, der die föhentlich wachsende Kraft des einheitlichen Proletariats demonstriert.

Ob am 1. Mai der Vorkampf der britischen Kohlenbergleute gegen die Grubenbesitzer ausbrechen wird, läßt sich jetzt nicht sagen. Es ist deshalb schwer zu sagen, weil die einflussreichen Mitteilungen äußerlich widersprüchlich sind, und auch deshalb, weil in den letzten zwei bis drei Monaten eine gewisse Umgruppierung der Kräfte zwischen den kämpfenden Parteien eingetreten ist. Einerseits hat die gesamte englische Bourgeoisie nun, auswärts der Klassen lebenden“ Mr. Baldwin an der Spitze, unter strenger Rollenverteilung einen baronischen, eröhrten Angriff auf die Arbeiterklasse, wobei sie sich in ihrer Arbeit auf einen gewissen Teil der Führer der Arbeiterpartei und der Gewerkschaften stützt. Auf der anderen Seite gibt es eine ungenügend geschlossene, durch Juristen, Korporations- und politische Gegenkräfte verflüchtete Arbeiterbewegung, deren rechter Flügel zu einer Verständigung um jeden Preis drängt.

Man muß der britischen Bourgeoisie Gerechtigkeit widerfahren lassen. Ihr Angriff ist nach allen Regeln der Kunst ausgeführt. Nachdem Mr. Baldwin gewonnen war, im Juli der Vorjahres jurisdiktion, wurde eine königliche Kommission bestimmt, in der die Großhändler und Industriellen das Überwiegende hatten und die in Verlauf dieser Monate die Frage vorbearbeitet und publiziert, wie die Bergarbeiter der Kohlen zu umgehen seien. Der kurze Sinn des langen Berichtes, der königlichen Kommission läuft auf folgendes hinaus: 1. Wobenausführung für 100 Millionen Pfund nach dem Willen der Eigentümer des Bodens, in dessen Umfang sich befindet. 2. Herabsetzung des Arbeitslohnes um ungefähr 10 Prozent. 3. Die Abkündigung des jetzt bestehenden Abkommens an die Grubenbesitzer. 4. Beibehaltung des jetzt bestehenden Arbeitstages. 5. Der Grundbesitz der Nationalisierung wird abgelehnt.

Man muß der britischen Bourgeoisie Gerechtigkeit widerfahren lassen. Ihr Angriff ist nach allen Regeln der Kunst ausgeführt. Nachdem Mr. Baldwin gewonnen war, im Juli der Vorjahres jurisdiktion, wurde eine königliche Kommission bestimmt, in der die Großhändler und Industriellen das Überwiegende hatten und die in Verlauf dieser Monate die Frage vorbearbeitet und publiziert, wie die Bergarbeiter der Kohlen zu umgehen seien. Der kurze Sinn des langen Berichtes, der königlichen Kommission läuft auf folgendes hinaus: 1. Wobenausführung für 100 Millionen Pfund nach dem Willen der Eigentümer des Bodens, in dessen Umfang sich befindet. 2. Herabsetzung des Arbeitslohnes um ungefähr 10 Prozent. 3. Die Abkündigung des jetzt bestehenden Abkommens an die Grubenbesitzer. 4. Beibehaltung des jetzt bestehenden Arbeitstages. 5. Der Grundbesitz der Nationalisierung wird abgelehnt.

Man muß der britischen Bourgeoisie Gerechtigkeit widerfahren lassen. Ihr Angriff ist nach allen Regeln der Kunst ausgeführt. Nachdem Mr. Baldwin gewonnen war, im Juli der Vorjahres jurisdiktion, wurde eine königliche Kommission bestimmt, in der die Großhändler und Industriellen das Überwiegende hatten und die in Verlauf dieser Monate die Frage vorbearbeitet und publiziert, wie die Bergarbeiter der Kohlen zu umgehen seien. Der kurze Sinn des langen Berichtes, der königlichen Kommission läuft auf folgendes hinaus: 1. Wobenausführung für 100 Millionen Pfund nach dem Willen der Eigentümer des Bodens, in dessen Umfang sich befindet. 2. Herabsetzung des Arbeitslohnes um ungefähr 10 Prozent. 3. Die Abkündigung des jetzt bestehenden Abkommens an die Grubenbesitzer. 4. Beibehaltung des jetzt bestehenden Arbeitstages. 5. Der Grundbesitz der Nationalisierung wird abgelehnt.

Man muß der britischen Bourgeoisie Gerechtigkeit widerfahren lassen. Ihr Angriff ist nach allen Regeln der Kunst ausgeführt. Nachdem Mr. Baldwin gewonnen war, im Juli der Vorjahres jurisdiktion, wurde eine königliche Kommission bestimmt, in der die Großhändler und Industriellen das Überwiegende hatten und die in Verlauf dieser Monate die Frage vorbearbeitet und publiziert, wie die Bergarbeiter der Kohlen zu umgehen seien. Der kurze Sinn des langen Berichtes, der königlichen Kommission läuft auf folgendes hinaus: 1. Wobenausführung für 100 Millionen Pfund nach dem Willen der Eigentümer des Bodens, in dessen Umfang sich befindet. 2. Herabsetzung des Arbeitslohnes um ungefähr 10 Prozent. 3. Die Abkündigung des jetzt bestehenden Abkommens an die Grubenbesitzer. 4. Beibehaltung des jetzt bestehenden Arbeitstages. 5. Der Grundbesitz der Nationalisierung wird abgelehnt.

Man muß der britischen Bourgeoisie Gerechtigkeit widerfahren lassen. Ihr Angriff ist nach allen Regeln der Kunst ausgeführt. Nachdem Mr. Baldwin gewonnen war, im Juli der Vorjahres jurisdiktion, wurde eine königliche Kommission bestimmt, in der die Großhändler und Industriellen das Überwiegende hatten und die in Verlauf dieser Monate die Frage vorbearbeitet und publiziert, wie die Bergarbeiter der Kohlen zu umgehen seien. Der kurze Sinn des langen Berichtes, der königlichen Kommission läuft auf folgendes hinaus: 1. Wobenausführung für 100 Millionen Pfund nach dem Willen der Eigentümer des Bodens, in dessen Umfang sich befindet. 2. Herabsetzung des Arbeitslohnes um ungefähr 10 Prozent. 3. Die Abkündigung des jetzt bestehenden Abkommens an die Grubenbesitzer. 4. Beibehaltung des jetzt bestehenden Arbeitstages. 5. Der Grundbesitz der Nationalisierung wird abgelehnt.

Man muß der britischen Bourgeoisie Gerechtigkeit widerfahren lassen. Ihr Angriff ist nach allen Regeln der Kunst ausgeführt. Nachdem Mr. Baldwin gewonnen war, im Juli der Vorjahres jurisdiktion, wurde eine königliche Kommission bestimmt, in der die Großhändler und Industriellen das Überwiegende hatten und die in Verlauf dieser Monate die Frage vorbearbeitet und publiziert, wie die Bergarbeiter der Kohlen zu umgehen seien. Der kurze Sinn des langen Berichtes, der königlichen Kommission läuft auf folgendes hinaus: 1. Wobenausführung für 100 Millionen Pfund nach dem Willen der Eigentümer des Bodens, in dessen Umfang sich befindet. 2. Herabsetzung des Arbeitslohnes um ungefähr 10 Prozent. 3. Die Abkündigung des jetzt bestehenden Abkommens an die Grubenbesitzer. 4. Beibehaltung des jetzt bestehenden Arbeitstages. 5. Der Grundbesitz der Nationalisierung wird abgelehnt.

Man muß der britischen Bourgeoisie Gerechtigkeit widerfahren lassen. Ihr Angriff ist nach allen Regeln der Kunst ausgeführt. Nachdem Mr. Baldwin gewonnen war, im Juli der Vorjahres jurisdiktion, wurde eine königliche Kommission bestimmt, in der die Großhändler und Industriellen das Überwiegende hatten und die in Verlauf dieser Monate die Frage vorbearbeitet und publiziert, wie die Bergarbeiter der Kohlen zu umgehen seien. Der kurze Sinn des langen Berichtes, der königlichen Kommission läuft auf folgendes hinaus: 1. Wobenausführung für 100 Millionen Pfund nach dem Willen der Eigentümer des Bodens, in dessen Umfang sich befindet. 2. Herabsetzung des Arbeitslohnes um ungefähr 10 Prozent. 3. Die Abkündigung des jetzt bestehenden Abkommens an die Grubenbesitzer. 4. Beibehaltung des jetzt bestehenden Arbeitstages. 5. Der Grundbesitz der Nationalisierung wird abgelehnt.

Der Zeiter „Vollsbote“ gegen das Selbstbestimmungsrecht der unterdrückten Nationalitäten

Unter der Ueberschrift „Moskau für Rom“ glaubt der Zeiter „Vollsbote“ dem „Klassenkampf“ eins auswaschen zu können. Er benutzt den Brief eines Sozialdemokraten aus Paris, der von einer Interkontinentalen Zusammenkunft in Moskau spricht. In diesem Brief behauptet man sich darüber, daß die russische Arbeiterbewegung die Arbeiter der unterdrückten Nationalitäten in Moskau einfließen Diabell, also auf den Fuß, obwohl er recht gut französisch zu sprechen vermag. Im allgemeinen behauptet sich dieser Brief, den der „Vollsbote“ zitiert, darüber, daß die einheitliche kommunistische Bewegung die Regelung des Versailles-Vertrages, der föhentlich Etsch-Verträge in Frankreich geschlossen hat, anerkennt.

Den Lesern des „Vollsbote“ dürfte vielleicht bekannt sein, daß alle Sektionen der Kommunistischen Internationale die einheitliche Frage genau zu behandeln, um allgemein die Nationalitätenfrage. Im Gegensatz zu den französischen Sozialdemokraten nämlich treiben die Kommunisten in Frankreich bis das die Selbstbestimmungsrecht der Nationen in der Praxis einzuweisen es nicht so, wie die Sozialdemokraten der ganzen Welt, die zwar in der Theorie vorziehen, für das Selbstbestimmungsrecht der kleinen Nationalitäten zu sein, in Wirklichkeit aber alles tun, um die imperialistischen Tendenzen der europäischen Staaten zu fördern, die von einem Selbstbestimmungsrecht der kleinen Nationen nicht wissen wollen. Das höchste Beispiel hierfür bietet die französische Sozialdemokratie, die mit der Identifizierung der französischen Nationalitäten innerhalb der Etsch-Verträge durch die übelsten Geistesmaßnahmen überlegen hat. Dagegen ist der Recht von nicht weniger als etwa 45 Nationalitäten — wir erinnern uns an die deutsche Volksgemeinschaft in Sowjet-Rußland sicher, was in gerade die Stärke der Sozialunion ausmacht.

Die Stellung der französischen Kommunisten für das selbstbestimmungsrecht der Etsch-Verträge ist einseitig, die Frage ist vor nicht allzu langer Zeit auf einer internationalen Konferenz kommunistischer Parlamentarier einstimmig festgelegt worden.

Der „Vollsbote“ sollte, wenn er schon gegen den „Klassenkampf“ polemisieren will, etwas geschichtlicher orientiert und nicht allseitig seine Sympathien für den französischen Imperialismus offenbaren.

Die Tätigkeit der deutschen Jungarbeiter-Delegation nach Sowjet-Rußland

Am 10. und 11. April kam der Gesandtschaftsausschuß zu einer Besprechung, um über weitere Arbeiten in Sowjet-Rußland zu entscheiden. Die Vertretung der Jungarbeiter-Delegation ist in den meisten Bezirken sehr gut durchgeführt worden. So haben bis zum 1. April, soweit Berichte vorliegen, insgesamt 306 Vertreter der Jungarbeiter-Delegationen teilgenommen, von etwa 82 870 Vereinen anwesend waren. 325 Distriktsversammlungen sind für und gegen den Etsch-Vertrag aufgetreten und 1350 Fragen wurden dabei in der Delegation gestellt. Die eingehenden Vermittlungen in allen Orten und die selbständige Fragestellung zeugen von einem großen Interesse für die Sowjetunion. Mit der Vertiefung des Kampfes der imperialistischen Mächte gegen die Sowjetunion, den einzigen Staat, wo die Arbeiterklasse im Interesse der breiten Arbeiter- und Bauernmassen aufwärts geht, steigt die Sympathie der ermaderten und jugendlichen Arbeiter für dieselbe. Trotz aller Schwierigkeiten, die den Jugendarbeiterlogern in ihren eigenen Organisationsarbeiten bereitet werden, ist die Tätigkeit der deutschen Jungarbeiter-Delegationen in den verschiedenen Bezirken und über den sozialistischen Aufbau in der UESR, sehr beschleunigt.

Darüber hinaus hatte sich die Delegation die Aufgabe gestellt, den Gedanken der Einheitsfront auf Grund der Fortschritte der Kampforganisationen, welche die Jungarbeiter-Delegationen in den verschiedenen Bezirken aufgestellt und angenommen haben, in die Reihen der wertigsten Jugend hineinzufragen. Erfolgreichem haben sich an vielen Orten Einheitsfronten der arbeitenden Jugend gebildet. Diese Aufgabe ist es, neben einer gründlichen Vertiefung der Arbeit für die gemeinschaftliche Organisierung aller jugendlichen Arbeiter einzutreten und für den Gedanken des geschlossenen Vorgehens zwecks Erreichung der aufgestellten Forderungen neue Kreise jugendlicher zu gewinnen.

Zusammenfassend legte der Gesandtschaftsausschuß seine nächsten Aufgaben in folgender Resolution fest:

1. Nach unserer Auffassung aus Sowjet-Rußland stand vor uns als erste Aufgabe, eine großartige Vertiefung durch unsere Erfahrungen durchzuführen. Breite Jungarbeitermassen müssen erreicht werden, um ihnen in Verbindung mit der elenden Lage der jugendlichen Arbeiter und Bauernmassen über die Bedeutung der russischen Arbeiter- und Bauernkongresse zu erklären. Die Jungarbeiterkongresse in allen größeren Städten Deutschlands, welche als Anknüpfung einer guten Vertiefung dienen, nachdem aus vor wirtschaftlichen Anknüpfung der jugendlichen Arbeiter Stellung. Die Grundlagen für eine weitestgehende Organisierung aller jugendlichen Arbeiter sind, welches die minimalsten Forderungen zur Verbesserung der Lage der Jungarbeiterklasse enthält. Ein großer Teil unserer Vertiefung ist jetzt abgeschlossen. Unsere Aufgabe ist es, den Gedanken der Einheit in die Reihen der jugendlichen Arbeiter hineinzufragen. Daher sind unsere nächsten Aufgaben:
2. Weitere Durchführung einer energischen Vertiefung über unsere Erfahrungen in der UESR.
3. Organisierung aller jugendlichen Arbeiter in den freien Gewerkschaften. Förderung des Kampfes für die internationale Gewerkschaftseinheit.
4. Eintritt in die Bildung von Jugendfronten in allen Orten zur Durchführung der aufgestellten Forderungen.

Belagungen für die rote Front

Die torumpierte Dames-Bahn provoziert

Seit Wochen werden verhandelt der RFB, mit der Reichsbahn-G. über die technische Durchführung des Reichstreffes des RFB, das Pfingsten in Berlin stattfinden soll. Mehr als 50 000 Kameraden des RFB, haben sich trotz Arbeitslosigkeit und trotz Hungerlöhne bereit erklärt, in Berlin aufzumarchieren und die hohen Fahrpreise aufzubringen. Die Reichsbahn-G. hat alles Mögliche getan, um den Aufmarsch der roten Front in Berlin zu sabotieren. Erk wurden Sonderzüge abgestellt, dann wurden Fahrpreiserhöhungen festgelegt, um die Proteste, um festgelegte Fahrpreiserhöhungen rundweg abzuschlagen. Man behauptete sich endlich „zugewandt“, daß Sammeltransporte zu vollen Fahrpreisen viellecht möglich sind, wenn die roten Front kämpfer mit geeigneten Mitteltransporten, d. h. auf deutschen Bahnen, vorlieb nehmen würden.

Die reaktionären Vertreter der Dames-Bahn, hinter denen in diesem Falle die gleichwertige Landesregierung steht, glauben allen Ernstes, durch die Sabotage und Verhöhnung der roten Frontkämpfer den Aufmarsch der roten Front in Berlin ernstlich gefährden zu können.

Diese Herrschaften werden sich täuschen. Die Sabotageversuche der Kollegen der torumpierten Reichsbahn-„Direktoren“ und „Präsidenten“ aus Frankfurt a. O. werden bei Kameraden im RFB, nur ein Ansporn sein, nun erst recht alle Kräfte zu mobilisieren, um den Aufmarsch in Berlin in einer gewaltigen revolutionären Kundgebung zu gestalten. Die rote Frontkämpfer heraus! Rüstet zum Reichstreffen! Note Pfingsten in Berlin!

Große Unterchleife bei der Uga

Bei der Uga-Automobil-G. in Dömitz, dem früheren Reichs-„Domand-Glimes“, die jetzt von dem Kontroversverwalter Wundert bewirtschaftet wird, ist man großen Bemühungen auf die Ebene zu kommen, denn diese Uga wird nicht leicht, die aber Uga mit 100 000 Mt. mindestens erreicht. Der Hauptbesitzer, ein 38 Jahre alter aus Mühlendorf gebürtiger Großkapitalist Karl August Kauter, der in der Konkurrenz einer Ufficial-Großhandlung betriebl, wurde von der Kommunistenpartei verhaftet, gegen welchen Angehörige der Uga ein Strafverfahren eingeleitet.

Zustände zur Reichsgesundheitswoche

Von Mein Kraus

Seit dem 1. Januar 1924 sind die Familien der Bergarbeiter im Ruhrgebiet ohne Krankenhilfe. Das Reichsfinanzministerium, das seit jenem Tage auch die Familien der Bergarbeiter zu einer freiwilligen Leistung gemacht. Die Unternehmer in den Bergbauvereinen haben diese Leistung abgelehnt mit der Erklärung, daß die Sozialisten angeblich für die Wirtschaft viel zu drückend seien. Die Höhe der erforderlichen Summe ist auf 8 Millionen Schilling im Jahr geschätzt worden. Dafür hätten die Frauen und Kinder von rund 800 000 bis 400 000 Bergarbeitern ärztliche Hilfe in Krankenhäusern gehabt. Sie ist ihnen nicht zuviel geworden; die Familien bilden ohne Krankenhilfe, da sie sie selbst nicht erlangen konnten. Die kommunale Versorgung für Gesundheitspflege in Rheinland und Westfalen teilt mit, daß der Staat meist nur noch gerufen wird, um den Krankenpfleger, Verordneten auszustellen, oder nicht an das Bett des Erkrankten, der ohne ärztliche Hilfe liegen muß.

Zu der Beratung des Reichsfinanzministeriums für Volkswohlfahrt hat aber der Hauptauschuß des Landtages Anträge gestellt, die auf Erparnis abzielen, obwohl die Summen für Volkswohlfahrt allgemein geradezu lächerlich gering sind. Bei nicht weniger als 40 Millionen Reichsmark hat der Landtag beantragt die Abweisung von Summen, die sich zwischen 800 und 400 000 M. bewegen. Es lohnt wahrlich der Mühe einer Körperkraft, wie der des Hauptauschusses des Landtages, zu errechnen, daß bei Kapitel 20, Artikel 6 für die Bekämpfung der Epidemien, die an der Bekämpfung der Diphtherie, von dem vorgeschlagenen 8000 M. nach 800 M. zu streichen seien! Wären sollen 2700 M. genügen. Dieses Abwiegensbedenken, das Erparnis vorzuziehen soll, erwidert sich auf die Mittel für das Ministerium selbst, sowie für Volkswohlfahrt, Wohnungs- und Siedlungswesen und allgemeine Wohlfahrt.

Während das Land im Zeichen der Reichsgesundheitswoche steht, werden alle Hebel in Bewegung gesetzt, um die Mittel zur Bekämpfung der Volkskrankheiten zu kürzen. Am besten wird die Lage beleuchtet durch den Beschluß des Hauptauschusses, der den 40 Ablehnungsbeschlüssen voraussetzt. Es heißt darin: „Der Minister für Volkswohlfahrt wird ersucht, die Mittel für die Bekämpfung der Epidemien bis zum Beginn der Beratung des Haushalts, an Stelle der vorstehend aufgeführten Postitionen (Abteilungen) andere zu setzen, wenn dadurch das Gesamtergebnis der vorstehend errechneten Erparnis nicht geändert wird.“

Die sich „national“ nennenden Vertreter der Fürstentumsländer führen als einen ihrer Gründe an, daß es sich ja gar nicht um 10 große Summen handelt, daß man sich eine lächerliche Stelle aufweise, durch die die 2800 Millionen, die die Fürsten erhalten, die für die Volksgesundheit ausgenutzten Mittel aber groß ausseht! Bei der Beratung des Volksrats für Preußen im März 1923 sind denn auch tatsächlich über 200 000 M. gestrichen worden. Bei diesen Beschlüssen wird allerdings gar nicht um Erparnis, sondern es heißt nur ein Mittel in der Karte der Angriffe gegen die Soziale Fürsorge dar. Wird ja sogar die Sozialversicherung im Kampfe gegen die „Sozialisten“ zu befehlen verurteilt. Wie viel mehr sind die nach 1918 geschaffenen Sozialministerien den wütenden Angriffen der Reaktion ausgesetzt. So kommt aus Bayern die Kunde, daß die Bundesratoren der christlichen Gewerkschaften Bayerns, die Ende März 1923 tagte, einschließlich des ihnen angebotenen Sozialministers Oswald, in einer einhimmigen gefaßten Resolution fürstlichen Einpruch gegen die beschriebige Schenkung des Sozialministeriums erhoben hat. Und aus Westfalen-Schwerin berichtet die „Völkische Zeitung“ vom 31. März 1923 folgendes:

„Dieser weitgehenden Rücksichtnahme (auf die großgrundigen Betriebe) erfreute sich das übrige Volk nicht. Das beweist die zülführende soziale Aufwendungen. Im Jahre 1924 betragen die Ausgaben für soziale Zwecke nach 7. v. S. der obersten Ausgaben, 1920 nur 2,5 v. S. Sehr bezeichnend ist, daß die Regierung der Provinz nicht die Verhältnisse zum Maße, als die für 1924 bereits benötigten Summen für Volkswohlfahrt und Erwerbslosenfürsorge einzuplanen. Von 238 000 Mark für Volkswohlfahrt wurde gar für nur 83 000 Mark aus, von 175 Millionen für Erwerbslosenfürsorge nur 91 000 Mark. Westfalen hat die größte Bevölkerungszahl, die geringste Bevölkerungszunahme neben der geringsten Bevölkerungsdichte.“

Und der Oberbürgermeister der Stadt Berlin, Koch, schreibt in seiner neuen Broschüre „Wie helfen wir?“ Seite 65, folgendes:

„Während das Reich die Wohlfahrtsleistungen erhöht (???) hat Preußen den Grundstücken bis für diesen Zweck bestimmten Mittel aus der Staatskasse heranzuziehen. Die Gemeinden gewannen nicht, eigene Steuerquellen, namentlich Gewerbe- und Grundsteuer angrenzender und der Wirtschaft weitere Belastungen aufzuerlegen.“

Die Auswirkung der Beschränkung der Ausgaben für soziale Unterhaltungsarbeiten zeigt sich in der Verelendung der Bevölkerung und im dauernden Sinken der Volksgesundheit.

„Der drohende Weltkrieg“

Unter diesem Motto ist Nr. 8 der „Arbeiter Illustrierte Zeitung“ erschienen. In dieser noch nicht veröffentlichten Bildern werden die Gefahren eines neuen Weltkrieges aufgezeigt. Ausschneide aus den Kriegsschmähplänen in China, Spanien und Nordafrika unvollständigen Krieg, die Welt in ein Meer von Blut und Leiden, aus der Sportwelt, eine Auslandsreise, Witz und Rätsel, sowie ein neuer Roman „Sünderhermann“ werden die „AIZ“ jedem Arbeiter interessant machen und ist der Weg zum Preise von 20 Pfennig deshalb sehr zu empfehlen.

„Mittel zum 1. Mai“

Das ist die Parole, die heute jedem Genossen zur selbstverständlichen Pflicht geworden ist. Unter dieser Parole arbeitet auf die Bekämpfung unserer Arbeiter Illustrierte Zeitung eine besonders interessante und reichhaltige Sondernummer aus, die unbekanntes Material von den Mai-Demonstrationen in verschiedenen Ländern und zu verschiedenen Zeiten bringen wird. Ferner enthält die fest feststehende Bilder über die neueste technische Erfindung der Fernschreib-Lieferbrücke, die noch kein illustriertes Blatt Deutschlands bringen konnte, mit erklärendem Text des berühmten

Wegel Halle - Merseburg
Jugendsekretariat: Halle a. S.,
Verdenfeldstr. 14 Fernruf 1478
Ankündigung: Halle-Gesellschaft
Sehr Jugendgemäß ist der Inhalt der Partei unbedingt
1924 m. 8. 7. 1924, in der Verbands-Gesellschaft für die
Jugendleiter.
2. 1924 m. 8. 7. 1924, im „Vollstet“ zusammen mit allen Genossen
3. 1924 m. 8. 7. 1924, im „Vollstet“ zusammen mit allen Genossen
4. 1924 m. 8. 7. 1924, im „Vollstet“ zusammen mit allen Genossen
5. 1924 m. 8. 7. 1924, im „Vollstet“ zusammen mit allen Genossen
6. 1924 m. 8. 7. 1924, im „Vollstet“ zusammen mit allen Genossen
7. 1924 m. 8. 7. 1924, im „Vollstet“ zusammen mit allen Genossen
8. 1924 m. 8. 7. 1924, im „Vollstet“ zusammen mit allen Genossen
9. 1924 m. 8. 7. 1924, im „Vollstet“ zusammen mit allen Genossen
10. 1924 m. 8. 7. 1924, im „Vollstet“ zusammen mit allen Genossen

Bürgerkriegsmanöver der faschistischen Kampftruppen!

Außenpolitisches Abenteuer zurückgepfiffen — Schießübungen des Nationalverbandes deutscher Soldaten — Bürgerkriegsmanöver größter Stills

Vor einigen Tagen erst konnte unter Bremer Parteiführer, die „Arbeiterzeitung“, große Enthüllungen über die Waffenübungen der Reichsarmee durch die faschistischen Verbände und ihre Handlungsmittel durch die Kassenbücher und die politische Polizei bringen. Die „Arbeiterzeitung“ legt ihre Enthüllungen fort und belegt sie mit Dokumenten:

„Ein außenpolitisches Abenteuer gefällig?“

Die Bremer „Arbeiterzeitung“ weist zuerst darauf hin, daß der ehemalige Reichsminister und spätere Führer der „Reichsflagge“, Gerhard Lindenberg, ein 800 Mark an Geldern der „Reichsflagge“ unterlag, und daß nicht bestraf, sondern von der „republikanischen“ Justiz — trotz Anzeig — „amnestiert“ wurde. Die „Reichsflagge“ (jetzt mit dem „Wiking-Bund“ verbunden) hatte den Plan gefaßt,

Zwei Generalstabsoffiziere der Reichsarmee waren die Organisationsleiter. Aus Bremen sollten 150 Mann unter der Führung des Generalstabsführers losziehen. Die Reichsarmee sollten als „Hilfsarbeiter“ in der Jenseitigen Post in Ostpreußen gebracht werden und von dort durch das Kurische Meer ins Memelland einbrechen. Dieser Plan mußte im letzten Augenblick zurückgegeben werden, da die Arbeiterpartei auf das Zerbrechen der dunklen Pläne der Schwärzer Reichsarmee aufmerksam machte.

Der unpolitische Nationalverband

Der „Nationalverband deutscher Soldaten“ ist eine streng unpolitische Organisation. Über deren Zweck, lese nachstehenden, um im Original vorliegenden gedruckten Brief:

Nationalverband deutscher Soldaten,
Gau West, c. B., Drüger, Bremen.

Bremer, Datum des Postempfangs.
Die Einstellung des NSD. ist streng unpolitisch, lediglich sich darauf zu beschränken, die „Schwarzwasser“ und verlangt von seinen Mitgliedern Unterordnung der eigenen Person zum Besten des großen Ganzen, des deutschen Vaterlandes!

Am 20. September beginnt die Abteilung B, Mitglieder bis zum 20. Oktober, mit den regelmäßigen Übungen im Turn- und Sport, Ausfahrten, Schieß (1) usw.

Die durch den Reichsleiter Schanderrath angeordnete militärische Ausbildung muß und wird durch unsere Tätigkeit zu ersetzen. Neue Kameradschaft und Pflichterfüllung ist Ehrenpflicht für jeden guten Deutschen!

Die Ausbildung findet in unserem Lehrgangsaum, Häfen 51, Mittweg, abends ab 6 1/2 Uhr, und Sonnabends nachmittags statt.

Monatlicher Beitrag für Abteilung B (jugendliche Mitglieder) 0,50 Mark. Monatlicher Beitrag für Abteilung A („Friedens“) wird kostenlos geliefert! 1,50 Mark.

Während in unserem Mitgliedsverzeichnis, S. 51, oder durch Herrn Hans Gummann, Seefeld 22.

Anmerkung: Jugendpflicht ist anderen vaterländischen aktiven Verbänden ist unzulässig.

Die „Arbeiterzeitung“ veröffentlicht außerdem das militärische Grundgesetz — vom „Führer“ bis zum „Kampfmittel“ dieser „unpolitischen“, faschistischen Bürgerkriegsformationen.

Die offenen Bürgerkriegsvorbereitungen

Aus der Reihe der veröffentlichten Bürgerkriegsbelehren und Handlungsmittel, die bis zum 5. Oktober, 1923, gehen, erweist der Plan für eine angedeutete Kriegslage am 1. Dezember 1924 als besonders kennzeichnend heraus. An dieser Bürgerkriegslehre nahmen teil:

Jungbo, Stahlhelm, Jungmilitär, Wikingbund und Nationalverband deutscher Soldaten.

Leiter des Geschäftsbüros war Reichswehrminister a. D. Fatermann. Der Plan heißt so aus:

„Plan“:
Kriegslage für den 14. Dezember 1924:

Plan, 3. Inf., 1. Bataillon, 3. Bataillon im Kommando von Bremen auf Bremerhaven, Krieg am 13. 12. nordlich Garstedt auf einen Gegner, der aus Richtung Bremerhaven anmarschierte.

Dies nordlich Garstedt und beiderseits der Chaussee von Bremerhaven kam es zu einem hartnäckigen Gefecht, bei dessen Ablauf am Abend das Dorf Garstedt in unsere Hände fiel.

Während dieses Gefechtes gegen das Wirtshaus Garstedt und gegen das etwa 700 Meter nordwestwärts vom Wirtshaus gelegene Waldhildschetteren.

Geno brachen weitere Angriffsbewegungen des Gegners aus dem Sidrand des Dorfes in unserem Marsch- und Artilleriepark zu kommen. (Über alle Waffen aus Reichswehrbesitz? Die Red.)

Die eigenen Batterien feuerten am Abend des 13. 12. aus Stellung südlich des Forstes Ahsfeldt und nordlich von Seishorn auf Dorf Garstedt, die feindliche Artillerie aus Richtung Hope auf das bereits genannte Waldhild.

Die vorbereiteten Kampfgruppen lagen vom Gegner etwa 200 bis 400 Meter entfernt am Nordrand der Garstedter Heide westlich der Bremer Chaussee, dann über Wirtshaus Garstedt nach dem Waldhild und von diesem nach Osten bis zur Lue (Drepte) nur einzelne Kampfgruppen (Patrouillen).

Eigene Minenwerfer östwärts der Bremer Chaussee am Wege Wirtshaus Garstedt-West bis Kilometer 5.
Beim Abschluß des Kampfes am Abend des 13. machte sich auf beiden Seiten eine Feuerüberlegenheit bemerkbar, jeder Angriffsversuch von Not wurde im MG-Feuer erstickt.
Auf dem linken Flügel 1-18, in der Mitte und auf dem rechten Flügel 2-18 und 9-18, 8-18 ohne 9-18 im Fort Ahsfeldt zur Verjüngung des blauen Führers hinter dem rechten Flügel in zweiter Linie.

Am Abend des 13. 12. trifft aus Bremen durch Motorfahrer folgende Meldung ein:

„Alle verfügbaren Kräfte, aufgegebenes Panthum aus Bremen und den umliegenden Dörfern, fast nach Bewaffnung und Ausrüstung (man hat also beides in Reserve! Die Red.) in dem Depot Osterholz-Scharmbeck nach dem Strand des Forstes Ahsfeldt (Forsthaus Elm) in Marsch gesetzt. Mit Eintreffen von zwei bis drei Kompanien gegen 10 Uhr vormittags beim Forsthaus Elm zu stehen.“

Als der Führer der Befehlshaber mit der letzten Kompanie um 10.30 Uhr vormittags beim Forsthaus eintrifft, findet er den Sammelplatz durch die Osterholzer Kompanie gesteuert und die Aufführung angeleitet gleichzeitig wird ihm nachstehender Befehl des Heeresleiters übergeben:

Detachements-Befehl. Gefechtsfeld Chaussee Seishorn-Garstedt am Nordrand des Forstes Ahsfeldt 14. 12. 9 Uhr vormittags.

1. Bin mit meinem Detachement im Angriff gegen den Feind, Schwerpunkt auf dem rechten Flügel, der längs der Lue (Drepte) in nördlicher Richtung vorgeht.

2. Angriff von Ost gegen das Waldhild etwa 700 Meter nordwestwärts vom Wirtshaus Garstedt. Feindliche Artillerie zwischen Garstedt und der Lue, feindliche aus der Richtung Brodmannmühlen und Hahnsberg auf unseren rechten Flügel.

3. Mit allen verfügbaren Kräften haben Sie sofort über Hilfe-Graben, Witter Weg vorgehend zum umfassenden Angriff gegen den feindlichen linken Flügel anzusetzen.

5. Gefechtsfeld wird nach Zahl 27 an Chaussee Garstedt-Hilberberg verlegt. Meldungen dorthin.

6. Nach Fliegermeldung ist ein feindlicher Transportzug nach 8 Uhr vormittags auf Bahnhof Hildersberg eingetroffen. Sicherung und Aufklärung dorthin.

Sammelplatz: Strand des Forstes Ahsfeldt, Forsthaus Elm a) für Osterholz-Scharmbecker Kompanie und Benninghütten um 9.30 Uhr vormittags; b) für alle anderen Verbände 10.30 Uhr vormittags. Retraumengang von den Sammelplätzen aus um 9.30 bzw. 10.30 Uhr vormittags. Beginn des Vormarsches oder Verhärten um 11 Uhr vormittags.

Notiz: Die Osterholzer Kompanie übernimmt die Feindgruppen-Sicherung des Sammelplatzes und entsendet Kanonier-Patrouillen (geteilt von Benninghütten) und Infanterie-Patrouillen, erwartet sonst das Herankommen der anderen Verbände.

7. Die Brandbeide und die Waldhild östlich Hilberberg sind nur auf den Weg zu betreten.

ges. Paternmann, Oberst a. D.

Der Artillerie sind für diese Kriegssituation nachstehende Stellungen zugewiesen (siehe Beschriftung im Bild):

1. Stellung (Süd) 2,5 Kilometer hinter der eigenen Linie, 2. Stellung von Brodmannmühlen, 1,5 Kilometer hinter der eigenen Linie, in 3. Stellung von Hahnsberg, 2,8 Kilometer hinter der eigenen Linie.

Geleits- oder Frontlinie 2,1 Kilometer, laufend von ostwärts Bremer Chaussee bis Lue.

Hilberberg: Transporttransport bis zur vordersten Linie des Gegners, 9,8 Kilometer, 1,4 Stunde Panamarik.

Am 10 Uhr Eintreffen bei der vordersten Linie. Zug trifft 8,12 Uhr fahrplanmäßig in Hildersberg ein.

Plan:
Artillerie (nördlich Seishorn) 4 Kilometer hinter der eigenen Linie; (Südlich Forst Ahsfeldt) 2,5 Kilometer hinter der eigenen Linie.

Minenwerfer (a. d. Feldweg Garstedt-Wetterbeck) 3 Kilometer hinter der eigenen Linie.

Gefechtslinie 2,5 Kilometer.

Gefechtsfeld 2 (Höhe 27) bis Sammelplatz 2,5 Kilometer, bis vorderste Linie 2 Kilometer.

Die Arbeiterpartei muß diese Enthüllungen sehr genau studieren, und erkennen, wie weit die Bürgerkriegsvorbereitungen der monarchistisch-faschistischen Reaktion bereits gehen können.

Die rote Klassenfront muß gestärkt und zum kraftvollen Widerstandsfähig gemacht werden!

Die Einheitskomitees in den Betrieben sind vor eine wichtige Aufgabe gestellt.

Verantwortlich: Max Rabemann, Eisenbahn für den reaktionären Teil; für den linken und Angehörigen: Fritz Koss, Halle a. S., Verbandsleiter.

Postbezieher!

Die Bestellung muß bis zum 25. d. M. für Mai erfolgen, da sich sonst der Bezugspreis erhöht.

Postträger, Strompländer, Stutzenhalter Gummi-Bleed, Gewebe

Allgemeine Ortskrankenkasse Halle a. S.
Die Bekanntmachung des Vorstandes der Allgemeinen Ortskrankenkasse Halle a. S. vom 10. Oktober 1923 hat infolge auf die Mitgliedschaft der Arbeiterpartei eine sofortige Auflösung erlitten. Der Vorstand nimmt deshalb Bestenfalls, nachdem auf die in der Zeitung vom 10. Oktober 1923 veröffentlichten Bestimmungen hinzuweisen. Gemäß § 317 Abs. 2 des Reichsversicherungs-Gesetzes ist jeder Versicherungsmitglied bei der für den Beitritt zum 1. Oktober 1923 erlassenen Krankenkasse aus zu kündigen. Eine Kündigung nach dem Reichsversicherungs-Gesetz ist nicht zulässig, wenn der Versicherungsmitglied bereits beim Eintritt in die Versicherung Mitglied einer Ortskrankenkasse ist und unter Vorlegung einer dem § 317 Abs. 2 des Reichsversicherungs-Gesetzes entsprechenden Bescheinigung einen Beitrittsantrag stellt. Die Mitgliedschaften der Versicherungsmitglieder gegen die Krankenkasse sind nach dem Reichsversicherungs-Gesetz, wenn der Versicherungsmitglied nicht unter Vorlegung einer dem § 317 Abs. 2 des Reichsversicherungs-Gesetzes entsprechenden Bescheinigung einen Beitrittsantrag stellt und unter Vorlegung einer dem § 317 Abs. 2 des Reichsversicherungs-Gesetzes entsprechenden Bescheinigung einen Beitrittsantrag stellt und unter Vorlegung einer dem § 317 Abs. 2 des Reichsversicherungs-Gesetzes entsprechenden Bescheinigung einen Beitrittsantrag stellt.

Astoria - Lichtspiele Neitzsch
Freitag bis Sonntag:
„Sein Mahnruf“
Der Film des russischen Volkes
Stern im Spiegel des Sumpfes
Ein Drama der Großstadt

Zoologischer Garten
Donnerstag, den 22. April, nachm. 4 und abends 8 Uhr:
Konzerte 1924
des Hallischen Sinfonie-Orchesters
Leitung: Hans Wulff

Wodezette
amproben die Volkshochschule

Wegel Halle-Merseburg
Halle a. d. S., Verdenfeldstraße 14 — Fernsprecher 4425
Himmelsdorf, Donnerstag, 22. April, abends 8 Uhr, in der „Burg“ Familienfeier.
Zell, Freitag, 23. April, 8 Uhr, in der Schulmädchenkammer. Mitwirkende: Himmelsdorf, Freitag, 25. April, abends 8 Uhr, in der „Burg“ Familienfeier.
„Lindenhof“ Freitag, 25. April, abends 8 Uhr, in der „Burg“ Familienfeier.
Wegel, Samstag, 26. April, abends 8 Uhr, in der „Burg“ Familienfeier.
Wegel, Sonntag, 27. April, abends 8 Uhr, in der „Burg“ Familienfeier.
Wegel, Montag, 28. April, abends 8 Uhr, in der „Burg“ Familienfeier.
Wegel, Dienstag, 29. April, abends 8 Uhr, in der „Burg“ Familienfeier.
Wegel, Mittwoch, 30. April, abends 8 Uhr, in der „Burg“ Familienfeier.

Gewerkschaftsbewegung

Achtung, Bergarbeiter!

Am 25. April 1926 finden einheitlich, im gesamten Verbandsgebiet, die Wahlen zum Verbandstag des Bergarbeiterverbandes statt.

Die Kandidaten der Opposition sind für den 74. Wahlbezirk (Helba, Klottermannsdorf, Bendorf, Jägerode, Ahlsdorf, Bergsdorf, Reilsfeld, Wimmelburg, Walferode, Bornstedt, Soldenstedt, Klotz, Oberdorf, Nachschichtmann, Eischen, Hella, Unterrischdorf, Eberhorn, Himmelsleben, Wolfstedt): Otto Weis, Eischen, Betriebsratsvorsitzender der „Kruglütke“.

Für den 75. Wahlbezirk (Kreutzfeld, Gerßfeld, Sandersleben, Eischen, Thonorf, Amdorf, Kolleben, Heiligenthal, Burgamer-Altdorf, Großgrün, Niederwiederstedt, Leimbach, Ratterode, Rietzode, Wansfeld, Gorenzen, Annarode, Siebigerode): Grube, Thonorf.

Für den 76. Wahlbezirk (Schiffelersdorf, Bitterfeld mit den Ortsteilen: Kemberg, Golpa, Jägerwitz, Grödenhainichen, Bitterfeld, Greppin, Wolfen, Sandersdorf, Jägerdorf, Kamfing, Kottisch, Bredna, Solowaisig): Friedrich Schneider, Jägerdorf, Grube „Friedrich“.

Für den 116. Wahlbezirk (Dobris, Gruben, Grünau, Hohenmollen, Mühlwitz, Kopph, Reichardtswerben, Lohmitz, Weichenfels): Alfred Weisler, Hohenmollen.

Für den 117. Wahlbezirk (Gudenua, Raundorf, Taudern, Trebnitz, Zschepin, Unterehla, Werßeln, Zeitz): Richard Hüfner, Betriebsratsvorsitzender der Grube „Otto“ bei Zschepin.

Bergarbeiter! Kommen! Nehmt in allen Gruben und Schachtanlagen Stellung zum Verbandstag. Mobilisiert die Kumpels und trete am Sonntag, dem 25. April, geschlossen auf. Wählt die Kandidaten der Opposition.

Bezirkskonferenz der Betriebs- und Beamtenträte der Reichsbahndirektion Halle (5.)

Nach einem eingehenden Referat des Kollegen Brunig (Berlin) und der sich daran anschließenden Aussprache kommt die am 18. April 1926 in Leipzig tagende Bezirkskonferenz der Betriebs- und Beamtenträte des Reichsbahndirektionsbezirks Halle zur Annahme folgender

Entschlüsse:

Die Arbeitskraft der einzelnen Menschen ist das wertvollste Gut des deutschen Volkes. Daneben wirtschaftliche Höchstleistungen können nur bei pfleglicher Behandlung und weitestgehendem gesetzlichen Schutz der Arbeitskraft und durch eine absichtliche Verbesserung der Arbeitsbedingungen erreicht werden, deren Sicherung nur durch feste, auf das uneingeschränkte Realisationsrecht gestützte Gewerkschaften und ein einheitliches Arbeitsrecht erfolgen kann.

Insbesondere erfordert das gegenwärtige Arbeitsgesetz bei der Deutschen Reichsbahn eine baldige auszeichnende Bezahlung der Arbeiter und Beamten und eine Ausgestaltung des Arbeiter- und Beamtenechts. Die Verwirklichung eines neuen Beamten- und Arbeitergesetzes und des Arbeitsrechtsgesetzes nach den Wünschen des sozialpolitischen Ausschusses des Reichsbahndirektorates ist zu beschleunigen. An die Stelle der mittelfristig von der Reichsbahn-Gesellschaft erlassenen Personalordnung hat eine Vereinbarung der Arbeits- und Leistungsbedingungen zu treten.

Die Konferenz hat von dem Urteil des Landgerichts Berlin I in dem Lohnstreit Kenntnis genommen und erklärt: Dieses Urteil steht im Widerspruch zu dem Rechtsempfinden des Eisenbahnerpersonals und darüber hinaus der ganzen deutschen Arbeitnehmerenschaft. Die Konferenz des Urteils wäre, daß die Reichsbahn die Lohnforderungen der Eisenbahner nicht ausführen würde. Die Konferenz erwartet, daß dieses unbillige, mit der deutschen Gesetzgebung im Widerspruch stehende Urteil schon in der nächsten Instanz torjuriert wird, da die Aufrechterhaltung dieses Urteils zu einem für die Reichsbahn unerträglichem Rechtszustand führt, der Kampf um die Reichsbahn auslösen und schwere wirtschaftliche Erschütterungen zur Folge haben muß.

Die Konferenz gelobt, alles zu tun, um den Einheitsverband der Eisenbahner Deutschlands zu stärken und seine Widerstandskraft zu erhöhen, damit eine Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen der Eisenbahner, wenn erforderlich, durch Anwendung aller gewerkschaftlichen Mittel durchgesetzt wird.

Diese uns von der Bezirksleitung des Einheitsverbandes der Eisenbahner überbrachte Resolution setzt so recht, wie meist die DGB-Ansichten von der Klassenkampf-Deologie, zu der sie sich auch einmal bekannt haben, entfernt. Sie preisen das deutsche (bürgerliche) Recht und appellieren an das moralische Empfinden der deutschen Bourgeoisie, nämlich im Kampfe um die Lohnfrage, um den es sich handelt, die Eisenbahner- und Beamtenträte vorwärts zu führen. Es bestimmt nur geringen Gegenstand aus der Mitte der Konferenz erfahren hat — sonst hätte ihre ganze Fassung diesem Druck mehr Rechnung getragen — sich vollständig auf den Boden des Arbeitsrechtsgesetzes gestellt, das wir bereits einmal in seiner großen Ungültigkeit im „Klassenkampf“ getrennschäftlich haben und auf das wir demnach nicht ausschließen eingehen werden.

Die vorliegende Entschlüsse zeigt, welche intensive Arbeit in den Gewerkschaften, und insbesondere im Einheitsverband der Eisenbahner, noch zu leisten ist, um diese Organisationen zu Trägern des Klassenkampfes zu machen. Sie wird ein Vorposten sein, daß auch solche, die noch immer zaudernd, sich einlassen in die Front und an dieser wichtigen Aufgabe mit helfen.

DGB-Kartell Eischen für Arbeitsruhe am 1. Mai

Pintowski Kartellvorsitzender?

Die Eischer Kartellversammlung am 18. April („Volkshaus“) beschloss sich mit folgender Tagesordnung:

1. Kartell.
2. Kartellbewegung.
3. Kartellansammlung.

Den Punkt Kartell besandete der Vorsitzende Pintowski, der den Standpunkt vertrat, daß die Frage der Kartellierung Gelegenheit der einzelnen Gewerkschaften sei, diese sollten ihre Beschlüsse dem Kartellkartell unterbreiten und das Kartell dann seine Maßnahmen treffen. Das ist etwas ganz Neues in der Eischer Gewerkschaftsbewegung und es ist wohl ein beschämendes Zeugnis, wenn ein Kartellvorsitzender mit solchen Methoden verfährt, die Kartellierung am 1. Mai zu veranlassen. Die Kartellvorsitzenden nahmen dann auch in diesem Sinne Stellung und verlangten, das Gewerkschaftskartell die Leitung in die Hand nimmt. Es hätte keine Mitglieder beizugehen herausgeben müssen, so daß im Kartellgebiet wieder ein 1. Mai begangen würde, wie im Jahre 1918. Es wurde eine Resolution beschlossen, die am 10. April (sonst Tage vor dem 1. Mai) das Programm des 1. Mai ausarbeiten soll. Ein Antrag des Kollegen Bloßfeld auf Arbeitsruhe am 1. Mai wurde einstimmig angenommen.

Balkankonferenz der Amsterdamer

Zimmen spricht für die Einheit

Wie aus Sofia gemeldet wird, hatten sowohl die sozialdemokratischen als die unabhängigen Gewerkschaften zum Empfang der Amsterdamer Führer, die zur Balkan-Konferenz nach Sofia gekommen waren, aufgewacht. Die Kundgebung gestaltete sich zu einer mächtigen Demonstration für die Gewerkschaftseinheit, die zu durchsetzen die sozialdemokratischen Führer beabsichtigen waren. So ließen sie die Begrüßungsrede des Vertreters der unabhängigen Gewerkschaften nicht überhören, als sich ein mächtiger Demonstrationsschwarm in der Stadt bildete, der die Sozialdemokraten den einheitlichen Zug und bildeten einen getrennten Zug. Der Zug der unabhängigen Gewerkschaften, der doppelt so stark war, als der sozialdemokratische, wurde dreimal von sozialdemokratischen Studenten überfallen und gestört.

Edo Zimmen, Generalsekretär des Internationalen Transportarbeiterverbandes, hielt auf in Sofia tagenden 11. Kongresse der bulgarischen Eisenbahner eine mutige Rede für die Gewerkschaftseinheit. Er führte u. a. aus: „Die bulgarischen Arbeiterklasse kann nicht auf einen größeren Erfolg rechnen, bevor die großen Rabats des Proletariats nicht erreicht sind. Die erste Voraussetzung des Sieges ist die Einheit. Um die internationale Einheit herzustellen, muß man erst die nationale Einheit herstellen. Sie müssen sich mit denen vereinigen, welche in der Vergangenheit bestimmte Kämpfe geführt haben und noch führen. (Beifall) sind die unabhängigen Gewerkschaften. (A. M. d. Red.)“

Zimmen schloß seine Rede mit den Worten: „Ich habe einen großen Wunsch, einen Wunsch der Internationalen, der in ihr organisiert Millionen Arbeiter: Daß Euren Worten Taten folgen und daß Eure Taten ein Ziel haben: Den Sieg des Proletariats.“

Denkschrift der Unabhängigen.

In dieser Denkschrift wird betont, daß das Leben der bulgarischen Arbeiterklasse unerträglich sei. Bei 500 000 Arbeitern hat die Arbeitslosigkeit 100 000 Arbeiter und Arbeiterinnen erfaßt. Die Wohnungsnot sei unbegreiflich. Der Arbeitsfundus wird in 80 Prozent der Betriebe überflüssig. Von einer geordneten Regelung der Lage der Arbeiter kann überhaupt nicht geredet werden. 70 Prozent der Arbeiter und Arbeiterinnen in der Tabakbranche (einer der bedeutendsten Gewerbegebiete in Bulgarien) sind 10 bis 25 Jahre alt und arbeiten 12 bis 16 Stunden täglich. Eine ähnliche Arbeitszeit herrscht bei den Staatsarbeitern und Beamten, von denen allein im Jahre 1926 7000 Arbeiter nicht bezahlt wurden. Die Lage wird ebenso durch unzureichende Löhne, denen die so notwendigen Wohn- und Arbeitsbedingungen von den zuständigen Behörden ungenügend werden, die von der reaktionären Regierung gebietet und gepflegt werden. In Bulgarien sind 150 000 Menschen unterhalb, allein 40 Prozent der Schulkinder sind von dieser Seuche ergriffen.

Von den Gelehrten, die die bulgarische Arbeiterkraft in den vergangenen Jahren durch Kampf erzwingen hat, wendet die jetzige Regierung so gut wie gar keines mehr an. Es besteht keine Regelung der Arbeitszeit, kein Schutz der Wundverletzten und der Frauen, keine Anwendung von hygienischen Gesetzen, keine Arbeiterversicherung und keine Arbeitslosenunterstützung.

Das Sozialrecht der Arbeiterkraft existiert nicht, so auch das Streikrecht den Arbeitern entzogen wurde. Sämtliche Arbeiterorganisationen müssen sich dem Innenministerium genehmigt werden. In den letzten Jahren wurden die Gewerkschaften verfolgt

Die Kommissare ergab, daß einzelne Gewerkschaften noch nicht die Kollegen benannt haben, die in der Agitationskommission mitarbeiten. Der Vorsitzende der Lagerhalter, ein ehemaliger Baugewerksbundangehöriger, wurde beauftragt, in Kürze eine Sitzung einzuberufen. (An dieser Sitzung konnte nicht teilgenommen werden, da der Vorsitzende der Gewerkschaften fortgezogen war — ein Führer in der Arbeiterbewegung muß rein bleiben!)

Zur Statutenausarbeitung wurde eine Kommission gewählt. Unter „Verhandlungen“ schritt Kollege R. Gaudrecht die Frage der Sonntagserhebung der Handelsangehörigen an und ersuchte die einzelnen Gewerkschaften um ihre Hilfe bei einem Kampfe für die Erhaltung der Sonntagserhebung.

Die Anfrage des Kollegen Wiesel an den Vorsitzenden, ob er heute den Beweis geben könne, daß er wirklich Mitglied der Zentralverwaltung des Deutschen Landarbeitersverbandes sei, beherrschte die Sitzung. Er konnte den Beweis nicht erbringen. Da die Sitzung doch auf eine weite Seite haben mußte, teilte der Vorsitzende mit, daß der Leiter der Obersteinsinger Bergkapelle (als Treuhand) die Anfrage gestellt hätte, ob sie am 1. Mai Müll sammeln könnten.

Der sonst als schweigsam bekannte Aug. Meyer gab dem Vorsitzenden die gebührende Antwort.

Gewerkschaftsfragen! Wem es nicht um den immer härteren erscheinenden Unternehmerrückgang, am schlimmsten leiden die Bergarbeiter. Deshalb sammeln sich alle Gewerkschaftslogen am 1. Mai unter dem roten Banner und demonstrieren für den Aufstandstag, für ausreichende Löhne, für den Volksentscheid, für die Auflösung des Reichstages, für die Forderung der Arbeiter-Regierung!

Das Kreisgewerkschaftskartell Mansfeld teilt offiziell mit: Die letzte Sitzung des Disziplinarschusses hat beschlossen, den einzelnen Gewerkschaften den 1. Mai durch Arbeitsruhe zu begehen. Es wird erwartet, daß dieser Beschluß weitgehend durchgeführt wird. Das Programm am 1. Mai ist folgendes: Um 10 Uhr: Demonstrationssammlung. Von nachmittags 3 Uhr an Kinderbelustigungen („1. Mai-Kampftag“). Die Red. Um 7 Uhr abends Unterhaltungsabend mit künstlerischen Darbietungen usw. Sämtliche Veranstaltungen finden im „Volkshaus“ statt. Es wird erwartet, daß sich die Arbeiterkraft an diesen Veranstaltungen zahlreich beteiligt und bei jeder Gelegenheit für die Arbeiter-Regierung.

Für die Kinderbelustigungen hat jede Gewerkschaft einen geeigneten Kollegen vorzuschlagen. Es wird gebeten, diese Kollegen baldigst dem Kollegen Pintowski zu melden. Das Mai-Komitee.

Metallearbeiter-Jugend!

Freitag abend 7 Uhr im „Volkshaus“ Referat des Kollegen Lindner, Leipzig, über das Thema:

„Ist die Maschine ein Freund oder ein Feind des Menschen?“ Die jugendlichen Metallearbeiter werden ersucht, recht zahlreich zu erscheinen. M. M. Driscoll-Verlag.

Freitag abend 7 1/2 Uhr Gewerkschaftskursus in der Produktiv-Gesellschaft!

und verboten und ihnen die Pressefreiheit genommen. Streiks wurden durch die Staatsmacht niedergeschlagen und die Befehlshaber dieser Betriebe bestraft. Der der roten Gewerkschaftsinternationalen angehörende Arbeiter-Gewerkschaftsbund wurde aufgelöst.

Seit dem Jahre 1903 bestehen in Bulgarien auch in der Gewerkschaftsbewegung zwei organisatorisch getrennte Richtungen. Der Arbeiter-Gewerkschaftsbund (AGB), der in Verbindung mit der linken Sozialdemokratischen Partei Bulgariens (der linken Kommunistischen Partei Bulgariens) stand, hatte in 42 Verbänden 1500 Mitglieder. Der freie Gewerkschaftsbund (FGB), der in Verbindung mit der rechten Sozialdemokratischen Partei Bulgariens stand, hatte in 35 Verbänden 1396 Mitglieder.

Während der FGB bis zum Beginn des Balkankrieges noch eine gewisse Bedeutung hatte, verlor er diese Bedeutung, nachdem der Klassenkampf mit der Bourgeoisie zum Ausdruck kam. Der AGB war die einzige Arbeiterkampforganisation, der die Arbeiter in den Jahren des Krieges und in den nachfolgenden Gefolgschaft leisteten. Nach der Auflösung des AGB durch die Senatsregierung Jantoffs im Jahre 1925 befindet sich die sozialistische Gesellschaft Bulgariens im unauffälligen Verborgenen, der auch nicht aufgelöst wurde durch den freien Gewerkschaftsbund, der nach Amsterdamer hinneigt und der seit fünf Jahren seinen Kongress abstellt, seine Zeitung herausgibt und seine ganze Tätigkeit darauf beschränkt, arbeitsethisch mit Unternehmern und Regierung zusammen zu kommen. Der Bund der unabhängigen Gewerkschaften, der erneut einen Teil der revolutionären Arbeiter vereinigt hat und von politischen Parteien unabhängig ist, wird von der Regierung in Gemeinschaft mit den Sozialdemokraten aus schärfster Verfolgung und Unterdrückung.

Bei dieser Sachlage ist die Einheit der Arbeiterbewegung der Zusammenfluß aller Arbeiter, Angestellten und Beamten der einzig mögliche Ausweg für den Wiederantritt der bulgarischen Arbeiter. Seit dem August 1925 näherten sich den beiden Richtungen die Kräfte an. Der Unabhängige Gewerkschaftsbund hat eine Plattform ausgearbeitet, nach der der neue Bund sämtliche Arbeiter- und Beamtenorganisationen erfassen soll, aber von politischen Parteien und religiösen Organisationen unabhängig, doch nicht abgehen soll vom Standpunkt des Klassenkampfes. Es wurde in diese Richtung ein Aufruf ausgesprochen, weil die sozialdemokratischen Gewerkschaften als Vorbereitung der Einigung die Bereitschaft zum Aufbruch an die Amsterdamer Internationale stellen. Der Unabhängige Gewerkschaftsbund verlangt aber, daß die Frage auf einem einberufenen Einigungs-Kongress besprochen und gelöst werden müßte. Am Schluß der Denkschrift wird der Wunsch geäußert, daß die Delegierten der Amsterdamer Balkankonferenz dafür eintreten werden, daß die Einheitsfront der bulgarischen Arbeiter zur Tat wird.

Die Balkankonferenz ist vorüber, die rechten Amsterdamer haben nicht die mutigen und offenen Worte Edo Zimmens, des Führers der Transportarbeiterinternationalen, beherzigt. Tausende bulgarische Arbeiter, denen der brutale weiße Terror den Willen zum Klassenkampf nicht austreiben konnte, blieben auch weiterhin konzentriert zusammen, weil der Unabhängige Gewerkschaftsbund nur um so härter bekämpft wird. Den Kampf um die Einheit werden die bulgarischen roten Gewerkschaftler aber trotz allem nicht aufgeben, sondern bestärkt fortführen.

Bezirkskonferenz der Schuhmacher 17. und 18. April 1926

Die Bezirkskonferenz des 8. Bezirks des Zentralverbandes der Schuhmacher fand am 17. und 18. April im „Volkshaus“ in Halle statt.

Bezirksleiter Illmer (Erfurt) gab einen Überblick auf die politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse, in dem er zugeben mußte, daß trotz des hohen Preises die Industriearbeiter in Arbeitslosigkeit und Lohnfrage empfindlich gestört wurde. Deshalb hätten die freien Gewerkschaften alle Kräfte, den Unternehmern entgegenzutreten. Er sprach sich für die Industriearbeiter aus, denn nur diese seien das Bollwerk gegen die Unternehmern. Doch seien diese nur langsam zu erreichen und es werde wohl noch eine Weile dauern, ehe die Industriearbeiter den Kampf aufnehmen könnten. Die Forderungen der SPD und KPD hätten im Verlaufe des letzten Jahres, um den Erwerblosen zu helfen. Die Wirtschaftskrise, welche in der Schuhindustrie seit November 1925 im Vordergrund steht, müsse man besonders beachten. Illmer ist der Meinung — im Gegensatz zu den DGB-Führern in Amerika —, daß das sogenannte Banditenband der deutschen Arbeiter nicht auf die Beine helfen werde. Das Problem steigere nur die Arbeiterproduktion, also auch die Gewerkschaften, die die Arbeiter zu laien gegen die Unternehmern und das Bureau und die Mandatsprüfungskommission gewöhnt.

Die Kommissionen wurden paritätisch zusammengelegt. Kollege Jordan (Opp.) beantragt, auf die Tagesordnung ein Referat zu setzen zur Frauen- und Jugendfrage, da über 50 Prozent der Mitglieder Frauen und Jugendliche sind. Der Antrag wurde aber mit 25 gegen 24 Stimmen abgelehnt, mozu Illmers Ausführungen beizugehen. Bei der Beratung der Frauenfrage wurde festgestellt, daß von 42 Zählstellen 10 nicht vertreten waren. 32 Zählstellen hatten insgesamt 53 Vertreter entsandt, 5 Zählstellen der Opposition mit 14 000 Mitgliedern waren vertreten durch 23 Delegierte, das zeigt, wie den Kommissionen gerade durch die letzten Zählstellen die Rücklage gestellt wird. Als Vertreter des Hauptverbandes war der Kollege Simon anwesend, der in dem „gefährlichsten“ Bezirk des Verbandes anwesend, „Remedur“ schaffen sollte. Auch der „berühmte“ Wendt und der Kometat Zimmmermann, der für das „Volkshaus“ den „Volkshaus“, die „Erfurter“ erzieht und das Mandatsbüro SPD-Büro hat keine Handlungen beizugehen, wurden vorgelesen. Dem Bezirksleiter wurde vorgehalten, daß in Halle auch der „Klassenkampf“ erzieht und demzufolge auch dieser hätte eingeladen werden müssen. Daraus wollte man natürlich nichts hören.

In seinem Geschäftsbericht sprach Illmer noch weiter über die Wirtschaftskrise und widerlegte eigentlich alles, was die SPD-Gewerkschaft über die Dames-Entschlüsse gesagt haben.

In der Diskussion sprach zunächst Kollege Jordan-Erfurt (Opp.). Er betonte, daß man sich heute einhalten und darauf besinnen müsse, daß die Gewerkschaften Kampforganisationen sind. Er kennzeichnete die Arbeitsgerichte, die in übergroßer Mehrheit mit den Unternehmern hand in Hand marschieren, als Arbeiterfeinde. Wenn man der Fortschritt in kapitalistischen Amerika, Indiens und der Arbeiterfront nicht gegenüber. Viel wichtiger sei, daß der DGB die Verhältnisse in Rußland studiere und eine Parallele ziehe: hier Arbeitsstaat — dort Kapitalismus! In der Erwerblosenfrage habe der DGB vollständig versagt. Alles darüber zu sagen, was man selbst es ab, dem Arbeiter der Arbeiter erzieht zu laien gegen die Unternehmern. Die aktiven Genossen sitzen aus Straßenplätzen, und man führt im März 1925. Die Gewerkschaften hätten sich damit zu beschäftigen, was im Interesse der Kollegen geschehen müßte. (Fortsetzung folgt.)

Halle und Saalkreis

Shafft Quartiere!

Alle Betriebsstellenobleute, desgleichen alle Straßensellenfunktionäre sind verpflichtet, sofort Rückfrage zu halten bei unserer Mitgliedschaft, ob sie gemittelt sind, Quartiere zur Verfügung zu stellen. Diese Meldungen sind unverzüglich in der WZ einzugeben. Genossen, wir benötigen noch eine große Anzahl Quartiere. Ergot dafür, daß die auswärtigen Genossen, die zum Bezirksparteitag erscheinen, in Halle untergebracht werden können.

WZ Halle-Merseburg.

Der Aufmarsch der hallischen Arbeiter am 1. Mai

Zur Feier des 1. Mai gibt das hallische Gewerkschafts-Kartell bekannt:

1. Die Gewerkschaften sammeln sich am 1. Mai vormittags 9 Uhr an den von den einzelnen Verbandsvorständen zu bestimmenden Sammelplätzen. Kleinere Gewerkschaften treffen sich zweckmäßig an einem gemeinsamen Sammelplatz.

2. Der beachtlichste Sammelplatz und der Weg zum „Volkspart“ muß sofort dem Gewerkschafts-Kartell, Herz 42/44, mitgeteilt werden.

3. Am 1. Mai, vormittags 9 1/2 Uhr, marschieren die einzelnen Gewerkschaften geschlossen zum „Volkspart“, bzw. dessen Nebenstraßen, wo sich der Zug formiert. Hierüber ergeben besondere Anweisungen.

Jeden Teilnehmer an der Demonstration ist zur Lösung einer Aufgabe für den Preis von 20 Pf. verpflichtet. An Gewerkschaften gegen Vorgebung der Gewerkschaften verlässliche Karten herausgegeben (S. W.). Die erwerblosen Kollegen treten gleichfalls zu ihrer Gewerkschaft. Die unorganisierten Gewerkschaften sind ihrer Berufsorganisation an.

4. Die Träger der einzelnen Gewerkschaften müssen mit roter Armbinde ausgerüstet und sofort dem Kartell benannt werden.

Rundgebung des ZSB im „Volkspart“

Gestern Abend fand im großen Saal des „Volkspart“ eine Rundgebung des ZSB statt. In der Rundgebung spielte der Spielmannszug des ZSB, unter der bewährten Leitung des Jungpioniers B. G. das „Reinliche“ und „Brüder, zur Sonne, zur Freiheit“.

Es wurde eröffnete ein Mitglied des Jung-Spartakus-Bundes, Ortsgruppe Halle, Genosse H. G. das „Reinliche“ und „Brüder, zur Sonne, zur Freiheit“.

Der ZSB eröffnete ein Mitglied des Jung-Spartakus-Bundes, Ortsgruppe Halle, Genosse H. G. das „Reinliche“ und „Brüder, zur Sonne, zur Freiheit“.

Der ZSB eröffnete ein Mitglied des Jung-Spartakus-Bundes, Ortsgruppe Halle, Genosse H. G. das „Reinliche“ und „Brüder, zur Sonne, zur Freiheit“.

Der ZSB eröffnete ein Mitglied des Jung-Spartakus-Bundes, Ortsgruppe Halle, Genosse H. G. das „Reinliche“ und „Brüder, zur Sonne, zur Freiheit“.

Der ZSB eröffnete ein Mitglied des Jung-Spartakus-Bundes, Ortsgruppe Halle, Genosse H. G. das „Reinliche“ und „Brüder, zur Sonne, zur Freiheit“.

Der ZSB eröffnete ein Mitglied des Jung-Spartakus-Bundes, Ortsgruppe Halle, Genosse H. G. das „Reinliche“ und „Brüder, zur Sonne, zur Freiheit“.

Der ZSB eröffnete ein Mitglied des Jung-Spartakus-Bundes, Ortsgruppe Halle, Genosse H. G. das „Reinliche“ und „Brüder, zur Sonne, zur Freiheit“.

Der ZSB eröffnete ein Mitglied des Jung-Spartakus-Bundes, Ortsgruppe Halle, Genosse H. G. das „Reinliche“ und „Brüder, zur Sonne, zur Freiheit“.

Der ZSB eröffnete ein Mitglied des Jung-Spartakus-Bundes, Ortsgruppe Halle, Genosse H. G. das „Reinliche“ und „Brüder, zur Sonne, zur Freiheit“.

Der ZSB eröffnete ein Mitglied des Jung-Spartakus-Bundes, Ortsgruppe Halle, Genosse H. G. das „Reinliche“ und „Brüder, zur Sonne, zur Freiheit“.

Der ZSB eröffnete ein Mitglied des Jung-Spartakus-Bundes, Ortsgruppe Halle, Genosse H. G. das „Reinliche“ und „Brüder, zur Sonne, zur Freiheit“.

Der ZSB eröffnete ein Mitglied des Jung-Spartakus-Bundes, Ortsgruppe Halle, Genosse H. G. das „Reinliche“ und „Brüder, zur Sonne, zur Freiheit“.

Der ZSB eröffnete ein Mitglied des Jung-Spartakus-Bundes, Ortsgruppe Halle, Genosse H. G. das „Reinliche“ und „Brüder, zur Sonne, zur Freiheit“.

Der ZSB eröffnete ein Mitglied des Jung-Spartakus-Bundes, Ortsgruppe Halle, Genosse H. G. das „Reinliche“ und „Brüder, zur Sonne, zur Freiheit“.

Der ZSB eröffnete ein Mitglied des Jung-Spartakus-Bundes, Ortsgruppe Halle, Genosse H. G. das „Reinliche“ und „Brüder, zur Sonne, zur Freiheit“.

Der ZSB eröffnete ein Mitglied des Jung-Spartakus-Bundes, Ortsgruppe Halle, Genosse H. G. das „Reinliche“ und „Brüder, zur Sonne, zur Freiheit“.

Der ZSB eröffnete ein Mitglied des Jung-Spartakus-Bundes, Ortsgruppe Halle, Genosse H. G. das „Reinliche“ und „Brüder, zur Sonne, zur Freiheit“.

Der ZSB eröffnete ein Mitglied des Jung-Spartakus-Bundes, Ortsgruppe Halle, Genosse H. G. das „Reinliche“ und „Brüder, zur Sonne, zur Freiheit“.

Der ZSB eröffnete ein Mitglied des Jung-Spartakus-Bundes, Ortsgruppe Halle, Genosse H. G. das „Reinliche“ und „Brüder, zur Sonne, zur Freiheit“.

Der ZSB eröffnete ein Mitglied des Jung-Spartakus-Bundes, Ortsgruppe Halle, Genosse H. G. das „Reinliche“ und „Brüder, zur Sonne, zur Freiheit“.

Der ZSB eröffnete ein Mitglied des Jung-Spartakus-Bundes, Ortsgruppe Halle, Genosse H. G. das „Reinliche“ und „Brüder, zur Sonne, zur Freiheit“.

Der ZSB eröffnete ein Mitglied des Jung-Spartakus-Bundes, Ortsgruppe Halle, Genosse H. G. das „Reinliche“ und „Brüder, zur Sonne, zur Freiheit“.

Der ZSB eröffnete ein Mitglied des Jung-Spartakus-Bundes, Ortsgruppe Halle, Genosse H. G. das „Reinliche“ und „Brüder, zur Sonne, zur Freiheit“.

Der ZSB eröffnete ein Mitglied des Jung-Spartakus-Bundes, Ortsgruppe Halle, Genosse H. G. das „Reinliche“ und „Brüder, zur Sonne, zur Freiheit“.

Der ZSB eröffnete ein Mitglied des Jung-Spartakus-Bundes, Ortsgruppe Halle, Genosse H. G. das „Reinliche“ und „Brüder, zur Sonne, zur Freiheit“.

Der ZSB eröffnete ein Mitglied des Jung-Spartakus-Bundes, Ortsgruppe Halle, Genosse H. G. das „Reinliche“ und „Brüder, zur Sonne, zur Freiheit“.

Der ZSB eröffnete ein Mitglied des Jung-Spartakus-Bundes, Ortsgruppe Halle, Genosse H. G. das „Reinliche“ und „Brüder, zur Sonne, zur Freiheit“.

Der ZSB eröffnete ein Mitglied des Jung-Spartakus-Bundes, Ortsgruppe Halle, Genosse H. G. das „Reinliche“ und „Brüder, zur Sonne, zur Freiheit“.

Der ZSB eröffnete ein Mitglied des Jung-Spartakus-Bundes, Ortsgruppe Halle, Genosse H. G. das „Reinliche“ und „Brüder, zur Sonne, zur Freiheit“.

Der ZSB eröffnete ein Mitglied des Jung-Spartakus-Bundes, Ortsgruppe Halle, Genosse H. G. das „Reinliche“ und „Brüder, zur Sonne, zur Freiheit“.

Der ZSB eröffnete ein Mitglied des Jung-Spartakus-Bundes, Ortsgruppe Halle, Genosse H. G. das „Reinliche“ und „Brüder, zur Sonne, zur Freiheit“.

Der ZSB eröffnete ein Mitglied des Jung-Spartakus-Bundes, Ortsgruppe Halle, Genosse H. G. das „Reinliche“ und „Brüder, zur Sonne, zur Freiheit“.

Der ZSB eröffnete ein Mitglied des Jung-Spartakus-Bundes, Ortsgruppe Halle, Genosse H. G. das „Reinliche“ und „Brüder, zur Sonne, zur Freiheit“.

Der ZSB eröffnete ein Mitglied des Jung-Spartakus-Bundes, Ortsgruppe Halle, Genosse H. G. das „Reinliche“ und „Brüder, zur Sonne, zur Freiheit“.

Der ZSB eröffnete ein Mitglied des Jung-Spartakus-Bundes, Ortsgruppe Halle, Genosse H. G. das „Reinliche“ und „Brüder, zur Sonne, zur Freiheit“.

Der ZSB eröffnete ein Mitglied des Jung-Spartakus-Bundes, Ortsgruppe Halle, Genosse H. G. das „Reinliche“ und „Brüder, zur Sonne, zur Freiheit“.

Der ZSB eröffnete ein Mitglied des Jung-Spartakus-Bundes, Ortsgruppe Halle, Genosse H. G. das „Reinliche“ und „Brüder, zur Sonne, zur Freiheit“.

Der ZSB eröffnete ein Mitglied des Jung-Spartakus-Bundes, Ortsgruppe Halle, Genosse H. G. das „Reinliche“ und „Brüder, zur Sonne, zur Freiheit“.

Der ZSB eröffnete ein Mitglied des Jung-Spartakus-Bundes, Ortsgruppe Halle, Genosse H. G. das „Reinliche“ und „Brüder, zur Sonne, zur Freiheit“.

Der ZSB eröffnete ein Mitglied des Jung-Spartakus-Bundes, Ortsgruppe Halle, Genosse H. G. das „Reinliche“ und „Brüder, zur Sonne, zur Freiheit“.

Der ZSB eröffnete ein Mitglied des Jung-Spartakus-Bundes, Ortsgruppe Halle, Genosse H. G. das „Reinliche“ und „Brüder, zur Sonne, zur Freiheit“.

Der ZSB eröffnete ein Mitglied des Jung-Spartakus-Bundes, Ortsgruppe Halle, Genosse H. G. das „Reinliche“ und „Brüder, zur Sonne, zur Freiheit“.

5 Millionen Arbeitslose und Kurzarbeiter zurecht in Deutschland geschaffen hat und die Sorge der freien Bevölkerung noch elender zu gestalten. Weiter hätte die freie Bevölkerung noch elender zu gestalten, die bei der Geburtenzahl der breiten Bevölkerung durch das Wirtschaftselend ruiniert worden ist. Nach den Ausführungen des Genossen Höder ist die Genossin Krüger die Rundgebung.

Direktor Paul von der „Allgemeinen Zeitung“ wegen laßlicheren Falldes verurteilt!

Die „Halleische Zeitung“ arbeitet bekanntlich bei der Werbung neuer Abonnenten mit den gemeinsten und schmierigsten Mitteln. Wir haben schon häufig bei Gelegenheit zwischen der Halleischen Zeitung und der „Allgemeinen Zeitung“ über die Laßliche hin und her geschrieben. Der moralische Zustand dieses nationalen Presseorgans war in einer Geringfügigkeit dieses nationalen erweiterten Schöpfungsgeist gestern wieder einmal recht deutlich erkennbar.

Bei einer Frau Hesse, der die Agentur der „Allgemeinen Zeitung“ in Leipzig wohnt, übertrug man, erlösen im November der vorigen Woche die von der Halleischen Zeitung, der die Frau zu bestimmen suchte, für die „Halleische Zeitung“, um die Er hätte in Erfahrung gebracht, daß der Mann der Frau Hesse im Stahelheim sei und lagte deshalb zu der Frau, daß sie doch dann unmöglich für die „Allgemeine Zeitung“ tätig sein könnten.

Da diese Zeitung ein Juden- und Sinesenblatt sei, der Verlagsdirektor Paul von der „Allgemeinen Zeitung“ habe hieron etwas erfahren und erlaube sich bei der betreffenden Frau nach dem Werber der „Halleischen Zeitung“, nach einer Besprechung, die er von Frau Hesse erzählt, konnte es sich seiner Meinung nach um keinen anderen als um den in Leipzig bekannten Hesse handeln, der, ehe er in den Dienst der „Halleischen Zeitung“ trat, bei der „Allgemeinen Zeitung“ beschäftigt war.

Die beantragte nun bei Gericht eine vorläufige Einweisung gegen Hesse, in der diesem verboten wurde, bei seiner Tätigkeit obige Gerüchte über die „Allgemeine Zeitung“ auszusprechen. Paul hatte diesem Antrag eine eidesstattliche Versicherung dahingehend beigefügt, daß er festgestellt habe, daß es sich bei diesem in Frage kommenden Werber tatsächlich um Hesse handele. Nachträglich stellte es sich nun heraus, daß Hesse niemals in Leipzig gewesen ist.

Aus diesem Grunde wurde gegen den Direktor Paul Strafantrag wegen laßlicheren Falldes erhoben. Der Angeklagte mußte vor Gericht den Falldes eingestehen, berief sich aber darauf, daß er nach der Beschreibung der Frau Hesse auf gar keinen anderen, als auf Hesse kommen konnte, und sein Verteidiger plädierte auf dieser Grundlage für Freispruch.

Das Gericht konnte aber nicht umhin, den Angeklagten zu verurteilen, da er tatsächlich laßlich gehandelt und die Möglichkeit hatte, sich noch genauere Erkundigungen über die Angelegenheit durch die Vernehmung der Frau Hesse zu verschaffen. Die Verurteilung ist eine eidesstattliche Versicherung einzugehen. Die „Strafe“ war selbstverständlich sehr gering, wenn man bedenkt, daß für einen laßlichen Falldes ein Gefängnisstrafe bis zu einem Jahr eintreten werden kann. Das Gericht wählte aber, was es seinem Klammgenossen schuldig ist, und ließ es bei einer Geldstrafe von 100 Mark bleiben.

Interessant an der ganzen Angelegenheit ist nur der Kampf dieser beiden nationalen Kampfkräfte, die um der Sache willen und wegen der Abkennung der laßlichen Falldes an den Kopf zu schlagen. Bekanntlich hat die „Allgemeine Zeitung“ zu Sinesen Zeiten tatsächlich aus dessen Konzern angehört. Gernold dürfte aber bekannt sein, daß auch zahlreiche Lieblingsskizzen der Wälfischen mit überhöht und ausnehmenden Geboden finanziert wurden. Da aus diesem internationalen Laß auch die „Halleische Zeitung“ ihr Einkommen schöpft hat, ist bisher zwar nicht bekannt geworden. Bekannt ist aber, daß diese Wälfische sämtlich Feinde der westlichen Masse sind und aus diesem Grunde auch von keinem Westfälligen geteilt werden dürfen. Die Sinesen und die Wälfischen sind Beamten und Bauern werden nur durch den „Klassenkampf“ nicht festes und mit zehnter Energie vertreten. Die Wälfische dieser Bevölkerungsgruppen ist es darum, den „Klassenkampf“ zu sein und zu unterstützen. Hier heißt nicht zu den Kapitalisten gehört, der Wälfische auch die Wälfische dieser Arbeiter abstellen und dafür den „Klassenkampf“ abzurufen.

Kommunistischer Jugendverband, Ortsgruppe Halle

In alle Funktionen und älteren Genossen.

Am Donnerstag, dem 22. April, abends 8 1/2 Uhr, findet im „Volkspart“ (Raudzimmer) eine wichtige Funktionärsitzung statt. Tagesordnung: 1. Bericht von der Zentrale-Sitzung über die GKKJ-Sitzung. 2. Die nächsten Aufgaben.

Jeder diese Genosse hat unbedingt zu erscheinen. Mitgliedsarten und Verbandsmitglieder sind mitzubringen.

In alle Mitglieder!

Am Freitag, dem 23. April, findet im „Volkspart“ (Kolonnade) ein gemeinsamer Gruppenabend mit dem Thema: „Die Partei Kommune“. Referent: Genosse Walter, Hausberg. Dieser Gruppenabend wird umrahmt durch Musik und Rezitationen. Alle Musikspieler müssen ihre Instrumente mitbringen.

„Schon gut, für Dein Geschimpfe will ich Dich ein andermal benehmen.“ „Ja, kann so etwas nicht leiden. Aber Du bist ja kein schlechtes Weib, und so will ich es Dir natürlich durchgehen lassen. Geh nur! Ich werde für den Haushalt sorgen, denn ich würde ja gar nicht, wo ich hingehen sollte.“

Die Erde hatte die dröhnende Schneedecke abgemorfen und entlastete sich in lässigen Schichten. Der Abendhimmel verlorste in düstiger Leuchten, roten Farben. Es war, als traueerte er in argloser Hoffungslosigkeit darüber, daß nicht ihm, sondern der Erde die Stunde der Fruchtbarkeit, die Wärme und Vitalität der kurzen wüchsigen Feinde begeben war. Von diesem, durch seine Sanftmut düstige leicht gewordenen Himmel, von dem lachten, langen herabstrahlten der Dunkelheit auf der Erde, von dem klangvollen Geleitet der in höherer Ebene liegenden Kraniche, das wie Gräße sang, ironische zugleich Freude und Wehmut in die Herzen der Menschen.

Wirrina stand im Gemütsparadies. Sie blickte zu den Kranichen empor, lauschte den abendlich gedämpften geschäftigen Geräuschen der Natur, hörte, hörte, hörte die betäubenden Geräusche der Erde, die Wärme und Vitalität der kurzen wüchsigen Feinde begeben war. Von diesem, durch seine Sanftmut düstige leicht gewordenen Himmel, von dem lachten, langen herabstrahlten der Dunkelheit auf der Erde, von dem klangvollen Geleitet der in höherer Ebene liegenden Kraniche, das wie Gräße sang, ironische zugleich Freude und Wehmut in die Herzen der Menschen.

Wirrina stand im Gemütsparadies. Sie blickte zu den Kranichen empor, lauschte den abendlich gedämpften geschäftigen Geräuschen der Natur, hörte, hörte, hörte die betäubenden Geräusche der Erde, die Wärme und Vitalität der kurzen wüchsigen Feinde begeben war. Von diesem, durch seine Sanftmut düstige leicht gewordenen Himmel, von dem lachten, langen herabstrahlten der Dunkelheit auf der Erde, von dem klangvollen Geleitet der in höherer Ebene liegenden Kraniche, das wie Gräße sang, ironische zugleich Freude und Wehmut in die Herzen der Menschen.

Wirrina stand im Gemütsparadies. Sie blickte zu den Kranichen empor, lauschte den abendlich gedämpften geschäftigen Geräuschen der Natur, hörte, hörte, hörte die betäubenden Geräusche der Erde, die Wärme und Vitalität der kurzen wüchsigen Feinde begeben war. Von diesem, durch seine Sanftmut düstige leicht gewordenen Himmel, von dem lachten, langen herabstrahlten der Dunkelheit auf der Erde, von dem klangvollen Geleitet der in höherer Ebene liegenden Kraniche, das wie Gräße sang, ironische zugleich Freude und Wehmut in die Herzen der Menschen.

Wirrina stand im Gemütsparadies. Sie blickte zu den Kranichen empor, lauschte den abendlich gedämpften geschäftigen Geräuschen der Natur, hörte, hörte, hörte die betäubenden Geräusche der Erde, die Wärme und Vitalität der kurzen wüchsigen Feinde begeben war. Von diesem, durch seine Sanftmut düstige leicht gewordenen Himmel, von dem lachten, langen herabstrahlten der Dunkelheit auf der Erde, von dem klangvollen Geleitet der in höherer Ebene liegenden Kraniche, das wie Gräße sang, ironische zugleich Freude und Wehmut in die Herzen der Menschen.

Wirrina stand im Gemütsparadies. Sie blickte zu den Kranichen empor, lauschte den abendlich gedämpften geschäftigen Geräuschen der Natur, hörte, hörte, hörte die betäubenden Geräusche der Erde, die Wärme und Vitalität der kurzen wüchsigen Feinde begeben war. Von diesem, durch seine Sanftmut düstige leicht gewordenen Himmel, von dem lachten, langen herabstrahlten der Dunkelheit auf der Erde, von dem klangvollen Geleitet der in höherer Ebene liegenden Kraniche, das wie Gräße sang, ironische zugleich Freude und Wehmut in die Herzen der Menschen.

Wirrina stand im Gemütsparadies. Sie blickte zu den Kranichen empor, lauschte den abendlich gedämpften geschäftigen Geräuschen der Natur, hörte, hörte, hörte die betäubenden Geräusche der Erde, die Wärme und Vitalität der kurzen wüchsigen Feinde begeben war. Von diesem, durch seine Sanftmut düstige leicht gewordenen Himmel, von dem lachten, langen herabstrahlten der Dunkelheit auf der Erde, von dem klangvollen Geleitet der in höherer Ebene liegenden Kraniche, das wie Gräße sang, ironische zugleich Freude und Wehmut in die Herzen der Menschen.

Wirrina stand im Gemütsparadies. Sie blickte zu den Kranichen empor, lauschte den abendlich gedämpften geschäftigen Geräuschen der Natur, hörte, hörte, hörte die betäubenden Geräusche der Erde, die Wärme und Vitalität der kurzen wüchsigen Feinde begeben war. Von diesem, durch seine Sanftmut düstige leicht gewordenen Himmel, von dem lachten, langen herabstrahlten der Dunkelheit auf der Erde, von dem klangvollen Geleitet der in höherer Ebene liegenden Kraniche, das wie Gräße sang, ironische zugleich Freude und Wehmut in die Herzen der Menschen.

Wirrina stand im Gemütsparadies. Sie blickte zu den Kranichen empor, lauschte den abendlich gedämpften geschäftigen Geräuschen der Natur, hörte, hörte, hörte die betäubenden Geräusche der Erde, die Wärme und Vitalität der kurzen wüchsigen Feinde begeben war. Von diesem, durch seine Sanftmut düstige leicht gewordenen Himmel, von dem lachten, langen herabstrahlten der Dunkelheit auf der Erde, von dem klangvollen Geleitet der in höherer Ebene liegenden Kraniche, das wie Gräße sang, ironische zugleich Freude und Wehmut in die Herzen der Menschen.

So steht das Recht für Heimat- und Obdachlose aus

Als die städtischen Gebiete an Polen abgetreten werden mußten, kam die Ehepaar Kopp nach Halle. Bald kam es dann zum Scheitern und Frau zu einem fremden Mann, dem die Trennung folgte. Die Frau ernährte sich seit dieser Zeit durch die Übernahme von Aufwartungen. Ihr wünschenswerter Verdienst betrug durchschnittlich 10 bis 15 RM. Natürlich bleibt bei einer solchen minimalen Einnahme auch die Frau nicht aus, zumal die Frau noch ein 14jähriges Kind zu ernähren hatte. Nachdem man ihr die Wohnung genommen hatte und sie sich bei Bekannten und Verwandten herumdrücken mußte, nahm man ihr auch ihr Kind in unter der Begründung ab, daß es durch die traurigen familiären Verhältnisse in seiner Entwicklung gefährdet sei. Das Kind wurde einer Frau in Leipzig anvertraut. Die Mutter, die sich nun dem Kind nicht zu trennen vermochte, reiste eines Tages nach dort und nahm das Kind heimlich wieder mit fort.

Weshalb hatte sie sich getrennt von dem Vatersrichter zu veranlassen? Das Kind ist der Angeklagten inzwischen wieder abgenommen worden und aus diesem Grunde ist es ganz möglich, wenn die Mutter vor Gericht sehr aufgeregt war und sich kaum beherrschten konnte. Sie rief sich die Kleider fast von Leibe und verlangte ganz energisch die Herausgabe ihres Kindes. Das Kind wurde ihr sofort zurückgegeben, hatte erhebt sie aber vom Gericht eine Geldstrafe von 25 RM zu zahlen, weil sie das Kind aus der Fürsorgeentlastung entfernt hatte. Das Urteil wurde als „mild“ bezeichnet. Der Vatersrichter, ein Wälfischer, hatte 100 RM Geldstrafe bezahlt.

Wie die Mutter hätte bei ihren geringen Einnahmen diese 25 RM bezahlen soll, das werden die Richter nicht wissen, aber darauf kommt es ihnen ja auch nicht an. Sie tun nur ihre Pflicht! So steht das „Recht“ für Heimat- und Obdachlose Verurteilte aus!

Ein Hundgang durch den Zoo

Von der Verwaltung des Zoologischen Gartens wird uns geschrieben:

Die jungen Fabel-Tiere im Zoologischen Garten machen jetzt regelmäßig ihre Spaziergänge im Käse. Das ansehende schöne Wetter der letzten Tage lockt die Kleinen aus ihrer dunklen Kiste heraus. Um die Mitte des Monats hatten sie sich zuerst durch ihre Höhlen in den Tiergehegen der Tiere der Höhle, in der Mutter ihren Winterurlaub hielt, veranlassen. Bis vor kurzem war die Mutter unglücklich darüber, daß die Kleinen noch nicht ins Freie kamen, nur ganz besonders ausdauernde Zoo-Besucher bekamen die wüchsigen gelblich-bräunlichen Leckbären am Eingang der Höhle in den Tiergehegen zu sehen. Jetzt läßt die Wärme ihrer Kinder einen neuen Versuch zu machen. Sie unterlassen regelmäßig alle Winkel ihrer Höhlen, sogar den Stellen im Gebirge hatten sie schon erobert, aber es war ihnen noch etwas unheimlich da oben zumute, nämlich brummend und quappend trabbelten die drei Kleinen in der ungewohnten Höhe herum, bis sie den Klümpchen wieder fanden. Wenn die Kleinen nicht zumute zu gehen, werden sie mit ihren Spielen und Kletterübungen noch den ganzen Sommer die Höhle zu unterhalten. Der Gegenstand zwischen der Höhle, der Kleinen Mutter und den läpplich-finken durchscheinend-trabbelnden Jungen macht diese Familienbilder besonders reizvoll.

Au diesen Tieren treffen eine Anzahl interessanter und schöner Bsp. ein. Die Kleinen der Grotten-Geckler, ein ganzes Stück, die ebenfalls aus Weibchen kommen dreierlei Geckler, die nicht nur durch ungewöhnliche Farbenpracht, sondern auch durch ihren schönen lauten Gelang wirken. Ein weißfärbiger Star aus Weibchen wird als besondere Seltenheit am einmalig gezeigt.

Die Kleinen der Grotten-Geckler, ein ganzes Stück, die ebenfalls aus Weibchen kommen dreierlei Geckler, die nicht nur durch ungewöhnliche Farbenpracht, sondern auch durch ihren schönen lauten Gelang wirken. Ein weißfärbiger Star aus Weibchen wird als besondere Seltenheit am einmalig gezeigt. Die Kleinen der Grotten-Geckler, ein ganzes Stück, die ebenfalls aus Weibchen kommen dreierlei Geckler, die nicht nur durch ungewöhnliche Farbenpracht, sondern auch durch ihren schönen lauten Gelang wirken. Ein weißfärbiger Star aus Weibchen wird als besondere Seltenheit am einmalig gezeigt. Die Kleinen der Grotten-Geckler, ein ganzes Stück, die ebenfalls aus Weibchen kommen dreierlei Geckler, die nicht nur durch ungewöhnliche Farbenpracht, sondern auch durch ihren schönen lauten Gelang wirken. Ein weißfärbiger Star aus Weibchen wird als besondere Seltenheit am einmalig gezeigt. Die Kleinen der Grotten-Geckler, ein ganzes Stück, die ebenfalls aus Weibchen kommen dreierlei Geckler, die nicht nur durch ungewöhnliche Farbenpracht, sondern auch durch ihren schönen lauten Gelang wirken. Ein weißfärbiger Star aus Weibchen wird als besondere Seltenheit am einmalig gezeigt. Die Kleinen der Grotten-Geckler, ein ganzes Stück, die ebenfalls aus Weibchen kommen dreierlei Geckler, die nicht nur durch ungewöhnliche Farbenpracht, sondern auch durch ihren schönen lauten Gelang wirken. Ein weißfärbiger Star aus Weibchen wird als besondere Seltenheit am einmalig gezeigt. Die Kleinen der Grotten-Geckler, ein ganzes Stück, die ebenfalls aus Weibchen kommen dreierlei Geckler, die nicht nur durch ungewöhnliche Farbenpracht, sondern auch durch ihren schönen lauten Gelang wirken. Ein weißfärbiger Star aus Weibchen wird als besondere Seltenheit am einmalig gezeigt. Die Kleinen der Grotten-Geckler, ein ganzes Stück, die ebenfalls aus Weibchen kommen dreierlei Geckler, die nicht nur durch ungewöhnliche Farbenpracht, sondern auch durch ihren schönen lauten Gelang wirken. Ein weißfärbiger Star aus Weibchen wird als besondere Seltenheit am einmalig gezeigt. Die Kleinen der Grotten-Geckler, ein ganzes Stück, die ebenfalls aus Weibchen kommen dreierlei Geckler, die nicht nur durch ungewöhnliche Farbenpracht, sondern auch durch ihren schönen lauten Gelang wirken. Ein weißfärbiger Star aus Weibchen wird als besondere Seltenheit am einmalig gezeigt. Die Kleinen der Grotten-Geckler, ein ganzes Stück, die ebenfalls aus Weibchen kommen dreierlei Geckler, die nicht nur durch ungewöhnliche Farbenpracht, sondern auch durch ihren schönen lauten Gelang wirken. Ein weißfärbiger Star aus Weibchen wird als besondere Seltenheit am einmalig gezeigt. Die Kleinen der Grotten-Geckler, ein ganzes Stück, die ebenfalls aus Weibchen kommen dreierlei Geckler, die nicht nur durch ungewöhnliche Farbenpracht, sondern auch durch ihren schönen lauten Gelang wirken. Ein weißfärbiger Star aus Weibchen wird als besondere Seltenheit am einmalig gezeigt. Die Kleinen der Grotten-Geckler, ein ganzes Stück, die ebenfalls aus Weibchen kommen dreierlei Geckler, die nicht nur durch ungewöhnliche Farbenpracht, sondern auch durch ihren schönen lauten Gelang wirken. Ein weißfärbiger Star aus Weibchen wird als besondere Seltenheit am einmalig gezeigt. Die Kleinen der Grotten-Geckler, ein ganzes Stück, die ebenfalls aus Weibchen kommen dreierlei Geckler, die nicht nur durch ungewöhnliche Farbenpracht, sondern auch durch ihren schönen lauten Gelang wirken. Ein weißfärbiger Star aus Weibchen wird als besondere Seltenheit am einmalig gezeigt. Die Kleinen der Grotten-Geckler, ein ganzes Stück, die ebenfalls aus Weibchen kommen dreierlei Geckler, die nicht nur durch ungewöhnliche Farbenpracht, sondern auch durch ihren schönen lauten Gelang wirken. Ein weißfärbiger Star aus Weibchen wird als besondere Seltenheit am einmalig gezeigt. Die Kleinen der Grotten-Geckler, ein ganzes Stück, die ebenfalls aus Weibchen kommen dreierlei Geckler, die nicht nur durch ungewöhnliche Farbenpracht, sondern auch durch ihren schönen lauten Gelang wirken. Ein weißfärbiger Star aus Weibchen wird als besondere Seltenheit am einmalig gezeigt. Die Kleinen der Grotten-Geckler, ein ganzes Stück, die ebenfalls aus Weibchen kommen dreierlei Geckler, die nicht nur durch ungewöhnliche Farbenpracht, sondern auch durch ihren schönen lauten Gelang wirken. Ein weißfärbiger Star aus Weibchen wird als besondere Seltenheit am einmalig gezeigt. Die Kleinen der Grotten-Geckler, ein ganzes Stück, die ebenfalls aus Weibchen kommen dreierlei Geckler, die nicht nur durch ungewöhnliche Farbenpracht, sondern auch durch ihren schönen lauten Gelang wirken. Ein weißfärbiger Star aus Weibchen wird als besondere Seltenheit am einmalig gezeigt. Die Kleinen der Grotten-Geckler, ein ganzes Stück, die ebenfalls aus Weibchen kommen dreierlei Geckler, die nicht nur durch ungewöhnliche Farbenpracht, sondern auch durch ihren schönen lauten Gelang wirken. Ein weißfärbiger Star aus Weibchen wird als besondere Seltenheit am einmalig gezeigt. Die Kleinen der Grotten-Geckler, ein ganzes Stück, die ebenfalls aus Weibchen kommen dreierlei Geckler, die nicht nur durch ungewöhnliche Farbenpracht, sondern auch durch ihren schönen lauten Gelang wirken. Ein weißfärbiger Star aus Weibchen wird als besondere Seltenheit am einmalig gezeigt. Die Kleinen der Grotten-Geckler, ein ganzes Stück, die ebenfalls aus Weibchen kommen dreierlei Geckler, die nicht nur durch ungewöhnliche Farbenpracht, sondern auch durch ihren schönen lauten Gelang wirken. Ein weißfärbiger Star aus Weibchen wird als besondere Seltenheit am einmalig gezeigt. Die Kleinen der Grotten-Geckler, ein ganzes Stück, die ebenfalls aus Weibchen kommen dreierlei Geckler, die nicht nur durch ungewöhnliche Farbenpracht, sondern auch durch ihren schönen lauten Gelang wirken. Ein weißfärbiger Star aus Weibchen wird als besondere Seltenheit am einmalig gezeigt. Die Kleinen der Grotten-Geckler, ein ganzes Stück, die ebenfalls aus Weibchen kommen dreierlei Geckler, die nicht nur durch ungewöhnliche Farbenpracht, sondern auch durch ihren schönen lauten Gelang wirken. Ein weißfärbiger Star aus Weibchen wird als besondere Seltenheit am einmalig gezeigt. Die Kleinen der Grotten-Geckler, ein ganzes Stück, die ebenfalls aus Weibchen kommen dreierlei Geckler, die nicht nur durch ungewöhnliche Farbenpracht, sondern auch durch ihren schönen lauten Gelang wirken. Ein weißfärbiger Star aus Weibchen wird als besondere Seltenheit am einmalig gezeigt. Die Kleinen der Grotten-Geckler, ein ganzes Stück, die ebenfalls aus Weibchen kommen dreierlei Geckler, die nicht nur durch ungewöhnliche Farbenpracht, sondern auch durch ihren schönen lauten Gelang wirken. Ein weißfärbiger Star aus Weibchen wird als besondere Seltenheit am einmalig gezeigt. Die Kleinen der Grotten-Geckler, ein ganzes Stück, die ebenfalls aus Weibchen kommen dreierlei Geckler, die nicht nur durch ungewöhnliche Farbenpracht, sondern auch durch ihren schönen lauten Gelang wirken. Ein weißfärbiger Star aus Weibchen wird als besondere Seltenheit am einmalig gezeigt. Die Kleinen der Grotten-Geckler, ein ganzes Stück, die ebenfalls aus Weibchen kommen dreierlei Geckler, die nicht nur durch ungewöhnliche Farbenpracht, sondern auch durch ihren schönen lauten Gelang wirken. Ein weißfärbiger Star aus Weibchen wird als besondere Seltenheit am einmalig gezeigt. Die Kleinen der Grotten-Geckler, ein ganzes Stück, die ebenfalls aus Weibchen kommen dreierlei Geckler, die nicht nur durch ungewöhnliche Farbenpracht, sondern auch durch ihren schönen lauten Gelang wirken. Ein weißfärbiger Star aus Weibchen wird als besondere Seltenheit am einmalig gezeigt. Die Kleinen der Grotten-Geckler, ein ganzes Stück, die ebenfalls aus Weibchen kommen dreierlei Geckler, die nicht nur durch ungewöhnliche Farbenpracht, sondern auch durch ihren schönen lauten Gelang wirken. Ein weißfärbiger Star aus Weibchen wird als besondere Seltenheit am einmalig gezeigt. Die Kleinen der Grotten-Geckler, ein ganzes Stück, die ebenfalls aus Weibchen kommen dreierlei Geckler, die nicht nur durch ungewöhnliche Farbenpracht, sondern auch durch ihren schönen lauten Gelang wirken. Ein weißfärbiger Star aus Weibchen wird als besondere Seltenheit am einmalig gezeigt. Die Kleinen der Grotten-Geckler, ein ganzes Stück, die ebenfalls aus Weibchen kommen dreierlei Geckler, die nicht nur durch ungewöhnliche Farbenpracht, sondern auch durch ihren schönen lauten Gelang wirken. Ein weißfärbiger Star aus Weibchen wird als besondere Seltenheit am einmalig gezeigt. Die Kleinen der Grotten-Geckler, ein ganzes Stück, die ebenfalls aus Weibchen kommen dreierlei Geckler, die nicht nur durch ungewöhnliche Farbenpracht, sondern auch durch ihren schönen lauten Gelang wirken. Ein weißfärbiger Star aus Weibchen wird als besondere Seltenheit am einmalig gezeigt. Die Kleinen der Grotten-Geckler, ein ganzes Stück, die ebenfalls aus Weibchen kommen dreierlei Geckler, die nicht nur durch ungewöhnliche Farbenpracht, sondern auch durch ihren schönen lauten Gelang wirken. Ein weißfärbiger Star aus Weibchen wird als besondere Seltenheit am einmalig gezeigt. Die Kleinen der Grotten-Geckler, ein ganzes Stück, die ebenfalls aus Weibchen kommen dreierlei Geckler, die nicht nur durch ungewöhnliche Farbenpracht, sondern auch durch ihren schönen lauten Gelang wirken. Ein weißfärbiger Star aus Weibchen wird als besondere Seltenheit am einmalig gezeigt. Die Kleinen der Grotten-Geckler, ein ganzes Stück, die ebenfalls aus Weibchen kommen dreierlei Geckler, die nicht nur durch ungewöhnliche Farbenpracht, sondern auch durch ihren schönen lauten Gelang wirken. Ein weißfärbiger Star aus Weibchen wird als besondere Seltenheit am einmalig gezeigt. Die Kleinen der Grotten-Geckler, ein ganzes Stück, die ebenfalls aus Weibchen kommen dreierlei Geckler, die nicht nur durch ungewöhnliche Farbenpracht, sondern auch durch ihren schönen lauten Gelang wirken. Ein weißfärbiger Star aus Weibchen wird als besondere Seltenheit am einmalig gezeigt. Die Kleinen der Grotten-Geckler, ein ganzes Stück, die ebenfalls aus Weibchen kommen dreierlei Geckler, die nicht nur durch ungewöhnliche Farbenpracht, sondern auch durch ihren schönen lauten Gelang wirken. Ein weißfärbiger Star aus Weibchen wird als besondere Seltenheit am einmalig gezeigt. Die Kleinen der Grotten-Geckler, ein ganzes Stück, die ebenfalls aus Weibchen kommen dreierlei Geckler, die nicht nur durch ungewöhnliche Farbenpracht, sondern auch durch ihren schönen lauten Gelang wirken. Ein weißfärbiger Star aus Weibchen wird als besondere Seltenheit am einmalig gezeigt. Die Kleinen der Grotten-Geckler, ein ganzes Stück, die ebenfalls aus Weibchen kommen dreierlei Geckler, die nicht nur durch ungewöhnliche Farbenpracht, sondern auch durch ihren schönen lauten Gelang wirken. Ein weißfärbiger Star aus Weibchen wird als besondere Seltenheit am einmalig gezeigt. Die Kleinen der Grotten-Geckler, ein ganzes Stück, die ebenfalls aus Weibchen kommen dreierlei Geckler, die nicht nur durch ungewöhnliche Farbenpracht, sondern auch durch ihren schönen lauten Gelang wirken. Ein weißfärbiger Star aus Weibchen wird als besondere Seltenheit am einmalig gezeigt. Die Kleinen der Grotten-Geckler, ein ganzes Stück, die ebenfalls aus Weibchen kommen dreierlei Geckler, die nicht nur durch ungewöhnliche Farbenpracht, sondern auch durch ihren schönen lauten Gelang wirken. Ein weißfärbiger Star aus Weibchen wird als besondere Seltenheit am einmalig gezeigt. Die Kleinen der Grotten-Geckler, ein ganzes Stück, die ebenfalls aus Weibchen kommen dreierlei Geckler, die nicht nur durch ungewöhnliche Farbenpracht, sondern auch durch ihren schönen lauten Gelang wirken. Ein weißfärbiger Star aus Weibchen wird als besondere Seltenheit am einmalig gezeigt. Die Kleinen der Grotten-Geckler, ein ganzes Stück, die ebenfalls aus Weibchen kommen dreierlei Geckler, die nicht nur durch ungewöhnliche Farbenpracht, sondern auch durch ihren schönen lauten Gelang wirken. Ein weißfärbiger Star aus Weibchen wird als besondere Seltenheit am einmalig gezeigt. Die Kleinen der Grotten-Geckler, ein ganzes Stück, die ebenfalls aus Weibchen kommen dreierlei Geckler, die nicht nur durch ungewöhnliche Farbenpracht, sondern auch durch ihren schönen lauten Gelang wirken. Ein weißfärbiger Star aus Weibchen wird als besondere Seltenheit am einmalig gezeigt. Die Kleinen der Grotten-Geckler, ein ganzes Stück, die ebenfalls aus Weibchen kommen dreierlei Geckler, die nicht nur durch ungewöhnliche Farbenpracht, sondern auch durch ihren schönen lauten Gelang wirken. Ein weißfärbiger Star aus Weibchen wird als besondere Seltenheit am einmalig gezeigt. Die Kleinen der Grotten-Geckler, ein ganzes Stück, die ebenfalls aus Weibchen kommen dreierlei Geckler, die nicht nur durch ungewöhnliche Farbenpracht, sondern auch durch ihren schönen lauten Gelang wirken. Ein weißfärbiger Star aus Weibchen wird als besondere Seltenheit am einmalig gezeigt. Die Kleinen der Grotten-Geckler, ein ganzes Stück, die ebenfalls aus Weibchen kommen dreierlei Geckler, die nicht nur durch ungewöhnliche Farbenpracht, sondern auch durch ihren schönen lauten Gelang wirken. Ein weißfärbiger Star aus Weibchen wird als besondere Seltenheit am einmalig gezeigt. Die Kleinen der Grotten-Geckler, ein ganzes Stück, die ebenfalls aus Weibchen kommen dreierlei Geckler, die nicht nur durch ungewöhnliche Farbenpracht, sondern auch durch ihren schönen lauten Gelang wirken. Ein weißfärbiger Star aus Weibchen wird als besondere Seltenheit am einmalig gezeigt. Die Kleinen der Grotten-Geckler, ein ganzes Stück, die ebenfalls aus Weibchen kommen dreierlei Geckler, die nicht nur durch ungewöhnliche Farbenpracht, sondern auch durch ihren schönen lauten Gelang wirken. Ein weißfärbiger Star aus Weibchen wird als besondere Seltenheit am einmalig gezeigt. Die Kleinen der Grotten-Geckler, ein ganzes Stück, die ebenfalls aus Weibchen kommen dreierlei Geckler, die nicht nur durch ungewöhnliche Farbenpracht, sondern auch durch ihren schönen lauten Gelang wirken. Ein weißfärbiger Star aus Weibchen wird als besondere Seltenheit am einmalig gezeigt. Die Kleinen der Grotten-Geckler, ein ganzes Stück, die ebenfalls aus Weibchen kommen dreierlei Geckler, die nicht nur durch ungewöhnliche Farbenpracht, sondern auch durch ihren schönen lauten Gelang wirken. Ein weißfärbiger Star aus Weibchen wird als besondere Seltenheit am einmalig gezeigt. Die Kleinen der Grotten-Geckler, ein ganzes Stück, die ebenfalls aus Weibchen kommen dreierlei Geckler, die nicht nur durch ungewöhnliche Farbenpracht, sondern auch durch ihren schönen lauten Gel

an dieser Abteilung hat das Chameleon in einer Palmengruppe, das jeden Eintretenden mit seinem beneidenswertem Blicken fixiert. Die Besucher der tropischen Gärten, Schlagen und Wandbildern sind so verändert worden, daß sie ein möglichst naturgetreues Abbild ihrer heimatischen Wohnplätze darstellten. Da die Veranstaltung der Tiere nur bei hoher Temperatur und heller Beleuchtung der Höhe zu halten ist, werden ihre Besucher mit künstlichen Sonnen beleuchtet und erwärmt. Es sind ja jetzt vier verschiedene Arten von Nieren-Schlagen aus Australien, Südamerika und Afrika in unsern Aquarium vertrieben; allerdings nur in der Größe von kleinen, anstrengenden Exemplaren. Von der größten Art der Nieren-Schlagen der Libanesischen Anatomie erhielt unser Garten ein ganz junges Stück als Geschenk von der bekannten Aquarium-Fischerfamilie Scholze & Wölfele. Hinter den vielen fischig beleuchteten und gefärbten künstlichen Fischen nehmen die Nieren-Schlagen einen hervorragenden Platz ein. Die meisten Fische sind jetzt gerade im Prachtstadium und zum Teil auch schon eifrig bei der Brutpflege. Manche Begleiter, z. B. die der großen bunten Chauchins, wimmeln schon von jungen Fischen. Auch eine Anzahl londerbarer Nieren, Glas-Beckengarnen und mandelnde Blätter und in dieser letzten ausgedehnten Schau tropischen Kleintierlebens ausgefüllt.

Zur Reichsgelundheitswoche

Die Sonderausstellung der Allgemeinen Ortskrankenkasse im Verwaltungsgebäude R. Krausstraße 16 ist ab Mittwoch, dem 21. April, bis Sonntag, dem 25. April, 8 Uhr abends, von 9 bis 1 Uhr nachmittags und nachmittags von 4 bis 7 Uhr geöffnet, um den Erwerbstätigen die Möglichkeit der Besichtigung zu geben. Am Donnerstag, dem 4 bis 7 Uhr und am Sonntag vormittags 11 Uhr und nachmittags 5 Uhr finden Führungen statt.

Die Reichsgelundheitswoche und das ländliche Land

Ein Landarbeiter aus Müßberg schreibt uns: Einen neuen Trieb verjagen die kapitalistischen Gemälde durch ihre fauligen Maschinen, die der Wohlstand des „Gesundheitswochen“ anzuwenden. So groß wie die Aufmerksamkeit ist, so groß ist auch das Scheitern und Scheiternswort, das man wieder mal in einer anderen Form an der arbeitenden Klasse begeht. Schon eine Woche vorher werden in der bürgerlichen Presse, besonders in „Kreuzblatt“, die ärmerlichen und ziemlich heruntergekommenen Landarbeitersfamilien darauf aufmerksam gemacht, daß, etwas getan wird, sich ihrer annehmen. Die ganze bürgerliche kapitalistische Partei und Antagonist herbei in Verein mit bürgerlichen Organisationen des „Laub“ vor. Vorträge, Lichtbilder, Kinos und sonstige Vorrichtungen sollen helfen, die Schuld der bürgerlichen Gesellschaft auf sozialpolitischen Gebiet zu verdecken. Das arbeitende Landvolk ist aber nicht mehr so einseitig und naiv, wie es einst war, als die Arbeiterbewegung in der Schindelmilch und Betrug an der Arbeiterklasse ist. Das bürgerliche Heulerwerk ist erkannt bei uns Landarbeitern. Es gibt schon Mittel, um den Gesundheitszustand der arbeitenden Bevölkerung zu heben. Aber das kostet ihr „eigenes“ Geld, deshalb versuchen sie es auch auf dem Lande, uns wieder faulen Laub vorzumachen. Die Kosten für diese soziale Verblendung tragen meist die Krankenkassen und die Großbetriebe. Der Rest wird durch Massen bettel noch zusammengeschnürt, so daß die Gemeinden so gut wie gar nichts haben. Die Großgründer stellen höchstens die Gelpenne, um uns hinzujagen, das ist alles.

Für uns Landarbeiter bleibt alles beim alten. Unsere sogenannten Wohnungen sind ein Beispiel unserer Lage. Der „gnädige Herr“ kennt wohl die jammervollen Zustände, doch ändert er nichts.

Unser Kinder gehen zerfetzt und zerkratzt einher, weil wir nichts kaufen können.

Statt Lohnaufbesserung oder besseres Deputat macht man uns Mühsal über Mühsal. 18 Pfennig mit Deputat hat der Lohn für Arbeiter unterhalb 1000 Mark. Gütern erreicht. Keine Wohnung wird von unten nach oben, sondern von unten nach unten. Die Wohnungen sind infanterie lassen. Wäre hätten wir wirklich keine Zeit dazu. Wodentags von früh bis in die Dunkelheit hinein sind wir beschäftigt. Sonntags wird das Deputatland bearbeitet. Ja, Geld haben die Herrschaften wohl, aber nur für sich. Es werden das Jahr nach dem Jahr für die Herrschaften gekauft und gebaut, viele neue Maschinen und technische Verbesserungen angebracht. An die Arbeiter und ihre zerlumten Familien denken jene „Wohltäter der Reichsgelundheitswoche“ nicht. Anstatt für ausreichende Löhne, kürzere Arbeitszeit, gute Wohnungen, Ferien und sonstige Befreiungen zu sorgen, kaufen sie sich lieber noch ein gewisses Auto und bringen unter mehr Beschäftigung. Die Verträge haben sie längst befristet. Es ist eine Ausnahme, wenn auf einem Gute noch so ein Leberstübchen besteht. Durch die große Erwerbslosigkeit bedrückt man uns noch mehr. Viele, ja wohl fast alle Gesundheitsbefragten haben darüber, doch niemand in der Landwirtschaft arbeiten können. Die Gründe hierfür sind vielfach. Die Arbeitskräfte, die sich verweigern oder die Herrschaften. Man sehe sich doch mal die Geldverhältnisse an, wo die Knechte der Mühsal untergebracht sind. Das Grauen kommt einem manchmal an. Wie viele Auszubehälter sind in den letzten Jahren eingekauft, die nachher bei uns in der Landwirtschaft leben oder sie sind zum Schein landwirtschaftlich genug.

Die Landarbeiters „Kassette“ rücken schon von weitem nach Geld, Schmutz und bauliche Gefährde. Nicht besser sind die Schulen, besonders wenn sie auf dem Gutshofe sind. Diese bedauernswerten Lehrer und Kinder, die den Löhnen und der Willkür des Gutsherrn ausgesetzt sind, sind doppelt gekränkt. Der Gesundheitszustand

der Kinder wird gar nicht beachtet. Eine schäufliche Behandlung dieser Landarbeiterskinder ist völlig unheimlich. Man könnte diese traurigen Verhältnisse auf sozial und gesundheitsmäßigem Gebiete für uns Landarbeiter vornehmlich aufheben, jedoch heute nur fünfzig Jochen zur „Reichsgelundheitswoche“. Hier ist der Staat mit seiner Front nicht einverstanden, auch mit den Arbeitern gemeinsam das Geld und seine Interessen durch solchen Gesundheitszustand bedecken zu wollen. Wir Landarbeiter glauben den Schindelmilch nicht und werden uns bessere Verhältnisse erkämpfen!

Bereinigung der Arbeiter-Stenographenverbände

1. Verbandstag des neuen Arbeiter-Stenographenverbandes in Magdeburg

Schon wiederholt haben die Arbeiter-Stenographen Versuche zur Einigung unternommen, die aber immer wieder an feindlichen Umständen scheiterten. Aber nun ist es gelungen! In Magdeburg trafen sich die Vertreter der folgenden Verbände: Stenographen, Stenographen, der Leipziger internationalen Verband und die Nationalstenographen. Nachdem die Verbände sich umtritten Fragen in einer Vorberatung ihre Klärung gefunden hatten und nachdem weiter der 7. Verbandstag des Stenographenverbandes am Donnerstag einmütig beschloß, dem neuen Verbande beizutreten, war der Ausgang der Tagung nicht mehr zweifelhaft. Die Tagung am Sonntagvormittag erfolgte. Unter anderem wünschte auch der Vertreter der Kommunistischen Partei der Tagung einen guten Verlauf. U. u. m. Hamburg sprach über Zweck und Ziel des neuen Verbandes. Er sagte seine Ausführungen in folgender Entschliessung zusammen:

„Überzeugt davon, daß nur in dem Zusammenfluß aller Arbeiter-Stenographenverbände die Gewähr für größere Verbreitung der Kurschrift innerhalb der Arbeiterklasse und für die Schaffung einer Volksturschrift vorhanden ist, sind die unterzeichneten Verbände bereit, sich zu einem Arbeiter-Stenographenverbande zusammenzuschließen. Sie erkennen den Fall einmütig als Einigung an. Die deutsche Einheitskurschrift ist aber in der jetzigen Stellung als Volksturschrift ungeeignet. Die deutschen Arbeiter-Stenographen betrachten es deshalb als ihre Hauptaufgabe, im neuen Verbande an dem Zustandekommen einer wahren Volksturschrift durch Verbesserung der Reichsturschrift mitzuarbeiten. Solange dieses Ziel nicht erreicht ist, wird kein Verband vertretenen Systemen die größte Freiheit gewährt.“

Die Entschliessung wurde einstimmig angenommen. Die Beratung des Satzungsentwurfes ging schnell vonstatten, da in der Vorberatung schon eine Einigung über alle strittigen Fragen erzielt wurde. Der neue Verband führt fortan den Namen Arbeiter-Stenographenverband für das deutsche Reich. Seine Hauptaufgabe ist die Förderung und Ausbreitung der Kurschrift unter dem auf dem Boden der modernen Arbeiterbewegung stehenden Jungs und Kopiarbeitern und die Schaffung einer Volksturschrift, in erster Linie durch Verbesserung der Reichsturschrift. Im neuen Verbande soll jedes Mitglied für die Kurschrift werden können, ganz gleich, ob er in demselben Beruf tätig ist oder nicht. Der Verband soll die Dichting Helmers, Bremen, Burgstraße 29.

Halbische Tageschronik

Karl Fehle

Am Sonnabend, dem 17. April, verstarb durch Lungenerweiterung unser langjähriges Mitglied Karl Fehle, Heizer. Seit 1912 war er politisch organisiert. Die Beerdigung findet am Donnerstag, 23. April, auf dem Gräberfeld bei der Post statt.

Achtung, Metallarbeiter!

Montag, den 28. April, abends 7 1/2 Uhr, wichtige Mitgliederversammlung im „Volkspark“. Tagesordnung: Stellung zum Verbandstag (Referent Gen. Aug. Enderle). — Waidemonstration. — Verlesungen.

Achtung, Steinzeiger und Hilfsarbeiter!

Sonnabend, den 24. April, abends 7 1/2 Uhr (gleich nach Arbeitsloshilf) im „Volkspark“ Sektionsversammlung. Wichtige Tagesordnung. Alles wird erscheinen. Der Sektionsleiter.

Niederabend im „Volkspark“

Der Arbeiter-Frauen- und Mädchenklub, unter Mitwirkung des 1. Halbischen Wandvolk-Orchesters, veranstaltet am Freitag, dem 23. April, im großen Saale des „Volksparks“ einen Niederabend. Aus Interesse an guten Darbietungen hat, welche diesen Abend. Eintrittspreise im Vorverkauf bei allen Mitgliedern und Kommunisten zu 1/2 Pf. An der Abendkasse 75 Pf. Arbeitslose zahlen gegen Ausweis an der Abendkasse 35 Pf.

* Wichtige Metallarbeiter-Fractionsversammlung am Freitag, dem 23. April, im „Volkspark“, wie üblich.

* Erwerbslosenaustritt. Donnerstag, den 22. April, vormittags 10 Uhr, in der „Kette“ Sitzung des Erwerbslosenaustrittes. Alle Genossen müssen erscheinen.

* Zoologischer Garten. Donnerstag, den 22. April, nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr: Konzerte des Halbischen Sinfonie-Orchesters.

Kameraden des KZB. und der Jungfront!

Küflet zum roten Tag am 25. April in Jägerden

Alle Ortsgruppen des Untergaus Saalfeld haben am Sonntag, dem 25. April, in Jägerden geschlossen teilgenommen. Alle Ortsgruppen müssen um 10 Uhr vormittags in Jägerden sein und können sich der Ortsgruppe Halle, vormittags 8 Uhr, anschließen, um den roten Tag gemeinsam über Klettenberg zu begehen. Vormittags 11 Uhr findet die Internationale Kundgebung und die Gedenkmärsch an die Ortsgruppe Jägerden statt.

Kameraden! Der Aufmarsch in Jägerden ist für rot notwendig. Wenn auch die Jägerden Arbeiterkraft bei allen Wahlen ihr Besten zur roten Front ausspricht, so sind noch viele Arbeiter bei der Oktober-Verdichtung 1923 unorganisiert. Diesen Klassenbrüdern wollen wir besonders die Rotenfront der Jugendkraft zu den Organisationen des revolutionären Proletariats harmonisieren.

Zu diesem Sinne, Kameraden, Parole für den 25. April: „Jägerden!“

Seeben

Genosse Emil Schüller gestorben! Bei der Wahlkampagne zur Reichstagswahl 1924 waren unter Genossen und Kamerad Emil Schüller in einer destinationalen Wahlversammlung bei einem heimtückischen Überfall des Glasheimes durch eine Anzahl seiner Verwandten. Heute erhalten wir die Nachricht, daß Emil Schüller nach langer, fast 10-tägiger Krankheit an den Verwundungen erlegen ist. Bis heute ist die rasche Tat ungeklärt, das Verfahren ist sogar eingestellt worden. Am Donnerstag nachmittags 5 Uhr findet die Beerdigung auf dem Bleichen Friedhof statt. Arbeiter und Arbeiterinnen von Seeben! Ihr fordern Euch auch unter anderen Leuten kämpfer Emil Schüller dadurch zu ehren. Ihr Euch geschlossen in einem Waidenaufmarsch an der Beerdigung beteiligt. Die Aufstellung findet im Gotthard Gießer statt.

Könnern

Stadtverordnetenversammlung am 15. April. Zur Tagesordnung stand als erster Punkt: Kenntnisnahme der unermuteten Referenzen, und Kenntnisnahme über Licht- und Kräfteverbrauch. Hier wurde nichts bemängelt. Diesen Punkt folgte die Einladung zum Städtetag. Hierzu haben die Arbeitervertreter als Delegierten die Verhandlungen erliegen ist. Bis heute ist die rasche Tat ungeklärt, das Verfahren ist sogar eingestellt worden. Am Donnerstag nachmittags 5 Uhr findet die Beerdigung auf dem Bleichen Friedhof statt. Arbeiter und Arbeiterinnen von Seeben! Ihr fordern Euch auch unter anderen Leuten kämpfer Emil Schüller dadurch zu ehren. Ihr Euch geschlossen in einem Waidenaufmarsch an der Beerdigung beteiligt. Die Aufstellung findet im Gotthard Gießer statt.

Theater und Konzerte

Volksbühne. Heute, Mittwoch, 8 Uhr, spielt in der Schillerstraße Julius Hof über das deutsche Drama der Gegenwart. Karten in der Geschäftsstelle, Seeben, am Sonntag, dem 24. April, 7 1/2 Uhr (5). Der einmale Sonntag, 28. April, 8 Uhr (5). In Abänderung der früheren Vorstellungen ist zu dem 28. April, 8 Uhr, ein 2. Mal, 8 Uhr, ein 3. Mal, 8 Uhr, ein 4. Mal, 8 Uhr, ein 5. Mal, 8 Uhr, ein 6. Mal, 8 Uhr, ein 7. Mal, 8 Uhr, ein 8. Mal, 8 Uhr, ein 9. Mal, 8 Uhr, ein 10. Mal, 8 Uhr, ein 11. Mal, 8 Uhr, ein 12. Mal, 8 Uhr, ein 13. Mal, 8 Uhr, ein 14. Mal, 8 Uhr, ein 15. Mal, 8 Uhr, ein 16. Mal, 8 Uhr, ein 17. Mal, 8 Uhr, ein 18. Mal, 8 Uhr, ein 19. Mal, 8 Uhr, ein 20. Mal, 8 Uhr, ein 21. Mal, 8 Uhr, ein 22. Mal, 8 Uhr, ein 23. Mal, 8 Uhr, ein 24. Mal, 8 Uhr, ein 25. Mal, 8 Uhr, ein 26. Mal, 8 Uhr, ein 27. Mal, 8 Uhr, ein 28. Mal, 8 Uhr, ein 29. Mal, 8 Uhr, ein 30. Mal, 8 Uhr, ein 31. Mal, 8 Uhr, ein 32. Mal, 8 Uhr, ein 33. Mal, 8 Uhr, ein 34. Mal, 8 Uhr, ein 35. Mal, 8 Uhr, ein 36. Mal, 8 Uhr, ein 37. Mal, 8 Uhr, ein 38. Mal, 8 Uhr, ein 39. Mal, 8 Uhr, ein 40. Mal, 8 Uhr, ein 41. Mal, 8 Uhr, ein 42. Mal, 8 Uhr, ein 43. Mal, 8 Uhr, ein 44. Mal, 8 Uhr, ein 45. Mal, 8 Uhr, ein 46. Mal, 8 Uhr, ein 47. Mal, 8 Uhr, ein 48. Mal, 8 Uhr, ein 49. Mal, 8 Uhr, ein 50. Mal, 8 Uhr, ein 51. Mal, 8 Uhr, ein 52. Mal, 8 Uhr, ein 53. Mal, 8 Uhr, ein 54. Mal, 8 Uhr, ein 55. Mal, 8 Uhr, ein 56. Mal, 8 Uhr, ein 57. Mal, 8 Uhr, ein 58. Mal, 8 Uhr, ein 59. Mal, 8 Uhr, ein 60. Mal, 8 Uhr, ein 61. Mal, 8 Uhr, ein 62. Mal, 8 Uhr, ein 63. Mal, 8 Uhr, ein 64. Mal, 8 Uhr, ein 65. Mal, 8 Uhr, ein 66. Mal, 8 Uhr, ein 67. Mal, 8 Uhr, ein 68. Mal, 8 Uhr, ein 69. Mal, 8 Uhr, ein 70. Mal, 8 Uhr, ein 71. Mal, 8 Uhr, ein 72. Mal, 8 Uhr, ein 73. Mal, 8 Uhr, ein 74. Mal, 8 Uhr, ein 75. Mal, 8 Uhr, ein 76. Mal, 8 Uhr, ein 77. Mal, 8 Uhr, ein 78. Mal, 8 Uhr, ein 79. Mal, 8 Uhr, ein 80. Mal, 8 Uhr, ein 81. Mal, 8 Uhr, ein 82. Mal, 8 Uhr, ein 83. Mal, 8 Uhr, ein 84. Mal, 8 Uhr, ein 85. Mal, 8 Uhr, ein 86. Mal, 8 Uhr, ein 87. Mal, 8 Uhr, ein 88. Mal, 8 Uhr, ein 89. Mal, 8 Uhr, ein 90. Mal, 8 Uhr, ein 91. Mal, 8 Uhr, ein 92. Mal, 8 Uhr, ein 93. Mal, 8 Uhr, ein 94. Mal, 8 Uhr, ein 95. Mal, 8 Uhr, ein 96. Mal, 8 Uhr, ein 97. Mal, 8 Uhr, ein 98. Mal, 8 Uhr, ein 99. Mal, 8 Uhr, ein 100. Mal, 8 Uhr, ein 101. Mal, 8 Uhr, ein 102. Mal, 8 Uhr, ein 103. Mal, 8 Uhr, ein 104. Mal, 8 Uhr, ein 105. Mal, 8 Uhr, ein 106. Mal, 8 Uhr, ein 107. Mal, 8 Uhr, ein 108. Mal, 8 Uhr, ein 109. Mal, 8 Uhr, ein 110. Mal, 8 Uhr, ein 111. Mal, 8 Uhr, ein 112. Mal, 8 Uhr, ein 113. Mal, 8 Uhr, ein 114. Mal, 8 Uhr, ein 115. Mal, 8 Uhr, ein 116. Mal, 8 Uhr, ein 117. Mal, 8 Uhr, ein 118. Mal, 8 Uhr, ein 119. Mal, 8 Uhr, ein 120. Mal, 8 Uhr, ein 121. Mal, 8 Uhr, ein 122. Mal, 8 Uhr, ein 123. Mal, 8 Uhr, ein 124. Mal, 8 Uhr, ein 125. Mal, 8 Uhr, ein 126. Mal, 8 Uhr, ein 127. Mal, 8 Uhr, ein 128. Mal, 8 Uhr, ein 129. Mal, 8 Uhr, ein 130. Mal, 8 Uhr, ein 131. Mal, 8 Uhr, ein 132. Mal, 8 Uhr, ein 133. Mal, 8 Uhr, ein 134. Mal, 8 Uhr, ein 135. Mal, 8 Uhr, ein 136. Mal, 8 Uhr, ein 137. Mal, 8 Uhr, ein 138. Mal, 8 Uhr, ein 139. Mal, 8 Uhr, ein 140. Mal, 8 Uhr, ein 141. Mal, 8 Uhr, ein 142. Mal, 8 Uhr, ein 143. Mal, 8 Uhr, ein 144. Mal, 8 Uhr, ein 145. Mal, 8 Uhr, ein 146. Mal, 8 Uhr, ein 147. Mal, 8 Uhr, ein 148. Mal, 8 Uhr, ein 149. Mal, 8 Uhr, ein 150. Mal, 8 Uhr, ein 151. Mal, 8 Uhr, ein 152. Mal, 8 Uhr, ein 153. Mal, 8 Uhr, ein 154. Mal, 8 Uhr, ein 155. Mal, 8 Uhr, ein 156. Mal, 8 Uhr, ein 157. Mal, 8 Uhr, ein 158. Mal, 8 Uhr, ein 159. Mal, 8 Uhr, ein 160. Mal, 8 Uhr, ein 161. Mal, 8 Uhr, ein 162. Mal, 8 Uhr, ein 163. Mal, 8 Uhr, ein 164. Mal, 8 Uhr, ein 165. Mal, 8 Uhr, ein 166. Mal, 8 Uhr, ein 167. Mal, 8 Uhr, ein 168. Mal, 8 Uhr, ein 169. Mal, 8 Uhr, ein 170. Mal, 8 Uhr, ein 171. Mal, 8 Uhr, ein 172. Mal, 8 Uhr, ein 173. Mal, 8 Uhr, ein 174. Mal, 8 Uhr, ein 175. Mal, 8 Uhr, ein 176. Mal, 8 Uhr, ein 177. Mal, 8 Uhr, ein 178. Mal, 8 Uhr, ein 179. Mal, 8 Uhr, ein 180. Mal, 8 Uhr, ein 181. Mal, 8 Uhr, ein 182. Mal, 8 Uhr, ein 183. Mal, 8 Uhr, ein 184. Mal, 8 Uhr, ein 185. Mal, 8 Uhr, ein 186. Mal, 8 Uhr, ein 187. Mal, 8 Uhr, ein 188. Mal, 8 Uhr, ein 189. Mal, 8 Uhr, ein 190. Mal, 8 Uhr, ein 191. Mal, 8 Uhr, ein 192. Mal, 8 Uhr, ein 193. Mal, 8 Uhr, ein 194. Mal, 8 Uhr, ein 195. Mal, 8 Uhr, ein 196. Mal, 8 Uhr, ein 197. Mal, 8 Uhr, ein 198. Mal, 8 Uhr, ein 199. Mal, 8 Uhr, ein 200. Mal, 8 Uhr, ein 201. Mal, 8 Uhr, ein 202. Mal, 8 Uhr, ein 203. Mal, 8 Uhr, ein 204. Mal, 8 Uhr, ein 205. Mal, 8 Uhr, ein 206. Mal, 8 Uhr, ein 207. Mal, 8 Uhr, ein 208. Mal, 8 Uhr, ein 209. Mal, 8 Uhr, ein 210. Mal, 8 Uhr, ein 211. Mal, 8 Uhr, ein 212. Mal, 8 Uhr, ein 213. Mal, 8 Uhr, ein 214. Mal, 8 Uhr, ein 215. Mal, 8 Uhr, ein 216. Mal, 8 Uhr, ein 217. Mal, 8 Uhr, ein 218. Mal, 8 Uhr, ein 219. Mal, 8 Uhr, ein 220. Mal, 8 Uhr, ein 221. Mal, 8 Uhr, ein 222. Mal, 8 Uhr, ein 223. Mal, 8 Uhr, ein 224. Mal, 8 Uhr, ein 225. Mal, 8 Uhr, ein 226. Mal, 8 Uhr, ein 227. Mal, 8 Uhr, ein 228. Mal, 8 Uhr, ein 229. Mal, 8 Uhr, ein 230. Mal, 8 Uhr, ein 231. Mal, 8 Uhr, ein 232. Mal, 8 Uhr, ein 233. Mal, 8 Uhr, ein 234. Mal, 8 Uhr, ein 235. Mal, 8 Uhr, ein 236. Mal, 8 Uhr, ein 237. Mal, 8 Uhr, ein 238. Mal, 8 Uhr, ein 239. Mal, 8 Uhr, ein 240. Mal, 8 Uhr, ein 241. Mal, 8 Uhr, ein 242. Mal, 8 Uhr, ein 243. Mal, 8 Uhr, ein 244. Mal, 8 Uhr, ein 245. Mal, 8 Uhr, ein 246. Mal, 8 Uhr, ein 247. Mal, 8 Uhr, ein 248. Mal, 8 Uhr, ein 249. Mal, 8 Uhr, ein 250. Mal, 8 Uhr, ein 251. Mal, 8 Uhr, ein 252. Mal, 8 Uhr, ein 253. Mal, 8 Uhr, ein 254. Mal, 8 Uhr, ein 255. Mal, 8 Uhr, ein 256. Mal, 8 Uhr, ein 257. Mal, 8 Uhr, ein 258. Mal, 8 Uhr, ein 259. Mal, 8 Uhr, ein 260. Mal, 8 Uhr, ein 261. Mal, 8 Uhr, ein 262. Mal, 8 Uhr, ein 263. Mal, 8 Uhr, ein 264. Mal, 8 Uhr, ein 265. Mal, 8 Uhr, ein 266. Mal, 8 Uhr, ein 267. Mal, 8 Uhr, ein 268. Mal, 8 Uhr, ein 269. Mal, 8 Uhr, ein 270. Mal, 8 Uhr, ein 271. Mal, 8 Uhr, ein 272. Mal, 8 Uhr, ein 273. Mal, 8 Uhr, ein 274. Mal, 8 Uhr, ein 275. Mal, 8 Uhr, ein 276. Mal, 8 Uhr, ein 277. Mal, 8 Uhr, ein 278. Mal, 8 Uhr, ein 279. Mal, 8 Uhr, ein 280. Mal, 8 Uhr, ein 281. Mal, 8 Uhr, ein 282. Mal, 8 Uhr, ein 283. Mal, 8 Uhr, ein 284. Mal, 8 Uhr, ein 285. Mal, 8 Uhr, ein 286. Mal, 8 Uhr, ein 287. Mal, 8 Uhr, ein 288. Mal, 8 Uhr, ein 289. Mal, 8 Uhr, ein 290. Mal, 8 Uhr, ein 291. Mal, 8 Uhr, ein 292. Mal, 8 Uhr, ein 293. Mal, 8 Uhr, ein 294. Mal, 8 Uhr, ein 295. Mal, 8 Uhr, ein 296. Mal, 8 Uhr, ein 297. Mal, 8 Uhr, ein 298. Mal, 8 Uhr, ein 299. Mal, 8 Uhr, ein 300. Mal, 8 Uhr, ein 301. Mal, 8 Uhr, ein 302. Mal, 8 Uhr, ein 303. Mal, 8 Uhr, ein 304. Mal, 8 Uhr, ein 305. Mal, 8 Uhr, ein 306. Mal, 8 Uhr, ein 307. Mal, 8 Uhr, ein 308. Mal, 8 Uhr, ein 309. Mal, 8 Uhr, ein 310. Mal, 8 Uhr, ein 311. Mal, 8 Uhr, ein 312. Mal, 8 Uhr, ein 313. Mal, 8 Uhr, ein 314. Mal, 8 Uhr, ein 315. Mal, 8 Uhr, ein 316. Mal, 8 Uhr, ein 317. Mal, 8 Uhr, ein 318. Mal, 8 Uhr, ein 319. Mal, 8 Uhr, ein 320. Mal, 8 Uhr, ein 321. Mal, 8 Uhr, ein 322. Mal, 8 Uhr, ein 323. Mal, 8 Uhr, ein 324. Mal, 8 Uhr, ein 325. Mal, 8 Uhr, ein 326. Mal, 8 Uhr, ein 327. Mal, 8 Uhr, ein 328. Mal, 8 Uhr, ein 329. Mal, 8 Uhr, ein 330. Mal, 8 Uhr, ein 331. Mal, 8 Uhr, ein 332. Mal, 8 Uhr, ein 333. Mal, 8 Uhr, ein 334. Mal, 8 Uhr, ein 335. Mal, 8 Uhr, ein 336. Mal, 8 Uhr, ein 337. Mal, 8 Uhr, ein 338. Mal, 8 Uhr, ein 339. Mal, 8 Uhr, ein 340. Mal, 8 Uhr, ein 341. Mal, 8 Uhr, ein 342. Mal, 8 Uhr, ein 343. Mal, 8 Uhr, ein 344. Mal, 8 Uhr, ein 345. Mal, 8 Uhr, ein 346. Mal, 8 Uhr, ein 347. Mal, 8 Uhr, ein 348. Mal, 8 Uhr, ein 349. Mal, 8 Uhr, ein 350. Mal, 8 Uhr, ein 351. Mal, 8 Uhr, ein 352. Mal, 8 Uhr, ein 353. Mal, 8 Uhr, ein 354. Mal, 8 Uhr, ein 355. Mal, 8 Uhr, ein 356. Mal, 8 Uhr, ein 357. Mal, 8 Uhr, ein 358. Mal, 8 Uhr, ein 359. Mal, 8 Uhr, ein 360. Mal, 8 Uhr, ein 361. Mal, 8 Uhr, ein 362. Mal, 8 Uhr, ein 363. Mal, 8 Uhr, ein 364. Mal, 8 Uhr, ein 365. Mal, 8 Uhr, ein 366. Mal, 8 Uhr, ein 367. Mal, 8 Uhr, ein 368. Mal, 8 Uhr, ein 369. Mal, 8 Uhr, ein 370. Mal, 8 Uhr, ein 371. Mal, 8 Uhr, ein 372. Mal, 8 Uhr, ein 373. Mal, 8 Uhr, ein 374. Mal, 8 Uhr, ein 375. Mal, 8 Uhr, ein 376. Mal, 8 Uhr, ein 377. Mal, 8 Uhr, ein 378. Mal, 8 Uhr, ein 379. Mal, 8 Uhr, ein 380. Mal, 8 Uhr, ein 381. Mal, 8 Uhr, ein 382. Mal, 8 Uhr, ein 383. Mal, 8 Uhr, ein 384. Mal, 8 Uhr, ein 385. Mal, 8 Uhr, ein 386. Mal, 8 Uhr, ein 387. Mal, 8 Uhr, ein 388. Mal, 8 Uhr, ein 389. Mal, 8 Uhr, ein 390. Mal, 8 Uhr, ein 391. Mal, 8 Uhr, ein 392. Mal, 8 Uhr, ein 393. Mal, 8 Uhr, ein 394. Mal, 8 Uhr, ein 395. Mal, 8 Uhr, ein 396. Mal, 8 Uhr, ein 397. Mal, 8 Uhr, ein 398. Mal, 8 Uhr, ein 399. Mal, 8 Uhr, ein 400. Mal, 8 Uhr, ein 401. Mal, 8 Uhr, ein 402. Mal, 8 Uhr, ein 403. Mal, 8 Uhr, ein 404. Mal, 8 Uhr, ein 405. Mal, 8 Uhr, ein 406. Mal, 8 Uhr, ein 407. Mal, 8 Uhr, ein 408. Mal, 8 Uhr, ein 409. Mal, 8 Uhr, ein 410. Mal, 8 Uhr, ein 411. Mal, 8 Uhr, ein 412. Mal, 8 Uhr, ein 413. Mal, 8 Uhr, ein 414. Mal, 8 Uhr, ein 415. Mal, 8 Uhr, ein 416. Mal, 8 Uhr, ein 417. Mal, 8 Uhr, ein 418. Mal, 8 Uhr, ein 419. Mal, 8 Uhr, ein 420. Mal, 8 Uhr, ein 421. Mal, 8 Uhr, ein 422. Mal, 8 Uhr, ein 423. Mal, 8 Uhr, ein 424. Mal, 8 Uhr, ein 425. Mal, 8 Uhr, ein 426. Mal, 8 Uhr, ein 427. Mal, 8 Uhr, ein 428. Mal, 8 Uhr, ein 429. Mal, 8 Uhr, ein 430. Mal, 8 Uhr, ein 431. Mal, 8 Uhr, ein 432. Mal, 8 Uhr, ein 433. Mal, 8 Uhr, ein 434. Mal, 8 Uhr, ein 435. Mal, 8 Uhr, ein 436. Mal, 8 Uhr, ein 437. Mal, 8 Uhr, ein 438. Mal, 8 Uhr, ein 439. Mal, 8 Uhr, ein 440. Mal, 8 Uhr, ein 441. Mal, 8 Uhr, ein 442. Mal, 8 Uhr, ein 443. Mal, 8 Uhr, ein 444. Mal, 8 Uhr, ein 445. Mal, 8 Uhr, ein 446. Mal, 8 Uhr, ein 447. Mal, 8 Uhr, ein 448. Mal, 8 Uhr, ein 449. Mal, 8 Uhr, ein 450. Mal, 8 Uhr, ein 451. Mal, 8 Uhr, ein 452. Mal, 8 Uhr, ein 453. Mal, 8 Uhr, ein 454. Mal, 8 Uhr, ein 455. Mal, 8 Uhr, ein 456. Mal, 8 Uhr, ein 457. Mal, 8 Uhr, ein 458. Mal, 8 Uhr, ein 459. Mal, 8 Uhr, ein 460. Mal, 8 Uhr, ein 461. Mal, 8 Uhr, ein 462. Mal, 8 Uhr, ein 463. Mal, 8 Uhr, ein 464. Mal, 8 Uhr, ein 465. Mal, 8 Uhr, ein 466. Mal, 8 Uhr, ein 467. Mal, 8 Uhr, ein 468. Mal, 8 Uhr, ein 469. Mal, 8 Uhr, ein 470. Mal, 8 Uhr, ein 471. Mal, 8 Uhr, ein 472. Mal, 8 Uhr, ein 473. Mal, 8 Uhr, ein 474. Mal, 8 Uhr, ein 475. Mal, 8 Uhr, ein 476. Mal, 8 Uhr, ein 477. Mal, 8 Uhr, ein 478. Mal, 8 Uhr, ein 479. Mal, 8 Uhr, ein 480. Mal, 8 Uhr, ein 481. Mal, 8 Uhr, ein 482. Mal, 8 Uhr, ein 483. Mal, 8 Uhr, ein 484. Mal, 8 Uhr, ein 485. Mal, 8 Uhr, ein 486. Mal, 8 Uhr, ein 487. Mal, 8 Uhr, ein 488. Mal, 8 Uhr, ein 489. Mal, 8 Uhr, ein 490. Mal, 8 Uhr, ein 491. Mal, 8 Uhr, ein 492. Mal, 8 Uhr, ein 493. Mal, 8 Uhr, ein 494. Mal, 8 Uhr, ein 495. Mal, 8 Uhr, ein 496. Mal, 8 Uhr, ein 497. Mal, 8 Uhr, ein 498. Mal, 8 Uhr, ein 499. Mal, 8 Uhr, ein 500. Mal, 8 Uhr, ein 501. Mal, 8 Uhr, ein 502. Mal, 8 Uhr, ein 503. Mal, 8 Uhr, ein 504. Mal, 8 Uhr, ein 505. Mal, 8 Uhr, ein 506. Mal, 8 Uhr, ein 507. Mal, 8 Uhr, ein 508. Mal, 8 Uhr, ein 509. Mal, 8 Uhr, ein 510. Mal, 8 Uhr, ein 511. Mal, 8 Uhr, ein 512. Mal, 8 Uhr, ein 513. Mal, 8 Uhr, ein 514. Mal, 8 Uhr, ein 515. Mal, 8 Uhr, ein 516. Mal, 8 Uhr, ein 517. Mal, 8 Uhr, ein 518. Mal, 8 Uhr, ein 519. Mal, 8 Uhr, ein 520. Mal, 8 Uhr, ein 521. Mal, 8 Uhr, ein 522. Mal, 8 Uhr, ein 523. Mal, 8 Uhr, ein 524. Mal, 8 Uhr, ein 525. Mal, 8 Uhr, ein 526. Mal, 8 Uhr, ein 527. Mal, 8 Uhr, ein 528. Mal, 8 Uhr, ein 529. Mal, 8 Uhr, ein 530. Mal, 8 Uhr, ein 531. Mal, 8 Uhr, ein 532. Mal, 8 Uhr, ein 533. Mal, 8 Uhr, ein 534. Mal, 8 Uhr, ein 535. Mal, 8 Uhr, ein 536. Mal, 8 Uhr, ein 537. Mal, 8 Uhr, ein 538. Mal, 8 Uhr, ein 539. Mal, 8 Uhr, ein 540. Mal, 8 Uhr, ein 541. Mal, 8 Uhr, ein 542. Mal, 8 Uhr, ein 543. Mal, 8 Uhr, ein 544. Mal, 8 Uhr, ein 545. Mal, 8 Uhr, ein 546. Mal, 8 Uhr, ein 547. Mal, 8 Uhr, ein 548. Mal, 8 Uhr, ein 549. Mal, 8 Uhr, ein 550. Mal, 8 Uhr, ein 551. Mal, 8 Uhr, ein 552. Mal, 8 Uhr, ein 553. Mal, 8 Uhr, ein 554. Mal, 8 Uhr, ein 555. Mal, 8 Uhr, ein 556. Mal, 8 Uhr, ein 557. Mal, 8 Uhr, ein 558. Mal, 8 Uhr, ein 559. Mal, 8 Uhr, ein 560. Mal, 8 Uhr, ein 561. Mal, 8 Uhr, ein 562. Mal, 8 Uhr, ein 563. Mal, 8 Uhr, ein 564. Mal, 8 Uhr, ein 565. Mal, 8 Uhr, ein 566. Mal, 8 Uhr, ein 567. Mal, 8 Uhr, ein 568. Mal, 8 Uhr, ein 569. Mal, 8 Uhr, ein 570. Mal, 8 Uhr, ein 571. Mal, 8 Uhr, ein 572. Mal, 8 Uhr, ein 573. Mal, 8 Uhr, ein 574. Mal, 8 Uhr, ein 575. Mal, 8 Uhr, ein 576. Mal, 8 Uhr, ein 577. Mal, 8 Uhr, ein 578. Mal, 8 Uhr, ein 579. Mal, 8 Uhr, ein 580. Mal, 8 Uhr, ein 581. Mal, 8 Uhr, ein 582. Mal, 8 Uhr, ein 583. Mal, 8 Uhr, ein 584. Mal, 8 Uhr, ein 585. Mal, 8 Uhr, ein 586. Mal, 8 Uhr, ein 587. Mal, 8 Uhr, ein 588. Mal, 8 Uhr, ein 589. Mal, 8 Uhr, ein 590. Mal, 8 Uhr, ein 591. Mal, 8 Uhr, ein 592. Mal, 8 Uhr, ein 593. Mal, 8 Uhr, ein 594. Mal, 8 Uhr, ein 595. Mal, 8 Uhr, ein 596. Mal, 8 Uhr, ein 597. Mal, 8 Uhr, ein 598. Mal, 8 Uhr, ein 599. Mal, 8 Uhr, ein 600. Mal, 8 Uhr, ein 601. Mal, 8 Uhr, ein 602. Mal, 8 Uhr, ein 603. Mal, 8 Uhr, ein 604. Mal, 8 Uhr, ein 605. Mal, 8 Uhr, ein 606. Mal, 8 Uhr, ein 607. Mal, 8 Uhr, ein 608. Mal, 8 Uhr, ein 609. Mal, 8 Uhr, ein 610. Mal, 8 Uhr, ein 611. Mal, 8 Uhr, ein 612. Mal, 8 Uhr, ein 613. Mal, 8 Uhr, ein 614. Mal, 8 Uhr, ein 615. Mal, 8 Uhr, ein 616. Mal, 8 Uhr, ein 617. Mal, 8 Uhr, ein 618. Mal, 8 Uhr, ein 619. Mal, 8 Uhr, ein 620. Mal, 8 Uhr, ein 621. Mal, 8 Uhr, ein 622. Mal, 8 Uhr, ein 623. Mal, 8 Uhr, ein 624. Mal, 8 Uhr, ein 625. Mal, 8 Uhr, ein 626. Mal, 8 Uhr, ein 627. Mal, 8 Uhr, ein 628. Mal, 8 Uhr, ein 629. Mal, 8 Uhr, ein 630. Mal, 8 Uhr, ein 631. Mal, 8 Uhr, ein 632. Mal, 8 Uhr, ein 633. Mal, 8 Uhr, ein 634. Mal, 8 Uhr, ein 635. Mal, 8 Uhr, ein 636. Mal, 8 Uhr, ein 637. Mal, 8 Uhr, ein 638. Mal, 8 Uhr, ein 639. Mal, 8 Uhr, ein 640. Mal, 8 Uhr, ein 641. Mal, 8 Uhr, ein 642. Mal, 8 Uhr, ein 643. Mal, 8 Uhr, ein 644. Mal, 8 Uhr, ein 645. Mal, 8 Uhr, ein 646. Mal, 8 Uhr, ein 647. Mal, 8 Uhr, ein 648. Mal, 8 Uhr, ein 649. Mal, 8 Uhr, ein 650. Mal, 8 Uhr, ein 651. Mal, 8 Uhr, ein 652. Mal, 8 Uhr, ein 653. Mal, 8 Uhr, ein 654. Mal, 8 Uhr, ein 655. Mal, 8 Uhr, ein 656. Mal, 8 Uhr, ein 657. Mal, 8 Uhr, ein 658. Mal, 8 Uhr, ein 659. Mal, 8 Uhr, ein 660. Mal, 8 Uhr, ein 661. Mal, 8 Uhr, ein 662. Mal, 8 Uhr, ein 663. Mal, 8 Uhr, ein 664. Mal, 8 Uhr, ein 665. Mal, 8 Uhr, ein 666. Mal, 8 Uhr, ein 667. Mal, 8 Uhr, ein 668. Mal, 8 Uhr, ein 669. Mal, 8 Uhr, ein 670. Mal, 8 Uhr, ein 671. Mal, 8 Uhr,

Gegen ultralinke Liquidatoren

Die Tagung der Pol.-Sekretäre und Redakteure

Im vergangenen Freitag und Sonnabend fand eine Konferenz der politischen Sekretäre und Redakteure aus dem Reich und der Abteilungsleiter des Zentralkomitees Berlin statt. Es galt, zu den Beschlüssen der letzten Erweiterten Exekutive und zur Lage und zu den Aufgaben der Partei Stellung zu nehmen.

Das einflussreiche Referat über die Weltlage und die Aufgaben der Kommunistischen Internationale hielt der Genosse Dengel. Dann sprach der Genosse Thälmann über die innerparteiliche Lage in Verbindung mit den Beschlüssen der Erweiterten Exekutive zur deutschen Frage. Die Gruppe Korisch-Schwarz stehe bereits außerhalb der Partei. Die Gruppe Urbahns-Ruth Fischer, die auch die Gruppe Weber habe in der Frage des Beschlusses der Komintern zu Sowjet-Rußland und in ihrer Stellungnahme zur Lage in der KPD im Grunde genommen dieselbe parteifeindliche Plattform wie die Korisch-Gruppe.

In der Diskussion sprachen die Vertreter der einzelnen ultralinken Gruppierungen, Korisch, Urbahns und Weber mit verlängerter Redezeit zur Darlegung ihrer Stellungnahme. Alle übrigen Diskussionsredner selbstbestimmten sich mit der Stellungnahme des ZK, so wie sie von dem Genossen Thälmann vorgebracht wurde. Allgemein wurde die Forderung erhoben, daß eine Parteireinigung nicht zu tun habe mit einer Parteireinigung. Es sei daher der rücksichtslose Kampf gegen die Winterarbeit der Ultralinken gegenüber der Partei zu führen.

Die Genossen Weber und Urbahns stimmten gegen den Beschluß des Pol.-Bureaus, daß Korisch und Schwarz ihr Reichs-

tagsmandat niederlegen haben. Das geschah, obwohl Korisch die Niederlegung seines Mandates vor der Parteireinigung ganz offen ablehnte unter Begründung, er müsse erst „mit seinen Freunden“ Rücksprache nehmen. Da Korisch selbstverständlich sein Mandat nicht von seinen Freunden (Kag), sondern von der Partei erhalten hat, antwortete die Konferenz auf diese unerhörte Prozedur mit einem einstimmigen Beschluß, Korisch von der weiteren Teilnahme an der Tagung auszuschließen.

Die vom Zentralkomitee vorgelegte Resolution zur innerparteilichen Lage wurde mit 65 gegen 2 Stimmen angenommen. Die außer den politischen Sekretären und Redakteuren anwesenden Gäste stimmten ebenfalls fast einmütig der Resolution des ZK zu.

Es sprach dann noch der Genosse Braun über die nächsten Aufgaben der Partei, wobei die auf diesem Punkt vorgelegten Richtlinien mit allen gegen die Stimmen Weber und Baumgärtner (Wala) angenommen wurden.

Zum Schluß nahm die Konferenz noch einen organisatorischen Bericht vom Genossen Schaeffler entgegen.

Wir geben heute nur diesen Teilerbericht, indem wir zunächst veröffentlichen nachfolgend die Resolution zur innerparteilichen Lage, dann die Telegramme des Präsidiums der Komintern und des Genossen Sinowjew und schließlich vergleichsweise die Erklärung der Gruppe Urbahns-Ruth Fischer. Wir werden noch fortlaufend über die Konferenz berichten, wobei wir uns eine eigene politische Würdigung der Bedeutung der Konferenz, insbesondere als die Kampfanlage gegen die ultralinke Gefahr vorbehalten.

Resolution zur innerparteilichen Lage

Angenommen mit 65 gegen 2 Stimmen

I. Die Konferenz erklärt ihre vorbehaltlose Solidarität mit sämtlichen Beschlüssen der 6. Erweiterten Exekutive zu den Fragen der KPD. In der Resolution zur deutschen Frage erklärt die Konferenz die notwendige und konsequente Forderung der Politik des Offenen Briefes, dessen charakteristische Züge der Kurs auf die Gewinnung der breitesten werktätigen Schichten für die erfolgreiche Durchführung des revolutionären Kampfes gegen die Bourgeoisie, sowie die Überwindung aller diese Arbeit fördernden Elemente innerhalb der Partei ist.

Die konsequente Durchführung dieser politischen Linie auf allen Gebieten der Parteitätigkeit ist nach wie vor die Voraussetzung für eine wirkliche Normalisierung der Partei, für ihre Befreiung von zerfallenden Fraktionskämpfen und für die Herausbildung der für die Führung der bevorstehenden großen Kämpfe notwendigen Parteiführer.

Die innere Parteientwicklung seit der Tagung der Erweiterten Exekutive hat die Analyse der einzelnen Gruppierungen in der Partei vollumfänglich bestätigt. Es zeigt sich immer mehr und mehr, daß eine Anzahl von Führern der ultralinken Gruppierungen sich immer mehr und mehr von der Partei entfernen. Ihre unkommunistische, zum Teil gegenrevolutionäre Ideologie tritt offen zutage. Obwohl die Gruppen Ruth Fischer-Urbahns und Korisch-Schwarz gegenwärtig noch in getrennten Fraktionen marschieren, sind Richtung und Ziel ihres Kampfes ein und dasselbe: Zerstückung und Schwächung der Kommunistischen Partei, Zerlösung ihrer revolutionären Disziplin, Untergrabung der Autorität der Führung und der Autorität der Partei in den Massen und damit letzten Endes der Uffaktionsfähigkeit der Partei.

II. Die Gruppe Urbahns-Ruth Fischer ist das schamantendie, haltlose Element in der kommunistischen Partei Deutschlands. Auch diese Charakterisierung der Erweiterten Exekutive ist durch die Parteientwicklung vollständig bestätigt worden. Die Gruppe Urbahns-Ruth Fischer legt ihre Taktik, die die Partei an den Rand des Abgrunds führt, nach Ruth Fischer durch die Untergriff des Offenen Briefes bestimmt. In demselben ist die Methode der doppelten Durchführung und des Betrages, der Hinterhältigkeit und Diplomatie bleiben ihre ureigensten Methoden: auf der Erweiterten Exekutive stimmten Urbahns-Ruth Fischer für die politische Resolution und die taktischen Thesen der Exekutive, aber gegen die Resolution zur deutschen Frage hat der Erweiterten Exekutive stimmte die Gruppe Urbahns-Ruth Fischer in feigster Prinzipienlosigkeit trotz Aufforderung zur Frage der russischen Diskussion. Nach ihrer Rückkehr nach Deutschland erklärte sie plötzlich, „die russische Diskussion sei die Kominternfrage“.

Die Konferenz erhebt entschiedenen Protest gegen diese neuen verwerflichen Beschlüsse der Gruppe Urbahns-Ruth Fischer, in der Partei Verwirrung und Unruhe zu stiften. Die Partei hat bisher und wird auch in Zukunft die Arbeiterschaft offen und kommunistisch über alle Probleme des wirtschaftlichen Aufbaus in der politischen Entwicklung in Sowjet-Rußland informieren. Das Studium der Entwicklung der UdSSR, ist nicht nur eine der ersten und wichtigsten Aufgaben, sondern das wirklich lebendige Band, das uns mit den russischen Kommunisten verbindet. Wenn die kommunistische Internationale es ablehnt, die ersten Diskussionen des 14. Parteitag der KP der Sowjetunion zu ultralinken Fraktionskämpfen auszuüben zu lassen, so wird die Möglichkeit dieser Aufstellung gerade durch die jüngsten Verwirrungsmaßnahmen der Gruppe Urbahns-Ruth Fischer vollumfänglich gesichert.

Urbahns-Ruth Fischer proklamieren die Krise in der kommunistischen Partei Deutschlands. Sie lehnen es kategorisch ab, die schwere Krise in der KPD, zu lösen, denn diese nicht ihrer Fraktionsfähigkeit nicht. Sie haben kein Programm, keine Forderung, die als erste, selbständige Plattform angesehen werden könnte. Ihr politisches „Prinzip“ ist, jeder Forderung der Parteiführung ultralinke „Warnungen“ entgegenzusetzen, die nur den Zweck haben, die Arbeit der Partei zu hindern und zu lösen.

In der Mittelpunkt ihres innerparteilichen Kampfes stellt diese Gruppe, die zur Zeit ihrer Parteiführung jeden Anlaß einer Diskussion mit organisatorischen Mitteln unterdrückt hat, die Forderung nach einer unbegrenzten Diskussion. Dasselbe Gruppe, deren politische Führung der Partei gekennzeichnet ist durch ein ausgesprochenes Scheitern der Vergeßlichkeit der primitivsten Rechte der Parteimitgliedschaft, für die es in einem wie Parteidemokratie überhaupt nicht geht, spielt jetzt ein demagogisches Spiel mit dem Selbstbestimmungsrecht der Mitgliedschaft, hinter dem sich nichts

anderes verbirgt, als die Hoffnung auf weitere Zerfurchung und Entnerung der revolutionären Partei.

Urbahns-Ruth Fischer erklären die rechte Gefahr als die größere in der KPD. Ohne instand zu sein, auch nur eine rechte Gefahr aufzuzeigen, deren sich die jetzige Führung der KPD, nicht bewußt wäre oder gegen die sie nicht kämpfte, lehnen sie kategorisch jeden Kampf gegen ultralinke ab. Man findet in ihren Dokumenten kein Wort einer ersten Kritik der Korisch-Schwarz-Gruppe. Sie kempeln sich selbst offen vor der Partei zu Verbündeten dieser, zum Teil sehr unwesentlichen der Partei lebenden Gruppen und zu Helfträgern dieser unholtschweren Elemente innerhalb der Partei.

Die Konferenz warnt die proletarischen Anhänger der Gruppe Urbahns-Ruth Fischer, diesen Weg weiterzugehen. Er führt unabwendlich und geradlinig zu den offenen Liquidatoren und Verrätern wie Korisch-Schwarz.

III. Die Gruppe Weber übersteigt einerseits im besonderen Maße die Verwirrung, in die ein Teil der Arbeiterschaft durch die komplizierten Formen des Kampfes in der Periode der relativen Stabilisierung geraten ist, andererseits aber ist sie ein typisches Beispiel für die ideologische Verwirrung, die unter der Ruth Fischer-Maschführung in Teilen der Partei existiert. Diese Gruppe glaubt sich in einer „grundrührlichen Opposition“ gegen den angeblichen Opportunismus der Komintern zu befinden und gewahrt nicht, daß sie sich in einer grundrührlichen Opposition zum Kommunismus befindet.

An alle Fragen der Parteitätigkeit — sowohl die Erwerbslosenfrage als die verschiedenen Formen der Anwendung der Einheitsfronttaktik — geht die Weber-Gruppe mit sektiererischer Engstirnigkeit heran.

Sie hat bisher, trotz persönlicher Trennung von Korisch, in keiner Form offen mit der antiholtschweren Agitation der Korisch, Ruth, Schwarz gedrohen. Ihre Schwärmereien zwischen Urbahns und Korisch sind des beste Weg, in offene Gegnerschaft zur Partei zu kommen.

IV. Die Gruppe Korisch-Schwarz hat sich durch ihre offen gegenrevolutionäre Agitationen und Fraktionskämpfe faktisch außerhalb der Reihen der Kommunisten gestellt. Sie arbeitet in völliger ideologischer und organisatorischer Solidarität mit dem Bourgeoisien Reich (Gemeinsame Konferenz am Karfreitag). Diese Gruppe wiederholt so ziemlich alle Antipathien, antichristlichen und menschenwürdigen Äußerungen über die Komintern und die UdSSR. Ihre sogenannte Theorie über die Sowjetunion ist nichts anderes als eine vulgäre Begründung der alten menschenwürdigen Theorien Kautskys, Barmantinskis ufm.

Die Entschickung und Tätigkeit dieser Gruppe ist objektiv aus der alten Erfahrung der revolutionären Bewegung zu erklären:

1. In der Zeit von Schwierigkeiten der revolutionären Entwicklung, der Entstehung neuer komplizierter Fragen des Klassenkampfes wird es fast immer Gruppen von ursprünglich kleinbürgerlichen Elementen geben, die die revolutionäre Partei verlassen und dezertieren werden.
2. Die jüngst solcher kleinbürgerlicher Elemente aus dem Lager der Arbeiterschaft trifft meist zusammen mit Vorwärtigen der Bourgeoisie und ihrer Agenten gegen die entscheidenden Positionen der Revolution. So ist es unabweislich, daß diese kleinbürgerlichen Gruppen, denen es auch gelingen kann, einige Arbeiter hinter sich heranzuführen, als Fraktionskämpfer im Angriff der herrschenden Konterrevolution gegen die Arbeiterschaft marschieren. Dies ist auch die Rolle der Gruppe Ruth-Korisch-Schwarz; sie liefert die kleinbürgerliche Begleitmusik zu der Lokomo-Selbstkampagne des englischen Imperialismus, der 2. Internationale und der Konterrevolution aller Schattierungen gegen die Sowjetunion und die Komintern.

Die Konferenz billigt alle politischen und organisatorischen Maßnahmen des Zentralkomitees, um jeden Versuch dieser antiholtschweren Gruppe auf die Partei zu verhindern.

V. Alle diese ultralinken Gruppierungen, die in ihrer Unfähigkeit gegen die Partei organisatorisch ineinandergefallen, haben faktisch eine ideologische und politische Linie. Die Partei darf sich von dem „getrennten Marschieren“ dieser Gruppen nicht

beirren lassen: Der Antiholtschwerismus von Korisch-Schwarz ist nichts anderes, als die ideologische Folge und die Konsequenz der Politik von Urbahns-Fischer. Sowohl in ihrer Einstellung zu Sowjet-Rußland als in ihrer rücksichtslosen Stellung zur Einheitsfronttaktik und zur Massenarbeit überhaupt, als in der rücksichtslosen fraktionsnenen Misshandlung der revolutionären Parteimitgliedschaft befinden sich alle ultralinken Gruppierungen auf einer politischen Linie. Die Konferenz fordert nochmals alle Arbeiter, die sich von diesen ultralinken „Führern“ noch immer irreführen lassen, auf, ernst und eingehend, deren Ansichten über die grundrührlichen Fragen des Kommunismus zu prüfen, wobei sie die Überzeugung hat, daß eine solche Prüfung alle revolutionären Arbeiter zu dem Ergebnis kommen lassen muß, daß diese Leute mit dem Kommunismus gar nichts mehr zu tun haben, und durch ihre ultralinken Theorien nur ihre Defektion aus dem Lager der Arbeiterschaft bewirken.

Es ist Pflicht sämtlicher Parteiorganisationen, den opportunistischen Arbeiterelementen entgegenzukommen zu helfen, den wahren Kern der Theorien von Korisch und Kautskys zu erkennen.

VI. Auch in der jetzigen Situation sind in Deutschland objektiv Gefahren opportunistischer Abweichungen zweifellos vorhanden. Die Partei wird gegen eventuelle Versuche, den Kampf gegen opportunistische Abweichungen in der jetzigen Periode als nebenwichtig zu betrachten, mit Entschiedenheit auftreten.

Die Konferenz stellt fest, daß die letzte Parteiführung einen energischen und prinzipiellen Kampf gegen jede sich zeigende rechte und opportunistische Abweichung führt. Im Bewußtsein der Tatsache, daß die Notwendigkeit dieses Kampfes von den Massen der Partei begriffen wird, unterwirft die Konferenz nochmals die Erklärung der Erweiterten Exekutive:

... daß nur eine völlige Beseitigung der neuen Lage und die Übernahme der Partei zu der Auffassung führen kann, als bedeute der jetzige Kurs der KPD, eine Rückkehr zur alten Parteilage vor dem Oktober 1923.

Die Konferenz solidarisiert sich mit der Erklärung der Delegation auf der 6. Erweiterten Exekutive, gegenüber den Ausführungen der Genossen Kura Jettin über den Gesamtplan der Fragen des Oktober 1923 und ihrer Kritik des 5. Weltkongresses.

Die Gruppe Ernst Meyer muß nimmer im Sinne der Resolution der Exekutive zur deutschen Frage ihrer Vorbehalte liquidieren, sich unabweislich in die Linie der Partei einfügen und einen entschiedenen Kampf gegen alle diejenigen führen, die noch heute diese Politik zu durchzuführen versuchen.

VII. Die Konferenz stellt fest, daß die Partei (sowohl innerparteilich als auch in der Massenarbeit trotz der ultralinken Wählerarbeit) erhebliche Erfolge erzielt hat. Die Aktivität der Mitgliedschaft ist auf allen Gebieten der Parteiarbeit gestiegen, ebenso wie das ideologische Niveau der Parteimitgliedschaft. Die Konferenz beglückwünscht das Zentralkomitee auf die jetzige politische Linie, die durch die 6. Erweiterte Exekutive bestätigt und bereichert wurde, fortzuführen.

In die Parteimitgliedschaft richtet die Konferenz den Appell, durch unermüdbare ideologische und organisatorische Arbeit die Partei in den breitesten Massen des werktätigen Volkes zu verankern zur Vorbereitung der unvermeidlichen bevorstehenden schweren Kämpfe der Arbeiterschaft.

Das Präsidium der Komintern an die KPD.

Nach Kenntnisnahme des Berichts der deutschen Delegation beim 6. Erweiterten Exekutivkongress der KPD über die innerparteiliche Lage der KPD, hat es das Präsidium des 6. Erweiterten Exekutivkongresses folgendes:

1. Alle Arbeiterschaften der Gruppe Korisch-Schwarz aufzufordern, unabweislich von dem letzten antikomunistischen Fraktionskämpfe dieser Gruppe abzurufen. In diesen Abzurufen wird die Politik der Exekutive und des deutschen ZK, als gegenrevolutionär verurteilt; es wird besprochen, in Hinblick herauf die Diktatur des Proletariats. Solche schmachvollen Beleumdungen kann kein einziger Arbeiter unterzeichnen, der nicht den Feinden der proletarischen Revolution helfen will.
2. Die Anhänger der „Mittelgruppe“ Fischer-Urbahns aufzufordern, sich sofort und klar zu entscheiden zwischen dem ZK und der antikomunistischen Gruppe Korisch-Schwarz, das ZK gegen die Feinde der KPD bedingungslos zu unterstützen.
3. Das Auftreten des Genossen Maslowski in der Berliner Zeitungsleitung und den Resolutionen des Genossen Urbahns gegen die Beschlüsse der 6. Erweiterten Exekutive als einen Schritt auf der Linie des Kampfes gegen die Komintern zu betrachten und die genannten Genossen eindringlich vor der Fortsetzung dieser Taktik zu warnen.
4. Formell und kategorisch jeden Versuch einer Gegenüberstellung der Resolution der 6. Erweiterten Exekutive über die deutsche Frage und der übrigen Beschlüsse der Erweiterten Exekutive, insbesondere der politischen Thesen zurückzuweisen und als demagogisches Manöver zu verurteilen.
5. Aufzuheben jeden Versuch der Ultralinken zu verurteilen, die Beschlüsse und Beschlüsse des 14. Parteitag der KP, d. U. in Fraktionsmedien anzunehmen. Die Erweiterte Exekutive hat einstimmig beschlossen, keinerlei Parteidiskussion über die Fragen der KP, d. U. in der Komintern und ihren Sektionen zu eröffnen. Dieser Beschluß ist für die gesamte Komintern, auch für die deutschen Genossen, verbindlich. Präsidium der Komintern.

Telegramm des Genossen Sinowjew

Ich stelle fest, daß ich weder dem Genossen Urbahns noch irgendeinem anderen opportunistischen Genossen irgendwelche Rücksicht geben habe, die Fragen der russischen Diskussion auszufragen und irgendwelche Behauptungen in meinem Auftrag oder mit meiner Erlaubnis zu machen. Ich sehe auf dem Standpunkte des Beschlusses der Erweiterten Exekutive, daß eine „politische“ Diskussion in den Sektionen der Komintern nicht erlaubt werden soll. Dieser Beschluß ist bindend für die ganze KPD, also auch für alle deutschen Genossen. Meine Auffassungen zur allgemeinen und deutschen Lage sind in meinen Reden und den Beschlüssen der Erweiterten Exekutive wiedergegeben. G. Sinowjew.

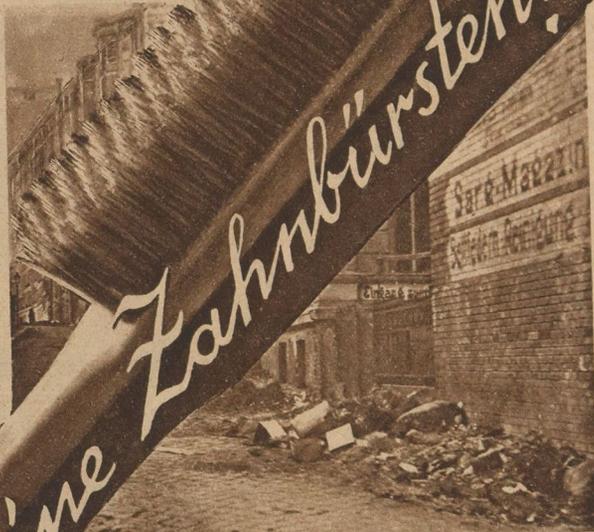


DER ROTE STERN

(170) ILLUSTRIERTE ARBEITER



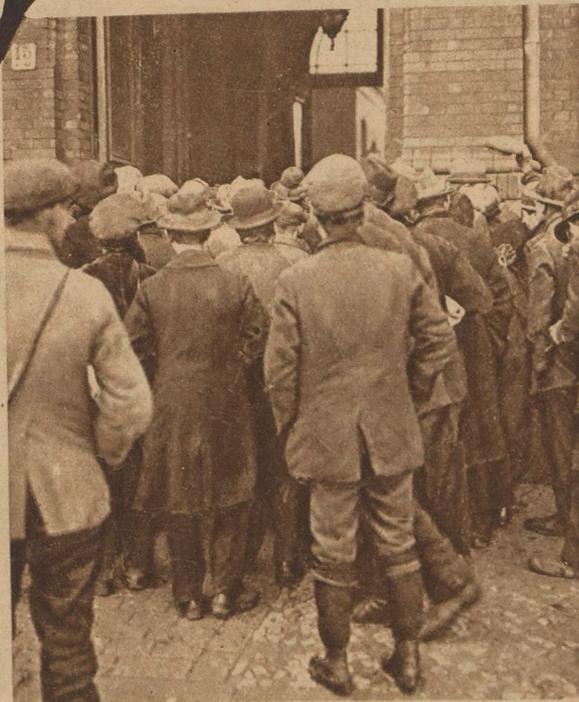
UNTERERNÄHRT



ELENDSVIERTEL



KELLERLOCH



ARBEITSLOS

Zahnbürsten und gute Ratschläge sind die „Waffen“ der Reichsgesundheitswoche
Das Proletariat kämpft um seine Gesundheit mit den Waffen des Klassenkampfes

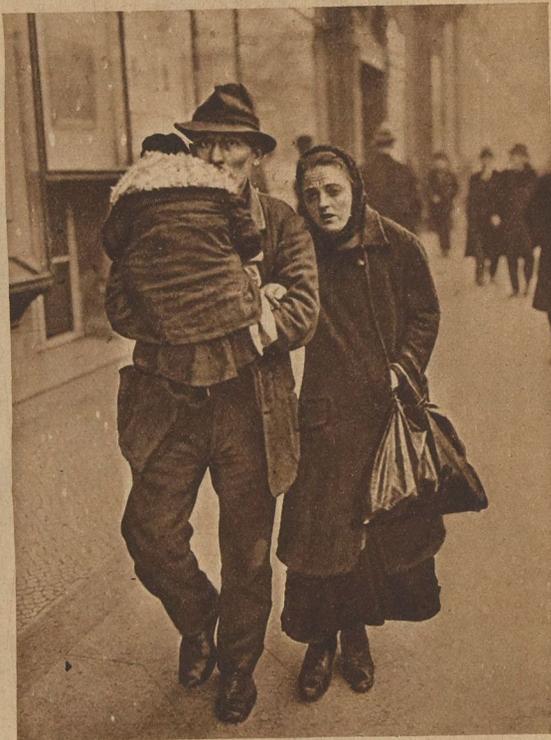
Hier helfen keine Zahnbürsten!



Die Gesundung der Arbeiterklasse kann nur das Werk der Arbeiterklasse selbst sein!

Dieser Ausspruch des alten Bolschewiks und heutigen Volkskommissars für Gesundheitswesen, Gen. Dr. N. Semaschko, müssen wir uns vor Augen halten, wenn wir die sogenannte Reichs- »Gesundheits-Woche« betrachten, die vom 18.-25. April d. Js. in Stadt und Land sich abrollen soll. Es ist bezeichnend für die »Kultur« und die Klassenkräfte im heutigen Deutschland, daß nicht einmal ein Reklamemanöver, wie diese Art von »Gesundheits«-woche sie darstellt, von der Regierung und Bourgeoisie erdacht und geplant worden ist, daß vielmehr die Anregung dazu von der Bürokratie der Krankenkassen ausging, also von einer — ihrem Ursprung nach — proletarischen Selbsthilfeorganisation. Freilich der Haupt- und Leitgedanke dieser RGW.: jeder sei zur Gesundheit »verpflichtet«, jeder sei — gewissermaßen — »Herr« seiner Gesundheit, wurde von den sozialquacksalbernden Gruppen der Bourgeoisie und der Medizinalbürokratie begierig aufgegriffen, ermöglicht er ihr doch, die Verantwortung für die Kulturschande der Wohnungsnot, die Dauerverfälschung der Nahrungsmittel (Margarine u. dgl. Ersatzmittel), die Alkoholisierung der Massen, die mörderischen Wirkungen der Erwerbslosigkeit auf die »Ernährer« und ihre Familien, die Geschlechtskrankheitsseuche usw. von sich abzuwälzen und den Einzelnen, den Unbemittelten und Hilflosen, aufzufordern, »gesundheitlich« in sich zu gehen, sich zu bessern, sich zu belehren. Angesichts der unbeschreiblichen Not der Massen hat die »sozialfühlende« Bourgeoisie und ihre willfährige Dienerin, die offizielle Gesundheitsbürokratie, nichts Besseres zu tun, als den Massen (und sich?) einzureden, es läge alles nur an der mangelnden »Aufklärung« der Massen, wer »aufgeklärt« genug sei, der werde sich schon selber helfen können, habe schon die Mittel dazu. Daher arbeitet denn auch der Plan der offiziellen RGW. vorwiegend mit billigen und »guten« Rat schlägen oder ollen Kamellen wie »Zähne putzen«, Licht, Luft und Wasser, Leibesübungen und derartigen Nebenbedingungen, vermeidet

es dagegen wohlweislich auf Ernährung, Wohnung, Arbeitsbedingungen, Löhne, Steuern, Zölle, kurz auf »die Wirtschaft«, von der im heutigen Kapitalstaate die menschliche Gesundheit wesentlich abhängt, auch nur mit einem Wort einzugehen. Und dennoch — selbst dieses mehr als »bescheidene« Reichsgesundheitswöchlein ist dem klassenbewußten Großbürgertum, der organisierten Unternehmerschaft schon ein Dorn, so findet in der »Deutschen Arbeitgeberzeitung« (Nr. 8 vom 21. II. d. J.) ein faschistischer Arzt (!) Dr. med. K. Finkenrath, daß die RGW. nicht nur überflüssig, sondern sogar durchaus schädlich sei, weil sie dem Arbeiter immer wieder die gesundheitlichen Mängel des heutigen Lebens vor Augen führe, ihn unzufrieden mache u. dgl. — Um so mehr ist es klar, daß es Aufgabe der klassenbewußten Arbeiterschaft und der Partei ist, auch diesen »offiziellen« Anlaß der RGW. zu nutzen, um den werktätigen Massen in Stadt und Dorf nicht nur ihre elende Gesundheitslage aufzuzeigen, sondern auch den Ausweg. »Die Voraussetzung für eine durchgreifende Änderung des Gesundheits- und Heilwesens im Sinne der Arbeiterklasse bleibt nach wie vor die Macht ergreifung durch das schaffende Volk, die Revolution, die Aufrichtung einer Arbeiter- und Bauernrepublik: ist doch erst hierdurch die Möglichkeit gegeben, das Arzte-, Kassen-, Krankenhaus-, Kurorte-, Bäder-, Apotheken- usw. Wesen, die Vorbeugung gegen Betriebs-Unfälle und Berufs-Krankheiten, die soziale und gesundheitliche Fürsorge für die Ungeborenen, für Mutter und Säugling, für das Kleinkind bis zum arbeitsmüden Greis den Bedürfnissen der arbeitenden Gesellschaft anzugleichen, anstatt daß — wie heute — Luxusmedizin für die Schmarotzerschichten auf Kosten der Werktätigen betrieben wird. Aber bis dahin heißt es rastlos, Schritt für Schritt — neben der Propaganda der Endziele der proletarischen Gesundheitspolitik! — die täglichen mehr oder weniger erreichbaren kleinen Tagesforderungen durchzusetzen, und das Interesse der Arbeiterschaft für die so zukunfts wichtigen Gesundheitsfragen dauernd wachzuhalten. —



Viel Bewegung in frischer Luft — sagt die Reichsgesundheitswoche. Auf die Straße gesetzte Proletarierfamilie, wie sie zu Hunderten in den Großstädten umherirren



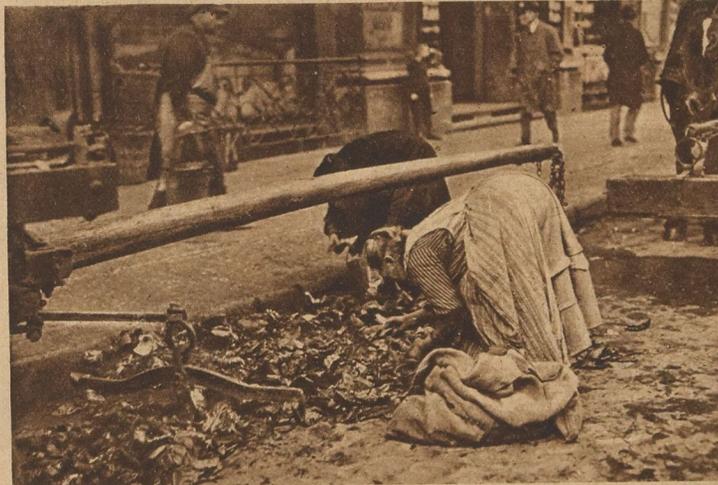
Luftige gesunde Schlafräume — sagt die Reichsgesundheitswoche (20 cbm Luftraum pro Person) Wohn- und Schlafraum einer 11 köpfigen Proletarierfamilie (30 cbm = 2,7 pro Person)



Der Mensch bedarf geregelter Arbeit, um gesund zu bleiben — sagt die Reichsgesundheitswoche Millionen von Arbeitslosen drängen sich in ganz Deutschland auf den Nachweisen

In diesem Sinne hat es dankenswerterweise das Arbeiter-Sportkartell in Groß-Berlin und andersorts, in Gemeinschaft mit dem »Verein sozialist. Ärzte«, unternommen, gegenüber der »Reichs-Gesundheitswoche eine Volksgesundheits-Woche im selben Zeitraum zu veranstalten. Durch Versammlungen, Demonstrationen, Betriebsvorträge, Führungen soll die Arbeiterschaft auf ihre eigene Gesundheitspolitik nachdrücklich hingewiesen und zur Diskussion darüber angeregt werden! Hierzu seien auch einige wenige Schriften genannt, wie: Dr. Benjamin: »Tod den Schwachen!«, Brupbadier: »Kindersegen . . .«, V. Noack: »Kulturschändel«, Dr. med. A. Genss: »Was lehrt die Freigabe der Abtreibung in S.-Rußland« (I. Band: Der Abort auf dem Lande), Prof. Kaplun: »Über Forschung und Forschungsanstalten auf dem Gebiete der Gewerbehygiene und Unfallverhütung in der Union d. SSR, das Institut Obuch zur Erforschung der Gewerbekrankheiten in Moskau« Aufgaben, Organisation und Arbeit 1923-1925; Prof. A. Grotjahn: »Soziale Pathologie« (Berlin 1924), die sämtlich durch die Vereinigung Internationaler Verlagsanstalten, Berlin SW 61, Planufer 17, zu beziehen sind.

Zum Schluß sei noch hingewiesen auf die 7 »Grundsätze der Sowjet-Medizin«, die weder bei uns in Deutschland, noch auch in irgend einem kapitalistischen »Kultur«-Staat grundsätzlich angenommen sind noch werden könnten, ohne daß dieser Staat — eben aufhören müßte kapitalistisch zu sein. Sie lauten:



Vollwertige wohlschmeckende Nahrung — sagt die Reichsgesundheitswoche Frauen, die sich aus den Abfällen der Markthalle ihr Mittag zusammensuchen



Putzt euch immer gut die Zähne — was die Reichsgesundheitswoche den zurückge- verkümmerten Großstadtkindern sagen kann

ist das einzige, bliebenen und

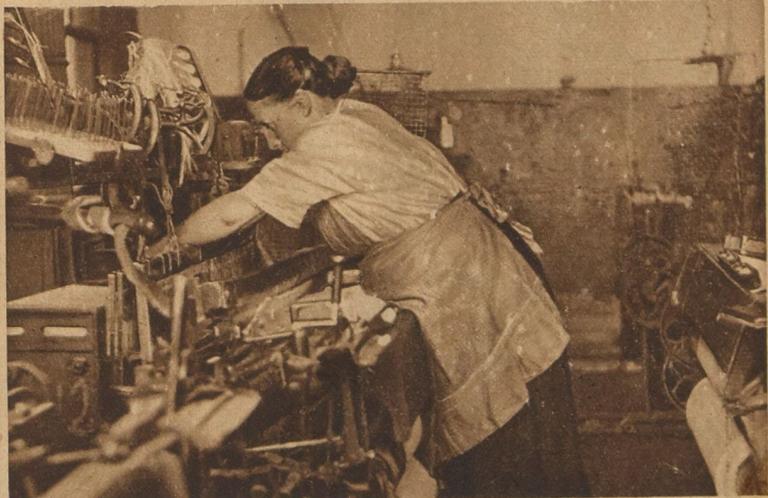


Luftige reinliche Kleidung — Lumpen voll Ungeziefer, die übliche »Kleidung« der Obdachlosen

sagt die Reichsgesundheitswoche

Sieben Grundsätze der Sowjet-Medizin.

1. Vorbeugung möglichst aller Krankheiten (nicht erst Heilung.)
2. Unentgeltlichkeit.
3. Allgemein zugänglichkeit für alle (d. h. leichte Erreichbarkeit).
4. Selbsttätigkeit der Werktätigen im Gesundheitswesen (d. h. das gesamte Gesundheits- und Heilwesen wird durch die zentralen wie lokalen Räte-Organen, unter Zuhilfenahme der Ärzte und Pflegepersonen, verwaltet).
5. Nur qualifizierte Heilhilfe (jede Kur»pfluscherie« verboten).
6. Gesundheitsaufklärung aller Bevölkerungsschichten.
7. Einheitlichkeit der gesamten Gesundheitsverwaltung (d. h. keine Trennung in Zivil- und Militärsanitätswesen oder in einzelstaatliche »Gesundheits«-Ministerien. — Die UdSSR ist das Land des ersten und bisher einzigen selbständigen Gesundheitsministeriums!)
Dr. med. Jussow-Meier.



Schutz der werdenden Mutter — sagt die Reichsgesundheitswoche Schwangere Baumwollweberin, die infolge ihrer Arbeit einer Fehlgeburt entgegengeht oder ein lebensschwaches Kind in die Welt setzt



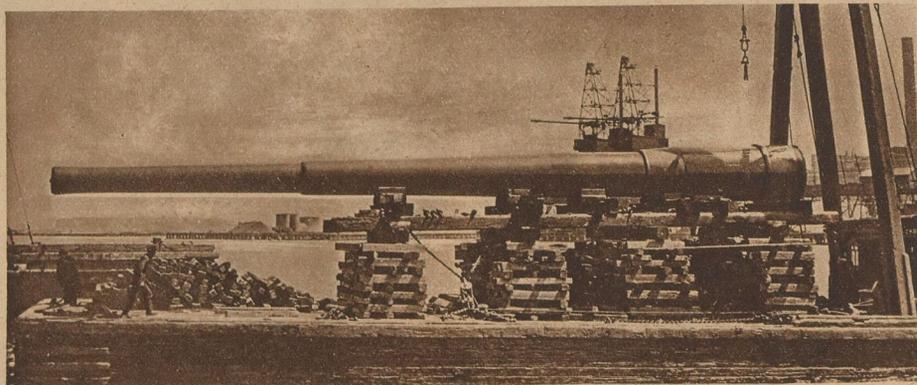
Amerikanisches Armeeluftschiff TA 5 (bei einer Notlandung)

Amerikas Gesicht hin



New-York
Flugzeuge nebeln die Sta

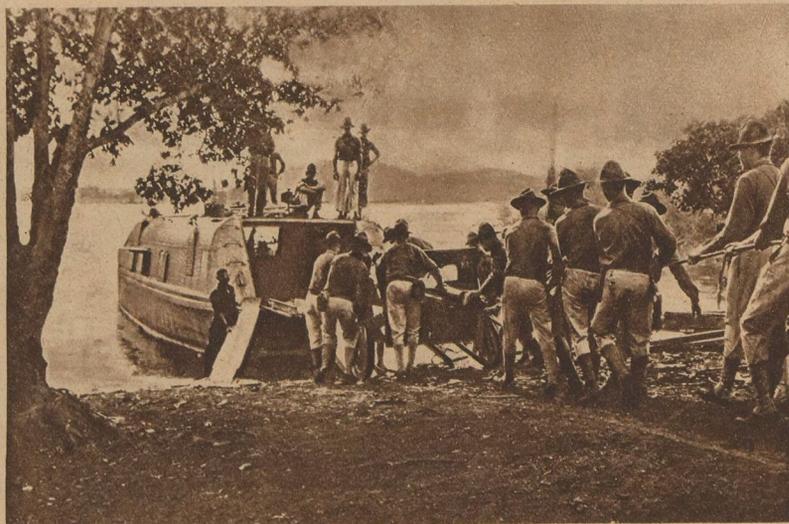
Die jährlich sich steigenden Land-, Luft- und See-Kriegsausgaben der U.S.A., die nur notdürftig durch salbungsvolle präsidentielle Friedensbotschaften und Abrüstungskonferenzen verdeckt werden, richten sich gegenwärtig anscheinend hauptsächlich gegen Ost-Asien, insbesondere gegen Japan, das durch die Konkurrenz seiner billigen Arbeitskraft, sowie durch seinen jungen Imperialismus Amerika »lästig« zu werden droht. In Wirklichkeit aber können u. a. an dem Mächte-Konflikt in China sich die wütenden nur notdürftig verdeckten Interessengegensätze zwischen Amerika und England sowie den übrigen Großmächten zum offenen Kriege entzünden. Daneben besteht fortdauernd die



Ein neues amerikanisches Riesen-Longrohr-Geschütz mit einer Reichweite von 210 km



»Sport«
Die Gewehre werden

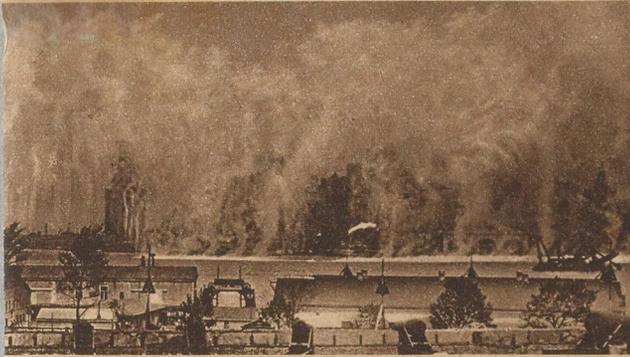


Eine neue Bootstypen der amerikanischen Marine zum Transport von Kanonen

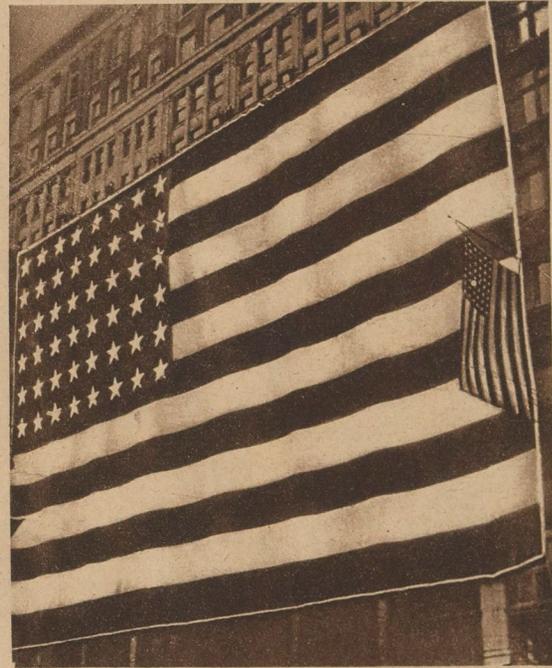


Flugzeug-Manöver b

r der Friedensmaske



ch auf den Krieg vor
ie nach Außen unsichtbar zu machen



»Die Flagge deckt die Ware« (Engl. Handelspruch)
Die größte Fahne der Welt



er Studentinnen
auf Arbeiter gerichtet sein

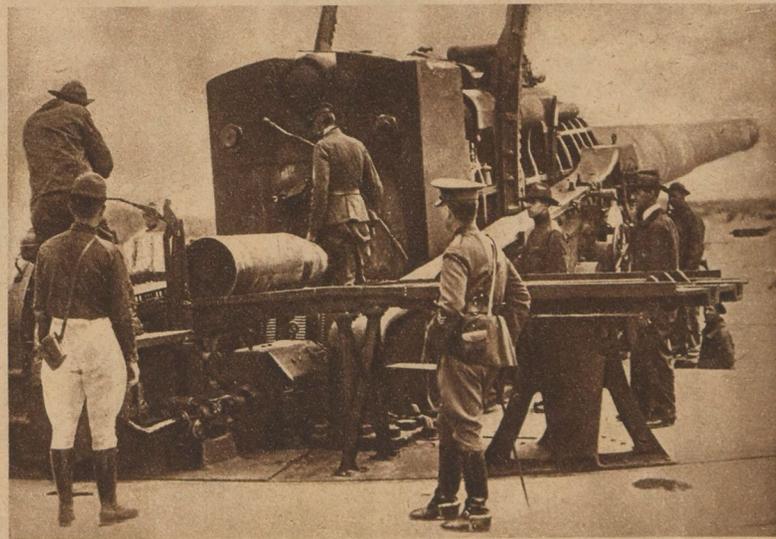
unüberbrückbare Kluft: Sowjet-Rußland — Bürgerliche Welt; hat doch Amerika als einzige Großmacht es bisher immer noch abgelehnt, auch nur die diplomatischen Beziehungen zur Sowjet-Union aufzunehmen! So sind die amerikanischen Riesen-Geschütze und die gigantische Gas-Fabrikation Edgewoods auch gegen die Sowjet-Republik gerichtet. — Natürlich gelten wie immer und überall die Rüstungen ebensosehr dem »inneren« wie dem »äußeren Feind«!



Landung amerikanischer Marinetruppen mit Unterstützung von Wassertanks



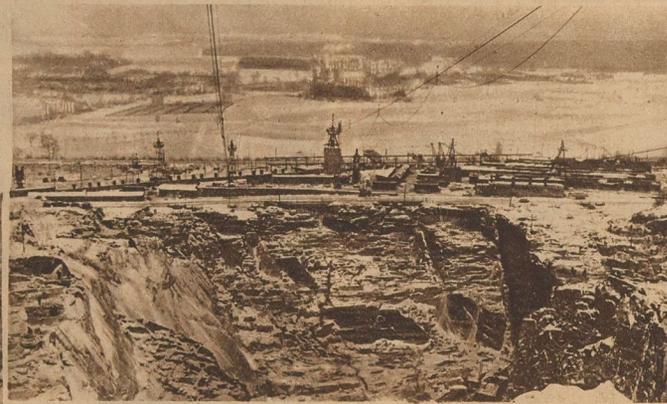
er Rauchwand



Riesengeschütz in Fort Tilden (Long Island)
mit dem eine 20 Ztr.-Granate auf 50 km zielsicher abgeschossen werden kann



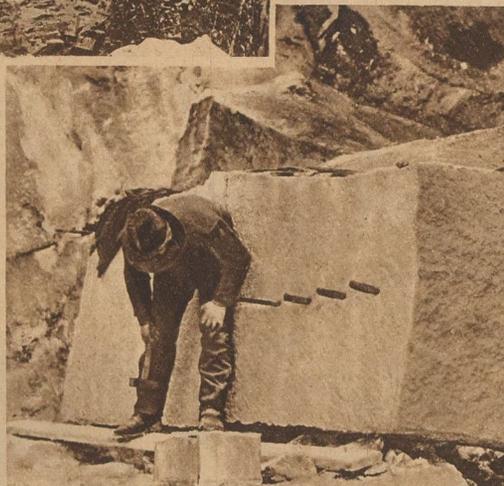
Der größte Steinbruch Deutschlands



Links:
Der größte deutsche Stein-
bruch von Demitz—Dumitz
(Sachsen), der über fünf
Drahtseilbahnen verfügt

Links:
Anlegen der Sprenglöcher
unterhalb der Gesteins-
massen, die gebrochen
werden sollen

Rechts:
Mühsäliges Spalten der
Blöcke durch Eintreiben
von Meißeln

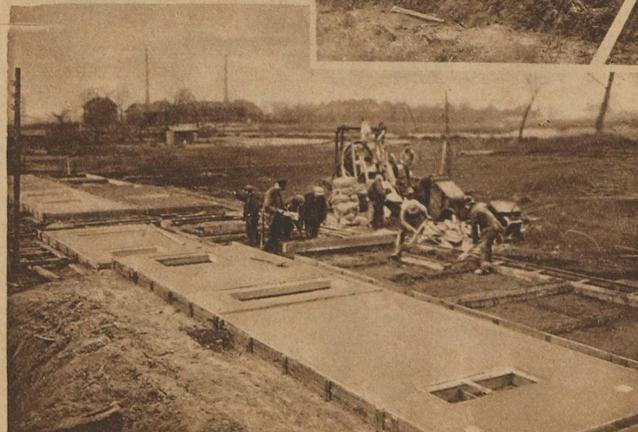


Häuser, die über Nacht entstehen!

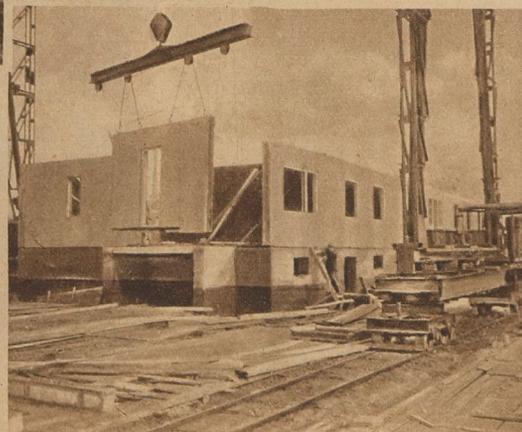
Kürzlich wurde bei Berlin ein neues Verfahren im Häuserbau ausprobiert, bei dem das mühselige Übereinanderschichten der einzelnen Ziegelsteine vollkommen fortfällt. Die Wände werden aus Betonmischung in abgedeckten Formen hergestellt, wobei Fenster und Türrahmen gleich mit eingegossen werden. Die erhärteten Wandplatten werden mit Hebe-Kränen zu Häusern zusammengesetzt. Das Verfahren, das in Amerika schon lange



geübt wird und sich als durchaus praktisch bewährt hat, bringt dem Bauunternehmer eine ungeheure Ersparnis an gelernten Arbeitskräften. Bei seiner Anwendung in größerem Maßstabe würde sich die Rückwirkung am Bauarbeiter-Markt zweifellos bemerkbar machen. Es gehört zu den Eigentümlichkeiten des kapitalistischen Systems, daß jeder Fortschritt, der ein Segen sein könnte, für das Proletariat neues Elend bedeutet. —



Ausstampfen der Formen



Zusammensetzen der fertigen Platten

Der nationalistische Rummel im Rheinland geht weiter



Das Gift der Politik darf nicht in Kinderseelen getragen werden, sagen die Nationalen ständig. Aber dem »Retter« dürfen die Kinder natürlich zuzubeln



Schulter an Schulter
der die Schafe hütet — und der sie zur Schlachtbank führt

Nachtrag zu unserer April-Nummer



Hindenburg dementiert
Bekanntlich wirken »Rote Fahnen«
zu aufreizend auf die Hindenburgler



Sie stehen noch — in Deutschland
Gestürzt war das Denkmal Alexander II.
in Rostow am Don (Sowjet-Rußland)



Die Reichswehr wehrt sich,
unter die Lupe genommen zu werden, weil
sie fürchtet, dabei zu schwarz zu erscheinen



Von der Reichskonferenz des Roten Frontkämpferbundes in Halle
Am Vorstandstisch der kommunistische Abgeordnete Thälmann

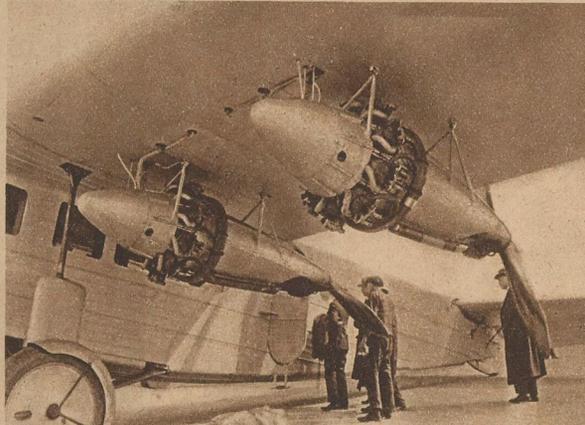


Deutschlands neue Luftriesen

Heute noch „Friedensinstrument“, morgen . . . ?



Der neu eröffnete Flughafen auf dem Tempelhofer Feld bei Berlin



Die riesigen 200 PS-Siemensmotore des »Kondors«



Start des neuen Udet-Großflugzeuges, das für 11 Passagiere und 2 Führer Platz hat und für den Verkehr auf internationalen Strecken bestimmt ist

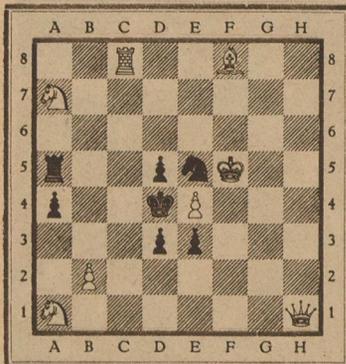
Schach.

Geleitet vom Berliner Arbeiter-Schachklub.

Alle Lösungen und Anfragen für die Schachspalte sind an E. Schwenke, Berlin-Reinickendorf-Ost, Sommerstr. 52 zu richten.

Schachaufgabe Nr. 6

H. Doormann, Altona. Original.



Einige Winke für Problemlöser von Robert Oelschläger (D. A. Z. 1910).

Bayersdorf, einer der hervorragendsten deutschen Problemkomponisten und »Kenner schrieb einmal auf eine diesbezügliche Frage einem Korrespondenten: »Bilden Sie Ihren Geschmack durch fleißiges Problemlösen, das ist die beste Ausbildung« usw.

Der Wahrheit dieses Satzes wird sich wohl kein Schachspieler entziehen können. Und doch wieviel gibt

es wohl und nicht nur in unseren Kreisen, die vom Problemlösen nichts wissen wollen. Allerdings kann ja auch der Arbeiter im allgemeinen nicht viel Zeit darauf verwenden. Gerade darum ist es auch grundfalsch, wenn manche Schachfreunde sich einbilden, ein 3⁺ sei leichter zu lösen,

wie eine 2⁺, weil . . . nun weil man da eben noch einen Zug mehr zur Verfügung hat. Meine Meinung ist, ehe man sich an einem 3⁺ versucht, sollte man erst die Lehren auf sich einwirken lassen, welche uns die Lösungen der 2⁺ bieten.

Die Zeit, welcher ein Ungeübter auf das Lösen von 3⁺ verwendet, wäre in diesem Sinne entschieden nützlicher und sicher auch produktiver angebracht, wenn er erst einmal zweizügige Nüsse zu knacken versucht.

Und dann erst die Methode des Lösens bei den meisten unserer Schachfreunde, au! au! Die Stellung wird in einem Nu aufs Brett gebracht und dann gehts los. Ist auch noch eine weiße Dame in der Stellung vorhanden, dann ist ein 60 pferdekräftiger Mercedeswagen in voller Fahrt eine Schnecke im Vergleich mit der Schnelligkeit, in welcher die weiße Dame den »ersten« Zug sucht! Sind aber gar mehrere Schachfreunde bei der Auffindung der Lösung tätig, so sieht man von Zeit zu Zeit ein wahres Chaos von Händen und herumwirbelnden Figuren, von dem babylonischen Stimmengewirr ganz zu schweigen. Ist die Stellung dann wieder aufgebaut, gehts Streiten los, daß sie nicht richtig steht.

Hier möchte ich, durch Erfahrungen gewitzigt, einen guten Rat einflößen. Kommt einmal ein Schachfreund mit einem Problem, von welchem er die Stellung nicht einwandfrei angeben kann, dann lasse sich niemand in Lösungsversuche ein, denn es ist möglich, daß der Lösende eher Großvater wird, als daß er die Lösung findet, weil vielleicht eine Figur falsch gestellt ist.

Fortsetzung folgt.

Lösung der Schachaufgabe Nr. 5.

1. Sc5—e4! droht Da8⁺.

Kampfbogen

Kommunistisches Organ

für den Bezirk Halle-Merseburg mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung „Der Rote Stern“

Der „Kampfbogen“ erscheint jeden Freitag nachmittags, außer Sonn- und Feiertagen. Abonnement: frei von monatlich 2,00 Mark; durch die Post bezogen 2,00 Mark, ohne Zustellungsgebühr. Verlag und Druck: Arbeitervereinsbuchhandlung für den Bezirk Halle-Merseburg, e. B. M. B., Halle, Postfach 114.

Abonnement: 12 Geldpostmarken à 1,20 Mark oder 12 Briefmarken à 1,20 Mark in Briefmarken. Einzelhefte: 10 Pfennig. Druck: 1000 Exemplare. Halle. Postfach: Commerce- und Privat-Postamt, Halle. Postfach: Leipzig 1008 48 Fritz Reber, Halle.

Einzelpreis 15 Pf.

Halle, Mittwoch, den 21. April 1926

6. Jahrgang • Nr. 93

Der Parteiausbruch der SPD. zum Sachsentonflikt

Alles soll beim Alten bleiben

Gestern hat in Berlin der Parteiausbruch der SPD. stattgefunden, der sich mit dem Sachsentonflikt befaßte. Es wurde folgendes Bulletin herausgegeben:

„Der Parteiausbruch nimmt die Berichte über den „Sachsentonflikt“ zur Kenntnis und bringt auf die schnelle Durchführung der eingeleiteten Ausschüsseverfahren. Des weiteren, daß alle hierbei beteiligten Genossen und die jüdische Organisation mit der Einsetzung eines gemeinsamen Schiedsgerichts einverstanden sind. Der Parteiausbruch erwartet, daß der Parteivorstand allen Verfassungen, die organisierte Einheit der Sozialdemokratischen Partei zu zerstören, sofort entgegen begehrt.“

Dieses Bulletin belagt keineswegs, daß die 23 Rechten aus der Partei ausgeschlossen werden, auch wenn die Meinung so klingen mag. Die „Leipziger Neueste Nachrichten“ schreiben hierzu:

Der Parteiausbruch hat sich also mit diesem Beschluß an die Satzungen geknüpft. Gemäß diesen Satzungen steht den Ausschüssen das Einspruchsrecht zu, von dem ja auch Gebrauch gemacht worden ist. Der zweite Akt dieser Angelegenheit wird sich nun vor dem Schiedsgericht abspielen, dessen Vorsitz ein „Neutrale“, also ein Nichtpartei angehört. Gegen dieses Schiedsgerichtsurteil kann aber wieder Berufung eingelegt werden, die an den Reichsgericht zu richten wäre. Wie die Dinge in Sachen bei der SPD liegen kann man nach alledem mit einiger Bestimmtheit darauf rechnen, daß sich das Schauspiel vom Sommer vorigen Jahres wiederholen wird.

Das Schauspiel vom vorigen Sommer ist bekanntlich das gewesen, daß der Parteivorstand in jeder Form — wie das ja bereits auch zu wiederholten Malen die linken sozialdemokratischen Führer öffentlich zugabene haben — die 23 Rechten polittisch und zu ihrer Politik ernüthert hat. Der Parteiausbruch hat Parteivorstand handelt nach dem Satz: Zeit gewonnen, alles gewonnen.

Die sozialdemokratischen Arbeiter müssen einen Strich durch diese Rechnung machen, indem sie jeden Aufstand mit den 23 Rechten ablehnen, dafür aber mit den kommunistischen Arbeitern eine einheitliche Klassenfront gegen jede Art von Koalitionspolitik bilden.

Am der Leine des Gegners

Unterstützung der Bourgeoisie für die 23 in Sachsen
Die sozialdemokratische „Chemnitz Volksstimme“ veröffentlicht unter der obigen Überschrift eine Reihe von bürgerlichen Pfei-

Verfassungsbruch der zur Verhinderung

Die Luther-Regierung tut alles, um den Volkswille hinauszujauchern und zu verschandeln. Im Reichsausschuss des Reichstages erklärte gestern der Innenminister Kütz, daß die Regierung auf dem Standpunkt stehe, das Enteignungsgesetz sei verfassungsändernd und benötige zu seiner Annahme durch den Volkswille die Mehrheit der Stimmberechtigten als Ja-Stimmen. Vorher versuchte Kütz die Stellungnahme der Regierung dadurch zu verschleiern, daß er erklärte, die Reichsregierung hätte noch nicht Stellung zum Enteignungsgesetz genommen. Die Erklärung aber, daß das Gesetz verfassungsändernd sei, beneht, daß die Regierung längst Stellung genommen hat. Im Reichsausschuss wurde dann das neueste Kompromiß verhandelt, wobei sogar der Sozialdemokrat Hosenfeld erklärte, daß es nur neue Verfestigerungen aufweise. In der „Volksigen Zeitung“ schlägt der Reichsgerichtsrat Schwaib vor, daß die Regierungsparteien im Reichstage beim Enteignungsgesetz Veränderungen annehmen, damit dann der ursprüngliche Entwurf und der geänderte zum Volkswille kommen. Er hoffe dann, daß der durch das Volksbegehren geforderte Gesetzesentwurf nicht die nötige Anzahl Stimmen erhält. Darüber hinaus haben Kütz und der Reichsgerichtsrat Curtius mitgeteilt, daß sich die Regierung mit weiteren Plänen zur Änderung der Verfassung und insbesondere der Bestimmungen über die Durchführung des Volkswille (1) tragt. Sider wird die Luther-Regierung dann sogar vor einer vollständigen Änderung der Verfassung nicht zurückschrecken, wenn der Volkswille die nach den bisherigen Bestimmungen ausreichende Zahl von Unterzeichneten gefunden haben wird. Die Erklärung des Belagerungsstandes und der Erlass von Ausnahmebestimmungen auf Grund des Artikels 48 der Reichsverfassung hat je bisher noch immer der Regierung den Vorwand zur Verhinderung von Schwärzungen politischer oder sozialer Art, die die Arbeiterklasse zu empfinden drohte, gegeben.

Dieser gegenwärtige und gewalttätige Überfall der Luther-Regierung ist von 12% Millionen geordneten Volkswille, nicht mehr mit parlamentarischen Mitteln gebrochen werden. Hier muß die Arbeiterklasse selbst auf den Plan treten. Wenn jetzt die deutsche Arbeiterklasse rüft zum 1. Mai, so muß sie ihren Kampf

stimmen, die sich zunächst auf das wärmste für die 23 Disziplinbrecher in Sachsen ausrichten. Die bürgerliche Presse lobt die 23 als erfahrene Männer, die dem sächsischen Staat Ruhe und Sicherheit gebracht haben. Diese Presse ist auch auf genauere davon unterrichtet, daß die 23 den bisherigen Kurs politischer Zusammenarbeit weiterführen werden. Die Aufklärung der Disziplinbrecher wird in den „Leipziger Neuesten Nachrichten“ ausdrücklich als „mutiger Schritt“ begrüßt. Die deutschen Nationalen „Dresdner Nachrichten“ erklären wörtlich, daß die Bourgeoisie ihre ganze Hoffnung auf die 23 legt:

„Som bürgerlichen Standpunkt aus läßt sich nur lebhaft wünschen, daß die sächsischen Rechtssozialisten diese Probe gut bestehen mögen; denn nur mit Schreden kann man daran denken, was werden wird, wenn die radikale Front hemmungslos über dem sächsischen Volke zusammenstürzt.“

Die sozialdemokratische „Volksstimme“ stellt zusammenfassend fest, daß dieses Lob aus dem Munde des Gegners besser als alles andere beweist, welche Rolle die Rechtssozialisten in dem Kampf des Proletariats (oder besser noch im Kampf gegen das Proletariat) spielen.

Sie zanken sich, wer die richtige SPD. ist

(Eig. Drahtm.) Dresden, 21. April.

In der gestrigen Landtagssitzung gab die sozialdemokratische Fraktion eine Gegenerklärung gegen die Rechten ab, in der die Behauptung der Rechten, die Sozialdemokratie sei gespalten, widerlegt wird. In der Erklärung heißt es, nicht die Sozialdemokratie sei gespalten, sondern die 23 Rechten seien längst keine Sozialdemokraten mehr.

Sozialdemokratische Arbeiteropposition gegen den SPD-Parteivorstand

(Eig. Drahtm.) Berlin, 21. April.

In einer gestern in Berlin von Tausenden besuchten Versammlung sprach der ausgeschlossene Freiberger und der von den Berliner SPD-Anhängern ausgeschlossene Mäxle, Beide appellierten

an die Arbeiterklasse, sich nicht mehr geteilt zu lassen durch eine der Reichsparteien Haltung gemäß



Die sozialdemokratischen Arbeiter werden erstann sein, aus dieser Stellung zu erfahren, daß sich Rechts noch für die beschleunigte Vorlage des Fährtenabstimmungskompromisses, nicht aber für die beschleunigte Vorlage des Enteignungsgesetzes einsetzt, das durch das Volksbegehren angenommen wurde. Wären die sozialdemokratischen Führer einen neuen Verrat?

Gemeinnützige Waise

(Eig. Drahtm.) Braunschweig, 21. April.

Der Vorstand des Ortsvereins der freien Gewerkschaften hat die Leitungen der SPD. und KPD. zusammengerufen, um zu beraten über den 1. Mai. Man einigte sich auf folgender Grundlage: Die Arbeiterklasse soll mit aufrichtiger, die Arbeit am 1. Mai vollständig ruhen zu lassen und morgens um 9 Uhr zur Demonstration aufzumarschieren. Als Referenten sprachen ein Vertreter der SPD. und KPD.

Revolutionäre Gärung in Polen

Halle, 21. April.

Ueber die polnischen Zustände beginnen selbst bürgerliche Zeitungen die trübsten Schilderungen zu geben. So kann man der Krakauer Zeitung „Czas“ folgende Zeilen entnehmen:

„Im Sejm, dem polnischen Parlament, löst sich keine regierungsfähige Koalition herstellen. Die Regierung ist rat- und taktlos. Im Volke herrscht Apathie und Zynismus vor der Zukunft. Verschwommene Pläne werden erörtert, sogar von einer Monarchie ist die Rede, obwohl man weder für einen Diktator noch für einen Konstantin eine geeignete Persönlichkeit hat. Die täglichen Unruhen werden nicht durch halbamtliche Agitation hervorgerufen, sondern sind der Ausdruck des tatsächlichen Elends im Lande. Die Lage des Arbeitslosenheeres ist katastrophal. Dabei hat man mit einer weiteren Steigerung der Teuerung zu rechnen. Ohne ausländische Anleihe fällt Polen der völligen Verelendung zum Opfer. Auf Anleihen ist aber nur Aussicht, wenn Polen sein Budget, seine staatlichen Unternehmungen unter Auslandskontrolle stellt. Um die Währung und den Staatshaushalt zu retten, hat die polnische Regierung Steuern eingeleitet, die weit über die Grenzen der Bevölkerung hinausgehen. Durch außerordentlich hohe Zölle ist die Einfuhr empfindlich abgedrosselt worden. Seit Jahresfrist wächst die Notlage der Industrie. Trotz aller Währungsmaßregeln der polnischen Staatsbankrott ein Defizit von mehreren hundert Millionen auf. Diese Ziffern dürften sich noch wesentlich erhöhen, denn die Währung ist erneut ins Wanken geraten. Alle Gewaltmaßnahmen haben nichts genutzt. Auch die Landwirtschaft ist am Ende ihrer Kraft angelangt. Sie ist in einem Maße beeinträchtigt worden, daß die großen Belsher schon Land und die kleineren Landwirte sich an Zahlungsstatt für Steuern anbieten.“

Neben all diesem Jammer feiert die Korruption Regien und der polnische Staat wird um Millionen betrogen. Nachdem erst vor kurzem bei der polnischen Fabrikation ungeheure Veruntreuungen aufgedeckt wurden, hat Losen ein neues Strafverfahren stattgefunden, bei welchem es sich ebenfalls um Millionenwerte handelt. Derartige Gaunereien sind in Polen so häufig geworden, daß manche Zeitungen dazu übergehen, eine leistungsfähige Rubrik einzurichten, unter welcher ihre Leser fortlaufend über die neuesten Veruntreuungen unterrichtet werden.

Soweit das polnische Blatt. Aus seinen Angaben kann man entnehmen, daß die Situation in heutigen Polen fast auf ein Haar der gleiche, wie wir sie im Oktober 1923 bei uns in Deutschland gehabt haben. Wie damals in Deutschland nach dem Verrat der von den bürgerlichen Parteien und der Sozialdemokratie gebildeten Koalition, so ist heute in Polen nach dem Verrat nach der Diktatur erfolgt, so schaut man auch in Polen nach dem flackern Mann aus, der Rettung bringen soll. Und wie die deutsche Bourgeoisie gemeinsam mit der Sozialdemokratie im Oktober 1923 nur noch mit dem Ausnahmezustand gegen das Proletariat glaubte „das Vaterland retten“ zu können, so sind auch die polnischen Sozialdemokraten mit ihrer herrschenden Klasse darin einig, daß es vor allen Dingen darauf ankomme, einen Oberbefehlshaber der polnischen Truppen zu haben, der tüchtigste die rebellierenden Massen niederzuhalten versteht. So scheint in Polen die Stunde des verhängten Völkermordes, des früheren Sozialisten, wieder gekommen zu sein. Nicht zum wenigsten die Sozialdemokratie in Polen erwartet, daß er als militärischer Oberbefehlshaber jetzt den „Reiter Polens“ spielen wird.

Während so auf der einen Seite die polnische Bourgeoisie mit Unterstützung der Sozialdemokratie befehligt ist, vermischt des weißen Terror die verhungerte Arbeiterklasse niederzuhalten, vollzieht sich auf der anderen Seite innerhalb der Arbeiterklasse selbst ein ungeheurer Radikalierungsprozeß. Wohl hegen nach belanntem Muster alle polnischen Zeitungen gegen die Kommunisten als die angeblichen Störenfriede und Arrangure der Erwerbslosen-Demonstrationen. In Wirklichkeit ist es aber so, daß auch die breitesten Massen der sozialdemokratischen Arbeiter in ihren Führern die Gefährlichkeit gefühlt haben und mit den Kommunisten zusammen den Kampf gegen ihre Verelendung aufgenommen haben.

Die Zusammenstöße zwischen Arbeiterlosen und bewaffneter Macht häufen sich. Immer stärker wird die Erkenntnis in den Massen des polnischen Proletariats, daß keine Lage nur gebessert werden kann durch die Übernahme der Macht. Schon flackern da und dort Teilkampfe auf, als die Vorläufer des bewaffneten Aufstandes. Stellenweise haben Erwerbslose die Munitionsläden gestürmt, um nicht unbewaffnet von der Polizei des kapitalistischen Staates niedergeschlagen zu werden.

Das alles sind Symptome, die darauf hinweisen, daß Polen vor wichtigen revolutionären Ereignissen steht. Es kommt darauf an, daß die kommunistische Partei Polens es verstehen wird, die Einzelkämpfe des polnischen Proletariats zusammenzufassen und eine wirklich kampffähige Einheitfront zu schaffen. Die Forderung der Arbeiter- und Bauern-Regierung, die in der polnischen Arbeiterklasse immer größere Massen von Unzufriedenen gewinnt, ist der Zentralpunkt, um den sich die in Entwicklung befindlichen politischen Aktionen gruppieren werden.

Die deutschen Arbeiter haben alle Ursache, die Ereignisse in Polen mit der größten Aufmerksamkeit zu verfolgen. Das deutsche Proletariat hat aus den Oktoberereignissen 1923 vieles gelernt, was es jetzt den polnischen Arbeitern als wichtige Lehre auf den Weg mit-

